

**Bezugspreis:**  
jährlich 70 Goldpfennig, monatlich 6 Goldmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Böhmen, Oester- und Mählarbeit, Desterreich, Litauen, Luxemburg 4,35 Goldmark, für das übrige Ausland 5,35 Goldmark, pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ mit „Bildung und Kleingarten“, sowie der Unterhaltungsbeilage „Seimwell“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adressen:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295  
Verlag: Dönhofs 2306-2307

Sonntag, den 4. Mai 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Polischkonto: Berlin 375 36 — Bankkonto: Direktan der Döbfonto-Gesellschaft, Depotkassen Lindendstraße 3

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Sonntagsbeilage 0,70 Goldmark, Restbeilage 1. — Goldmark. „Kleine Anzeigen“ des festgedruckten Wort 0,20 Goldmark (zwei weitere festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Streifenbeilage des ersten Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten halbiert 0,20 Goldmark. Eine Goldmark — ein Dollar gereicht durch 4,76.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, eingegeben werden. Schlußfrist von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

# Es lebe die Sozialdemokratie!

## Herzen hoch — Fahnen hoch!

Von Otto Bauer (Wien).

Die sozialistische Internationale blickt heute auf Deutschland. In höchster Spannung erwarten die Arbeitermassen aller Länder das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Die französischen Sozialisten wissen: jede völkische Stimme am 4. Mai in Deutschland treibt dem bloc national am 11. Mai in Frankreich zwei Stimmen zu!

Die britischen Arbeiter wissen: Eine Niederlage der Demokratie, ein Sieg des Nationalismus in Deutschland am heutigen Tage macht die Fortführung der Friedenspolitik der Arbeiterregierung unmöglich. Jede Stimme für die Nationalisten in Deutschland stärkt die Binges in England!

Wir Desterreicher wissen: Jeder Sieg der Reaktion in Deutschland stärkt die Reaktion in Deutschösterreich. Und die Reaktion in Deutschösterreich ist ultramontan, schwarzgelb, habsburgisch. Ihr Traum ist die Wiederherstellung des habsburgischen Jahn-Böcker-Reiches. Sie ist darum todschuldig dem Gedanken des Anschlusses Deutschösterreichs an Deutschland! Jede Stimme für die Reaktion in Deutschland ist eine Stimme für die dem Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland feindliche, schwarzgelbe Reaktion in Desterreich.

Wir alle wissen: unsere deutschen Genossen kämpfen heute gegen Wind und Wetter.

Man sagt: die deutsche Sozialdemokratie habe schwere Fehler begangen. Mag sein! Aber wer, der in den entscheidenden Jahren der Nachkriegswirren handeln mußte, wer, der in diesen Jahren nicht müßig am Ofen lag, hat keine Fehler begangen? Marx schrieb einmal: „In jeder Revolution werden Dummheiten gemacht.“ Von dieser Regel bildet keine Partei eine Ausnahme, — weder in Deutschland noch anderswo.

Aber nicht wegen ihrer Fehler, sondern wegen dessen, was sie gut und recht gemacht hat, hat die deutsche Sozialdemokratie heute so fürchtbar starken Ansturm zu bestehen. Weil ihre ganze Politik seit 1918 darauf gerichtet war, durch Erfüllung des Friedensvertrages, soweit er erfüllbar ist, neuen schweren Konflikt mit übermächtigem Feind zu vermeiden, und den Notwendigkeiten alles andere unterordnete, deshalb richtet sich gegen sie der wilde Ansturm all derer, deren Politik auf einen neuen Krieg im Westen und im Osten lossteuert, — sowohl derer, die den Krieg unter der schwarzweißroten, wie derer, die den Krieg unter roter Flagge führen zu können meinen.

Kriegerischen Konflikt mit Frankreich vermeiden, — das heißt: das Reich retten, das neuer Krieg in Trümmer schlagen würde; das heißt: die Nation vor neuer Invasion bewahren; das heißt: die Entwicklung verhindern, die ganz Europa abermals einem fürchtbaren Massengemebel zutreiben würde.

Wie notwendig diese Erfüllungspolitik war, das beweisen die entsetzlichen Erfahrungen des Ruhrkriegs; das beweist die Tatsache, daß dieselben deutschen Kapitalisten, die Jahre lang die Erfüllungspolitik bekämpft haben, jetzt für die Annahme des Sachverständigenrats eintreten; das beweist die Hoffnung, daß dieses Sachverständigenrats endlich der Weg zu wirklichem Frieden in Europa und damit zur Wiederherstellung der Weltwirtschaft führen wird!

Trotzdem bekämpfen breite Massen die Sozialdemokratie gerade wegen dessen, was Voraussetzung, Erfordernis, Notwendigkeit dieser Erfüllungspolitik war! Das ist menschlich begreiflich; ist das Resultat der gewalttätigen Politik des französischen Imperialismus. Aber es ist dennoch töricht; ist das Resultat des Unvermögens, reale Machtverhältnisse zu sehen, wie sie sind.

Die Völkischen wollen den Krieg. Den Krieg mit nackten Fäusten gegen die fürchtbarste Gewaltmaschinerie der Welt. Den Krieg, der Deutschlands Ende wäre. Die Kommunisten wollen Bürgerkrieg und Diktatur. Den Bürgerkrieg, der unter den Machtverhältnissen, wie sie sind, nur mit der Diktatur des alten wilhelminischen Deutschland über das Proletariat enden würde. Beide appellieren an die Gewalt unter Umständen, unter denen die Gewalt national und sozial in den Händen der anderen, in den Händen des Feindes ist!

Mögen viele noch, dem Gefühl, nicht dem Verstande folgend, den Romantikern des Krieges links und rechts folgen: die Tatsachen erweisen sich immer stärker als alle Romantik. Binnen kurzem versteht es jeder Deutsche: wer uns jetzt den französischen Tanks entgegenreibt, treibt Deutschland zur Katastrophe! Binnen kurzem versteht es jeder Arbeiter: wer uns jetzt den Maschinengewehren der Bourgeoisie entgegenreibt, treibt die deutsche Arbeiterklasse dorthin, wo die italienische, wo die ungarische ist! Die völkische und die kommunistische Welle mögen im Augenblick noch so hoch gehen; sie brechen sich bald an dem Fels harter Tatsachen. Der Sturz folgt bald die Ebbe!

Aber wenn sie vorüber gehen, — bleiben wird die deutsche Sozialdemokratie! Bleiben wird die große Partei August Bebel's. Sie hat das Sozialistengesetz zerbrochen. Sie hat die Hohenzollern überlebt. Sie wird auch die Rebellion der Phantasten gegen die Tatsachen überleben.

Und wenn erst, wozu jetzt zum erstenmal Hoffnung ist, die Probleme, die der Krieg der Habsburger und Hohenzollern aufgeworfen hat, endlich gelöst werden, endlich Frieden in

Europa wird, wenn erst nicht mehr die Notwendigkeiten der auswärtigen Politik die innere Politik Deutschlands beherrschen und sich unterordnen, dann stellt sich auch in Deutschland die natürliche Klassenfront, — die Arbeit, die Kapital! — wieder her, dann sammelt sich auch in Deutschland die ganze große deutsche Arbeiterklasse wieder hinter dem Banner der Sozialdemokratie!

Darum keine Ermattung, keinen Kleinmut, Genossen! Gerade in schwerer Zeit muß sich unsere innere Kraft bewähren! Unser ist die Zukunft trotz alledem. Die Herzen hoch, die Fahnen hoch!

### Willst Du?

#### Selbstbestimmung



Wähle V. S. P. D.

#### Diktatur



Wähle völkisch oder K.P.D.

## Am Ende des Wahlkampfes.

Ein Rückblick.

Wir stehen am Ende des Wahlkampfes. Heute freilich wird es noch heiß hergehen, aber es bedarf keiner aufmunternden Worte mehr. Unsere Genossinnen und Genossen haben bisher so prachtvoll ihre Pflicht getan, daß sie gewiß auch dieser Tag auf der Höhe ihrer Aufgabe finden wird.

Von morgen ab wird sich alles Interesse auf die Wahlergebnisse konzentrieren und auf die Neugestaltung der politischen Probleme, die sich aus ihnen ergeben wird. Darum ist es jetzt schon an der Zeit, einen Blick auf die Kämpfe zu werfen, die heute abend hinter uns liegen werden.

Die Monarchie kann nicht besser sein, als der Monarch ist, darum war sie, von seltenen Ausnahmen abgesehen, spottschlecht. Die Demokratie, die Volksherrschaft, kann nicht besser sein als das Volk ist, und damit ist schon gesagt, daß sie, am allerwenigsten gleich von Anfang an, vollkommen sein kann.

Das deutsche Volk gehört auf unpolitischem Gebiet zu dem gebildetsten der Welt. Aber später als andere ist es dazu gekommen, auf dem Gebiet der Selbstregierung Erfahrungen zu machen und sich selbst zur Reife zu erziehen. Darum ist die politische Unwissenheit, die politische Instinktslosigkeit bei breiten Schichten noch sehr groß.

Daraus erklärt sich das tiefe Niveau, auf das der Wahlkampf stellenweise herabstinken konnte, die Zerstückelung, die öde, mit den plumpten Mitteln arbeitende Marktschreierei, mit der von rechts und ganz links gearbeitet wurde. Im Kampf gegen die Sozialdemokratie sind von diesen beiden Seiten Mittel zur Anwendung gebracht worden,

die jeden anständigen und unterrichteten Menschen, gleichviel, welcher Richtung es sei, hätten anwidern müssen, und die bei politisch erzeugten Massen nur das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreichen könnten. Das Wahlergebnis wird zeigen, wie weit sie dennoch wirksam sind und wie groß die Teile der Bevölkerung sind, auf die man mit den bösen Lügen nationalistischer und bolschewistischer Sozialistendolier Eindruck machen kann.

Die Sozialdemokratie hat es vermieden, auf das Niveau ihrer Betrüger herabzusteigen, und sie hat damit recht getan. Denn sie darf nicht auf die Unwissenheit spekulieren, sondern muß sie bekämpfen, sie hat die Aufgabe, nicht zu verwirren, um dann im trüben fischen zu können, sondern aufzuklären und zu erziehen. Es ist gewiß viel bequemer, in die Massen, die dafür empfänglich sind, leere Schlagworte hineinzuworfen, als die oft komplizierten Notwendigkeiten zu erklären, die sich aus jeder praktisch auf Besserung gerichteten Politik von selbst ergeben. Aber diese mühselige Arbeit bereitet den Boden für dauernde Ernte, während das andere doch nur Schwindelhaber ist.

Die alte Wahrheit, daß man an dem gestraft wird, womit man gesündigt hat, beginnt sich ja an der Rechten schon zu erfüllen. Bis in die letzten Tage hinein haben die Deutschnationalen beteuert, völkisch und deutsch-national sei ein und dasselbe. Gestern abend warfen sie aber ein Flugblatt hinaus, in dem auseinandergesetzt wird, daß völkisch und kommunistisch dasselbe sei. (Sind zwei Größen einer dritten gleich, so sind sie auch untereinander gleich.)

Auf der anderen Seite ist es die völkische Presse, die in letzter Stunde erklärt: „Wer am 4. Mai deutsch-

national wählt, der unterzeichnet das zweite Versailles." Heftig war es, der kurz vor seinem Tode das unwarhaftige Schlagwort vom „zweiten Versailles“ in die Welt geschleudert hat, nun rächt sich diese Demagogie an den Nachfahren, die der „Erfüllungspolitik“ Konzessionen machen müssen, in demselben Augenblick, in dem sie auch nur daran denken, in eine deutsche Regierung einzutreten.

Die Zeichen der Zerlegung sind der Rechten auf die Stirn geschrieben, und gar bald wird es für diese Haharbeure der Politik heißen: „Wie gewonnen, so zerronnen.“

Genau dasselbe gilt aber auch für die Kommunisten. Sie haben es abgelehnt, die Wege der praktischen Arbeiterpolitik zu beschreiten und haben alles auf einen Gewaltstreich eingestellt, von dem sie reden, ohne an ihn zu glauben. Sie sind, ebenso wie die Rechtsradikalen auf anderem Gebiet, die umgekehrten Gambettas, sie sagen: „Immer davon reden, nie ernstlich daran denken.“ Lange kann es aber nicht dauern, bis es auch der letzte Arbeiter ablehnt, sich am Karrenseil führen zu lassen.

Die geradezu krankhafte Verleumdungsucht, durch die sich diese Leute auszeichnen, ist uns ein Zeichen ihrer inneren Unsicherheit. Mangels besserer Beweise versuchen sie durch ein wahres Rotbrechen über den gesundgebliebenen Teil der Arbeiterbewegung ihren Radikalismus zu beweisen. Das mag ihnen eine Weile helfen, aber nicht lange. Schon hat die vollkommene Blöße der so großartig angekündigten Störung der Weisheit gezeigt, daß auch die neue „linke“ Führerschaft nur mit Wasser kocht. Vielleicht ist auch sie schon zum Abfägen reif.

Einen Erfolg haben die Kommunisten allerdings zu verzeichnen. Sie haben erreicht, daß die weiter rechtsstehenden Wähler diesmal in weitem Umfang den sozialdemokratischen Verammlungen fernblieben, weil ihnen der Krakeel, den dort die Kommunisten machten, zum Halse herauskam. Dadurch wurde der Werbefortschritt der Sozialdemokratie nach rechts hinüber abgebrochen. Die bürgerliche Mitte hat allen Grund, den Kommunisten dafür dankbar zu sein.

Eine parlamentarische Arbeiterregierung wird in Deutschland erst möglich sein, wenn es der Sozialdemokratie gelingt, breite Wählermassen, die jetzt noch in der Mitte und rechts stehen, zu sich herüberzuziehen. Dazu muß sie aber erst den Rücken frei bekommen! Die Liquidierung des Kommunismus, das lehrt uns dieser Wahlkampf, ist die Voraussetzung für den weiteren Fortschritt der Arbeiterbewegung. Diese Liquidierung wird nicht lange auf sich warten lassen: sie zu beschleunigen wird unsere Aufgabe sein.

Die Sozialdemokratische Partei wird auf diesen Wahlkampf freiz mit Stolz und Genugtuung zurückblicken. Da sie sich in keinem Phrasenrausch verfehlt hat, ist sie vor dem Kassenhammer, der anderen nicht ausbleiben wird, geschützt. Sie weiß, wie sich wer dieser Kampf war, sie hat den Haß gefühlt, der sie umbrandete, sie weiß, daß auch heute noch die Worte ihres alten Trübsiedes gelten:

Der Feind, den wir am tiefsten hassen,  
Der uns umlagert, schwer und dicht,  
Das ist der Unverstand der Massen...

Aber der Druck von außen hat uns fester zusammengezwängt. Während uns von allen Seiten das Mißgeschick entgegenstieß: „Nieder mit der Sozialdemokratie!“ wuchs der Stolz, Sozialdemokrat, Sozialdemokratin zu sein, in Millionen Herzen höher. Alle Energien sind gestrafft, das Bewußtsein ist lebendig, daß dieser Wahlkampf kein Abschluß, sondern nur ein Anfang neuer Kämpfe ist, in denen sich die Notwendigkeit einer starken, einigen, festgefügt Sozialdemokratischen Partei dem ganzen arbeitenden Volk offenbaren wird.

Darum heute, morgen und alle Zeit allen Segnern ein trotziges Trostwort:

Es lebe die Sozialdemokratie!

## Politik und Charakter.

### Der letzte Wahlschwund der Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei versucht in letzter Stunde, in einem Wahlauftritt sich als die Retterin Deutschlands aus der Not der Inflation und der fürchterlichen Krise von 1923 anzupreisen. Sie fragt:

„Wie war es im August 1923? Die deutsche Mark erlebte einen Tiefstand nach dem anderen. Lohn und Gehalt schwanden dahin vor der Inflation.“

Seit August 1923 nun regiert Stresemann, und seitdem hat die Deutsche Volkspartei alles besser gemacht: das ist der letzte Wahlschwund, den die Volkspartei an den Mann bringt. Wer regierte vor Stresemann im August 1923?

Damals war die „Deutsche Volkspartei“ ebenfalls „führend an verantwortlicher Stelle in der Reichsregierung“ tätig. Der Reichskanzler Cuno stand ihr nahe — Reichswirtschaftsminister aber war in dieser Zeit des Zusammenbruchs, der fürchterlichsten Wirtschaftskrise, der Aushungerung der Arbeiter das geschädigte und führende Mitglied der Deutschen Volkspartei — Herr Dr. Becker. Er gehörte zu dem engeren Kabinett, das den Gang der deutschen Politik damals bestimmte. Diese Regierung, in der die Deutsche Volkspartei „führend an verantwortlicher Stelle“ tätig war, versäumte es, den Ruhrkampf rechtzeitig zu beenden. Sie verstand es nicht, den Verhandlungsweg zu betreten. Sie duldet die Untergrabung der Souveränität des Staates durch die Schwerindustrie. Sie schuf die Bedingungen für den endgültigen Zusammenbruch der Währung. Wenn die Deutsche Volkspartei...

## Auf zur Wahl!

Stehe auf, nimm Deinen Wohnungsmeldschein, einen Bleistift und geh wählen!

Jetzt gleich mußt Du gehen, nicht nachher! Geh wählen, Du mußt, es geht um Dein Schicksal! Es gibt keine Ausrede und keine Saumseligkeit! Um 5 Uhr ist es zu spät!

Wie Du wählen sollst? Merke:

Auf dem amtlichen Stimmzettel für Berlin steht die USPD an erster Stelle, für Teltow-Beeskow (Potsdam II) an zweiter, für Niederbarnim (Potsdam I) an dritter Stelle.

Plakate unserer Partei mit Abbildungen des Stimmzettels werden erkenntlich machen, wie gewählt werden muß, damit kein Irrtum entsteht.

Unsere Listen beginnen für Berlin: Crispian, Heilmann, für Teltow-Beeskow: Zubeil, Bernstein, für Niederbarnim: Wissell, Breitscheid.

Wo wird gewählt? Die Wahllokale sind heute durch Säulenansschlag bekanntgemacht.

### Gebote für die Wahl:

1. Gehe am 4. Mai früh zur Wahl.
2. Nimm einen Bleistift mit.
3. Laß dir beim Eintritt ins Wahllokal den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Umschlag geben.
4. Mache in dem dazu vorgesehenen Raum ein Kreuz in das Feld der USPD.
5. Stecke den Stimmzettel in den Umschlag und gib ihn dann dem Wahlvorsteher.
6. Wenn Du Freunde und Nachbarn weißt, die noch nicht gewählt haben, bringe sie an die Wahlurne! Wird für unsere Partei!

Männer und Frauen, auf zur Wahl, zum Massenaufgebot aller Sozialisten. Eure Partei ist die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

partei fragt: wie war es im August 1923?, so antworten wir: es war schrecklich — durch die Schuld der Deutschen Volkspartei!

Wie steht es nun aber mit der Errettung durch Stresemann?

In der Regierung der großen Koalition war es die Sozialdemokratie, die mit aller Energie auf die Beendigung des Ruhrkampfes drängte. Unser Genosse Hilferding legte die ganze Verantwortung der Reichsfinanzen offen. Er forderte den Abbruch des passiven Widerstandes, die Befreiung der Reichsfinanzen von den ungeheuren Lasten, die mit dem Ruhrkampf verbunden waren. Die Volkspartei aber leistete offenen und verletzten Widerstand! Hilferding begann energig Ordnung zu schaffen, um die Bahn freizumachen für die Stabilisierung. Er hat die schwierigste und undankbarste Arbeit an der Stabilisierung geleistet. Da er aber zugleich die Lasten gerecht verteilen wollte, wurde er heftig bekämpft. Sein Nachfolger Luther aber wählte im Sinne der Deutschen Volkspartei die Lasten auf die Arbeiter.

So sieht die verantwortliche Arbeit der Deutschen Volkspartei aus: vor dem August 1923 und seit dem August 1923.

Ueber dem Wahlauftritt der Volkspartei steht: „Politik treiben, heißt Charakter haben“. Charakter haben aber heißt wahr sein.

## Die Generaldirektoren.

### Ein Sieckbrief der Deutschen Volkspartei.

Nachdem die „Nationalliberale Vereinigung“ sich von der Stresemann-Partei getrennt hat, gibt es zwischen den beiden keine Rücksichten mehr. Die Partei Stresemann-Kaumer veröffentlicht jetzt gegen ihre früheren Freunde folgenden Sieckbrief:

### Wer steht hinter der „Nationalliberalen Vereinigung“?

Ueber die Gründungsverammlung der „Nationalliberalen Vereinigung“ ist von dieser ein Protokoll herausgegeben. Nach diesem Protokoll war diese Verammlung von ganzen 24 Personen besucht! Zu diesen gehörten die nicht wieder aufgestellten Kandidaten Dr. Marek, Freiherr v. Dersner und Geheimrat Quast sowie neben wenigen anderen Personen nachfolgende 14 Generaldirektoren der Schwerindustrie: Generaldirektor Böger, Direktor Klönne, Generaldirektor Hoffmann-Halle, Generaldirektor Berdemeyer, Dr. Sempeil-Dorrmund, Generaldirektor Fild, Fabrikdirektor Knipping-Altena, Bergwerksdirektor Hübner-Hamm, Generaldirektor Bielhaber, Direktor Höfch-Dorrmund, Bergwerksdirektor Brandt-Dorrmund, Bergat Dr. Gröbler, Bergassessor Battig.

Seitdem sind die Generaldirektoren hinter die Kulissen getreten und aus der Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Kandidaten sind geblieben, Herr Quast und Herr Klönne haben bereits auf der deutsch-nationalen Liste Zustimmung gefunden und haben ihre Vorstandsämter in der Vereinigung niedergelegt.

Von dem Dr. Marek, dem bisherigen deutschvolksparteilichen Abgeordneten, wird versichert: Keine seiner Neben könnte darüber hinwegtäuschen, daß er „ebenso bereit war, für die Deutsche Volkspartei zu sprechen, wenn er bei der Auffassung in seinem Wahlkreis 10 Stimmen mehr erhalten hätte, wie er jetzt der Deutschen Volkspartei den Rücken kehrt, weil ihm 10 Stimmen für die Aufstellung als Kandidat fehlten“.

Diese Charakteristik für deutschvolksparteilich-nationalliberale Glaubensstärke ist zu treffend, als daß wir sie der Nachwelt nicht erhalten sollten. Ob der verspätete Sieckbrief gegen die Generaldirektoren der Schwerindustrie allerdings noch Nutzen bringen wird für die Volkspartei, wagen wir zu bezweifeln. Der Geist der Schwerindustrie wird auch weiterhin in der Volkspartei tätig sein. Denn noch sind ja die Silbermessen und Piper da, und sie werden schon die Verbindung mit den Dersner und Quast und auf diesem Wege die zu den Deutschnationalen aufrechterhalten!

General de Meß hat nach einer Münchener Blättermeldung bei der bayerischen Regierung Schritte wegen der Entlassung eines von den rechtsrheinischen Behörden unter Beschuldigung des Landesverrats verhafteten Separatisten namens Wücher aus Lauterbach unternommen.

## Lautloser Einbruch.

Man hat in der Bleibtreustraße eingebrochen. In Berlin ist das etwas Alltägliches. Weniger alltäglich ist die Geschicklichkeit, mit der die Diebe nachts arbeiten, ohne daß man sie höre. Das wäre ungefähr so, als ob mich mein Barbier rasiert, ohne daß ich etwas merke!

Über den Einbruch ist auch (seit noch „Bemerkenswert“). Es wurden wunderbare, zahlreiche Perlen erbeutet. So genannter „alter Familieneschmuck“. Die Diebe taten recht daran: Perlen bedeuten Tränen, besonders wenn sie gestohlen werden. Man raunt von 82, ja 84 Perlen, auf eine schweigende Schaur gereicht, mit einem soliden, fünfmarkstückgroßen Brillantherzen. Ferner:

Arbeiter! Nehmt ein Exempel Heran! Trotz euren alten Familieneschmuck in die feuerfeste Tresors einer altbewährten Bank! Laßt eure Brillantherzen nicht ungeschützt neben der Zahnbürste auf dem Nachttisch liegen! Laßt nicht verräterlich die Enden eurer meterlangen Perlenketten aus dem goldenen Schmuckkästchen baumeln! Haltet eure Schätze! Denn die Einbrecher sind heutzutage geschickt! Sie waren so heillos, eine schwere Stahlkassette mitzunehmen, die leider nicht leer war! Im Gegenteil: Sie enthielt 500 echte, amerikanische Dollar!

Wird der Devillenkommis (schon abgebaut?) 500 Dollar? Woher? — Herr Devillenkommis, vielleicht interessiert Sie das — Aber die laukole Diebe haben schonungslos Razzia gemacht. Zunächst verhafteten sie 610 Rentenmark. Dann aber 40 Goldstücke. Es ist unerhört, daß die Münze wieder Goldstücke prägt, ohne daß man davon unterrichtet wird. Oder sind die gar schon von der neuen Goldbistrombank?

Rein — mit Schwant etwas Furchtbares! Diese Goldstücke ruhen nach aus einer Zeit her, aber die eine oserwählte Regierung mit dem Schwerte schrieb: Geld gab ich für Eisen. — Eine Zeit, in der unter strengen Strafen Ablieferung aller edlen und unedlen Metalle gefordert wurde, sofern diese nur verwendbar waren! 40 Goldstücke — Ich kenne viele, die ihre Goldstücke in Kriegaanleihe anlegten oder sonstwo auf dem Markt des Vaterlandes opierten. Diese Leute kamen sich damals äußerst schau vor. Es scheint aber, als habe es noch Schlawere gegeben. Denn 40 Goldstücke sind immerhin kein Pappentitel. Aber wie gelangt: Niemand ist so schau, daß es nicht noch einen gäbe, der wiederum schlauer ist!

Und so wünschten ich den Herren Dieben mit der seinen Bitterung und der geräuschlosen Arbeit weiterhin solche günstigen „Dinger“, weil nichts besser geeignet wäre als solche „Entschlüssen“, die dem Volke zeigen, wer den Krieg verloren hat. Emil Rath.

Studentenfreiz? Am 1. Mai hatte das „Kartell Revolutionärer Studenten“ eine Studentenversammlung einberufen, die von ungefähr 200 Studierenden besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Aussprache über die hohen Studiengebühren. Zum Schluß wurde mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung stellt fest, daß besonders durch die hohen Gebühren dem größten Teil der Studenten das Studium unmöglich gemacht wird. Sie ist deshalb der Ansicht, daß der Studentenausschuß binnen einer Woche eine Allgemeine Studentensammlung einberufen, um zum Streik oder zur Demonstration aufzurufen, wenn die Studiengebühren nicht herabgesetzt werden.“

## Verkäuferinnen.

Von Wilhelm Lichtenberg.

In der Schute hat man uns gefragt, was wir eigentlich als Heiden zu verkahren haben. Wo — Owojus war ein Held, Alexander, Barbarossa — na, und so weiter! Später haben uns die Zeitungen und die Schichtendrucke eingetrichtert, wer als Held anzusprechen wäre, und auch dagegen gab es keine wie immer geartete Aufschonung. Der Begriff hat sich also mit der Zeit festgesetzt, daß Heiden diejenigen Menschen sind, die viele Menschen toschlagen, oder wenigstens — dies gilt für moderne Zeiten — sehr häufig den Aufschlag geben, daß recht viele Menschen wieder recht viele töten.

Wandmal kann das stimmen. Es kommt ganz darauf an, ob gerade ein patriotisches oder ein internationales Zeitalter angebrochen ist. Man erfährt es dann immer daraus, ob die Bürger auf den Straßen Lieder singen, oder ob sie demonstrieren. Wandmal macht man sich aber doch seine Gedanken und kommt zu dem Schluß, daß es auch Heiden außerhalb der Geschichtsstunde und der Schlachtenberichte geben muß!

Zu diesen stillen, nicht offiziell anerkannten Heiden zähle ich in erster Reihe auch die Verkäuferinnen.

Sie alle es freilich nicht aus innerster Neigung, sie müssen sich gewiß alle einmal gegen ihr Schicksal auflehnen haben, aber man sieht ihren zarten, feinen und sorgfältigen Mienen an, daß sie sich im Laufe ihrer Tätigkeit zu einer weisen und verzehrenden Resignation durchgerungen haben, die sie für mich eben zu jenen Heidinnen macht, als welche ich sie seither verehere! Sie sind ihre Leben lang hinter Ladentische gebannt, vor hohen und feinsten Regalen, die alle Herrlichkeiten enthalten, nach welchen sich Frauengemüter mit der ganzen Intensität ihrer Träume sehnen. Sie empfangen diese mädchenhaften Dinge, sie „zeichnen sie aus“, sie sortieren sie, sie ordnen sie verlockend ein, sie holen sie hervor, sie breiten sie aus, sie poeren sie an und freuen sich, wenn diese Herrlichkeiten an die Frau kommen!

Wie würde sich ein Hungernder in einem Burstaden benehmen? Wie benehmen sich Verkäuferinnen in einem Laden, der Modorartikel vertrieht? Ich weiß mir keinen anderen Ausbruch dafür: Wie Heiden! Sie sind alle ein wenig blaß, diese guten sanften Frauen. Denn sie stehen viele Stunden hinter den Ladentischen und die großen Kaufhäuser lassen wenig Luft und Sonne herein. Sie sind alle ein wenig müde, denn es ist aufreibend, Dinge als das Notwendigste von der Welt anzupreisen, die zu besitzen einem auch nicht im Traum einfallen darf. Aber — sie lassen sich alles das nicht anmerken. Denn müde und abgepannt dürfen doch nur die Käuferinnen sein, die in atemloser Hast von Laden zu Laden eilen, weil man doch nirgends was Besseres bekommt und weil die „Wädel“ doch nicht wissen, was sie vorzuziehen haben, um einen verwöhnten Geschmack zu befriedigen!

Es ist überhört herrlich, Anderen Dinge anzupreisen, nach denen man sich selbst verzehrt. Das Herrliche an den Verkäuferinnen ist die biblische Sanftmut, mit welcher sie allen Damen der Damen, allen Fallstricken ihrer Fähigkeiten begegnen! Man hat alle Berufs-

kategorien schon grob und unwillig gesehen. Man hat es erlebt, daß Beamte totengebunden wurden, trotzdem sie sicherlich keine Gelüste nach einem amtlichen Totenschein oder einem zehnjährig odierien Post hatten. Schriftsteller werden umgehalten, wenn ihnen die Redaktion eines meißerhaften Aufsatz zurücksendet, Schauspielers, wenn der Regent nicht anerkennt, daß sie das direkte Erbe Mutterwurzers angetreten haben. Wer hat aber Verkäuferinnen jemals ungeduldig oder gar unwillig gesehen? — Sie begrüßen so nett und freundlich, sie fragen mit unerschütterlichem Charme nach den Wünschen, sie verstehen sofort alles, trotzdem die Kaufenden durchaus nicht immer wissen, was sie wollen, kein Regal ist ihnen zu tief, keines zu hoch, sie klettern mit Anmut über Leitern, sie holen mit Grazie schwarze Ballen herunter, sie breiten alles mit persönlichem Geschmack aus, sie wissen so nette Dinge zu sagen, sie machen so entzückende Komplimente — sie sind mit einem Worte — wundervoll! Sie sprechen über die Dinge, die sie zu verkaufen haben, in einer Weise, als könnte man ohne diese Herrlichkeiten nicht mehr weiterleben — und sie glauben alles das beinahe selbst. Wenigstens so lange die Kundenschaft vor ihnen ist. Sie wissen es zu gut, daß unter zehn Damen, die das Postal betreten, doch gut wieder sechs umkehren, ohne gekauft zu haben. Sie lassen aber diese Erkenntnis keine entgehen. Sie wissen auch beinahe, welche Damen es sein werden, die wieder umkehren, ohne einen Faden genommen zu haben, oder auch gegen diese benehmen sie sich nicht anders, wie gegen die Käuferinnen, die ihrem Chef Geld zu verdienen geben. Und wenn sich die Damen eine Stunde lang die Regale und Waggons ausräumen sehen, um schließlich zu erklären, daß es doch nicht das Richtige wäre, dann bleiben die Verkäuferinnen nett und freundlich, legen einen artigen Gruß und räumen eine halbe Stunde lang das auf, was eine Stunde lang herumgeholt wurde. Sie werfen nicht einmal einen bösen Blick nach. Sie sind gut geworden im Laufe der Zeiten.

Und mehr als das, sie sind selbstlos geworden. Denn manche von ihnen dürfen sich nicht darauf beschränken, das, was die Damen gern haben, in den Händen zu halten, und verlockend vor den Käuferinnen auszudrehen. Viele sind dazu verhalten, auch Kleider anzulegen und den Damen den Mund wässrig zu machen. Man gibt ihnen dafür einiges Geld und einen sehr schönen französischen Namen: Mannequins. Sie ziehen über ihre wundervollen, schlanken Leiber die schmieglame Seide, den lockenden Covercoat. Sie tragen dies alles mit vollendeter Anmut. Die anderen, die viel Geld, aber keinen französischen Namen haben, sitzen davor und wissen nicht, daß sie keine so schönen schlanken Leiber haben und kaufen kaufen. Dann zieht die Verkäuferin die schmieglame Seide wieder von ihrem Körper und verfährt in ihre reizende Bedeutungslosigkeit. Sie trägt in den Geschäftsstunden diese wundervollen Kleider. In den freien Stunden, auf die es ankäme, trägt sie den Gortenschleier des heiligen Verzichtens.

Ich mußte einmal dieses Lied singen von dem Heidentum der Verkäuferinnen. War wird sie ja deshalb nicht in die Beschüder geben und auch Denkmäler aus Stein wird man ihnen nicht errichten. Aber vielleicht findet so ein Mädel Zeit, in einer Zeitung zu lesen, und es laßt sie der Titel meines Aufsatzes: Verkäuferinnen! Ich habe sie lächeln und vielleicht sagen: Der Kerl ist überpannt! Meinnetwegen. Das schönste Heidentum ist jenes, das nichts von sich weiß und sich nicht in die Brust wirft. Liebe Verkäuferinnen!

## Der Mecklenburger Krieg.

Die Deutschnationalen in der Klemme.

Die „Mecklenburger Warte“, das Organ Graefes, veröffentlicht jetzt genaue Mitteilungen über die Verhandlungen zwischen den Mecklenburger Deutschnationalen und Deutschvölkischen. Der Bericht ist so schön, daß wir ihn wörtlich bringen:

„Am Mittwoch, den 30. April, fand in Gärstrow eine für die Entscheidung der mecklenburgischen Regierungspolitik hochbedeutende Sitzung statt. Im Namen der deutschvölkischen Landtagsfraktion verhandelten die Landtagsabgeordneten Raertens, Vogelberg und Hildebrandt mit dem Führer der deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. Knebusch, um eine Klärung des fassenden Brandenstein herbeizuführen. Die Sprecher der deutschvölkischen Landtagsfraktion erklärten dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei folgendes:

Auf Grund seiner Stellungnahme zum Sachverständigenrat hat Erzengel v. Brandenstein als mecklenburgischer Ministerpräsident für die Deutschnationale Volkspartei nicht mehr tragbar. Um dagegen das Rechtsministerium zu stützen, haben die Deutschvölkischen, einen Personalauswechsel vorzunehmen und für Herrn von Brandenstein einen anderen Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Denn wenn Herr von Brandenstein nach dem Zusammentritt des Landtages noch das Amt eines Ministerpräsidenten beibehalte, würde die deutschvölkische Landtagsfraktion nicht in der Lage sein, gegen das von Seiten der Sozialdemokraten und Kommunisten zu erwartende Mißtrauensvotum zu stimmen. Da dieses Mißtrauensvotum sich gegen das Gesamtministerium richte, die deutschvölkische Fraktion jedoch alles tun wolle, um das Rechtsministerium zu stützen, bitte die Fraktion darum, bis zum Wiederzusammentritt des Landtages den durch die Haltung des Ministerpräsidenten in der Erfüllungsforderung notwendig gewordenen Personalauswechsel vorzunehmen. Sollte eine Klärung der Frage bis dahin aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, so würde die deutschvölkische Fraktion von sich aus ein Mißtrauensvotum gegen Herrn von Brandenstein einbringen, um dem sozialdemokratisch-kommunistischen Stützungsversuch die Spitze abzubreaken.

Justizrat Knebusch ließ in der Sitzung, die von beiden Seiten als vertraulich angesehen wurde, durchblicken, daß auch er mit der Haltung des Herrn von Brandenstein in der Frage des Sachverständigenrates nicht einverstanden sei, erklärte aber, daß die Deutschnationalen keinen anderen Mann hätten, den sie als Ministerpräsidenten vorschlagen könnten. Daraus wurde ihm von Herrn Raertens erwidert, daß unter den 95 000 Wählern doch wohl ein einziger sein müßte, der für das Amt in Frage käme. (Die Deutschnationalen behaupten doch sonst immer so großspurig, daß sie die Partei der „Köpfe“ sind!) D. Schriftleitung.) Herr Vogelberg meinte, Justizrat Knebusch könne ja selbst das Amt übernehmen. Darob sehr erschrak letzte Justizrat Knebusch den Herren auseinander, daß er erstens nicht Fraktionsführer und Ministerpräsident zugleich sein könnte und daß zweitens durch seine politische Tätigkeit seine Praxis schon so zurückergegangen sei, daß er den Ministerpräsidentenposten nicht übernehmen könnte, weil sie dann noch weiter zurückgehen werde und er von seinen Nebenbuhlern nicht leben könnte. Nachdem die deutschvölkischen Herren ihren Standpunkt noch einmal wiederholt hatten, wurde die Sitzung ohne endgültiges Ergebnis geschlossen.

Später folgt dann noch eine andere Schilderung:

„In einem Gespräch, das Justizrat Dr. Knebusch mit Herrn von Graefe in der Eisenbahn führte, erklärte Justizrat Dr. Knebusch, daß auch er mit der Haltung Brandenstein durchaus nicht einverstanden sei. Es ergab sich zwischen den Ansichten der Herren von Graefe und Knebusch vollständige Übereinstimmung bis auf einen Punkt, nämlich, daß Knebusch als der große Parlamentarier, der er doch sein will, es nicht für notwendig ansah, daß der von den Deutschnationalen zum verantwortlichen Regierungsführer bestimmte Ministerpräsident vor solchen Entscheidungen mit den deutschnationalen Parteiführern hätte Fühlung aufnehmen müssen. Wahrscheinlich ein wertvoller parlamentarischer, der sich mit einer so selbstherrlichen Entscheidung des Ministerpräsidenten ohne Fühlungnahme mit der Parteileitung abfindet, trotzdem er persönlich die Haltung nicht billigt.

Und nun hat Dr. Knebusch, der Brandenstein's Haltung ausdrücklich mißbilligte, die Seiten, den Deutschvölkischen, die einen Personalauswechsel verlangen, um das Ministerium zu stützen, die Schuld in die Schuhe zu schieben, wenn durch die klägliche Rolle, die Erzengel von

Verblühende Heilcurate bei Tuberkulose. Auf dem österreichischen Tuberkulosekongress machte der Assistent Wessely sensationelle Mitteilungen über die Heilbarkeit der Keimstoffs-Tuberkulose. Assistent Wessely hatte die biologische Heilkraft der Sonne studiert und festgestellt, daß die ultravioletten Strahlen als Sonnenerreger gelten können. Damit war das Rätsel der Gebirgsjunge gelöst. Diese ultravioletten Strahlen zerstören das Tuberkulosegewebe und regen das Bindegewebe zur Wucherung und Kapselbildung an und beeinflussen Blut, Puls, Atmung und Allgemeinbefinden in äußerst günstigen Sinne. Er konstruierte eine Kohlenbogenlampe, deren Röhre mit bestimmten metallischen Salzen imprägniert ist. Dadurch ergiebt er ein neues Licht, welches an Qualität und Quantität die Heilkraft der Hochgebirgsjunge übertrifft. Die Bestrahlung der erkrankten Patienten der oberen Luftwege findet durch den Mund statt. Das einfallende Licht wird durch einen in einfacher Weise fixierten Spiegel reflektiert oder wirkt ohne Reflektion direkt ein. Die Bestrahlung wird mit der Uhr in der Hand dosiert. Die Behandlung wird ambulatorisch durchgeführt und löst keinerlei unangenehme Reaktionen hervor. Die Dauer der Behandlung erstreckt sich auf Monate, die Heilerfolge sind geradezu verblühend. Allerdings kamen auch Rückschläge vor, so daß die Patienten zweifelhafte ärztlicher Kontrolle bedürfen. Auch bei chirurgischer Tuberkulose wurde die Heilwirkung dieses neuen Lichtes erprobt. In der Diskussion wies Professor Freund auf den Wert dieser Behandlungen für Lupus und Hauttuberkulose hin. In einem Vormittag können mit der neuen Sonne 25 Patienten bestrahlt werden, so daß eine Massenbehandlung möglich ist.

Mal'effspiele in Chemnitz — ein Ueberblick über deutsche Theaterkunst. Das unter der Leitung von Intendant Lauber stehende Neue Stadttheater in Chemnitz veranstaltet vom 18. Mai bis 1. Juni große Mal'effspiele, die einen Ueberblick über das geben sollen, was die deutsche Theaterkunst heute bietet. Unter anderem wird Bigners „Paestrina“ unter Leitung des Komponisten aufgeführt, einige Tage gastiert das Berliner Staatstheater unter persönlicher Leitung des Intendanten Feyner, einige Tage das Dresdener Staatstheater unter Leitung des Generalintendanten Reudner dann finden Opernaufführungen statt, die dirigiert werden von Generalintendant Rog von Schilling, Generalmusikdirektor Leo Blech, Generalmusikdirektor Erich Kleiber, Generalmusikdirektor Klemperer.

Jahrhundertfeier der IX. Synagoge von Beethoven. Anlässlich des 100jährigen Bestehens der IX. Synagoge findet am 5. Mai in der Philharmonie eine Aufführung des Beethovens unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Kleiber statt.

Das palästinensische Theater, das in hebräischer Sprache spielt, wird demnächst ein Gastspiel in Berlin veranstalten. Die Bühne kommt aus Haifa; sie baut ihre Arbeit auf den Zusammenstößen palästinensischer Zentren auf.

Charles Strawn, der hervorragende Nachmann für Gieseler und Hauptgründer der Alltagsgesellschaft Strawn, Robert u. Co., ist in Rom, wo er sich zurückgezogen hatte, gestorben.

Der 700. Jahrestag der Gründung der Universität Kopenhagen wurde in Gegenwart von Abordnungen der Universitäten aller Welt feierlich begangen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, u. a. von Vertretern Deutschlands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens.

Brandenstein in der Sachverständigenfrage gespielt hat, das Ministerium Brandenstein an seiner eigenen Anwohnschaftsfähigkeit scheitert!

Danach ist also Herr v. Brandenstein in Mecklenburg erledigt. Was freilich danach werden soll, wird wohl weder Herr v. Graefe noch der hiesige Justizrat Knebusch wissen. Man kann sich denken, daß die Deutschvölkischen nach so viel Mannesmut bei ihren deutschnationalen Freunden ihre Angriffe verstärken. Die „Warte“ vergleicht auch prompt die Bahallheiten aus München mit dem parlamentarisch verjudeten Justizrat, Junkern und Selbstmännern.

## Krieg oder Frieden?

Völkische und Deutschnationale wollen neuen Krieg. Sie wollen dem deutschen Volke eine furchtbare Todesstrafe bereiten. Untergang des ganzen Volkes!

Kommunisten wollen Deutschland zum Schlachtfeld eines neuen Weltkrieges im Dienst des russischen Imperialismus machen.

Wir wollen nicht untergehen!  
Wir wollen leben und frei sein!  
Wir wollen wieder ein großes, geehrtetes, freies Kulturvolk werden!

Nieder mit den selbstmörderischen Kriegsplänen der Rechten und der Kommunisten.

Für Frieden und Freiheit!

Wählt sozialdemokratisch!

# Polizei in der Sowjet-Handelsdelegation

Botschafter Krestinski reist ab.

Ueber eine Hausdurchsuchung, die gestern nachmittag in der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße vorgenommen wurde, wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

„Der vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gesuchte Kommunist Bogenhardt, der Angestellter der vorgenannten russischen Handelsvertretung ist, war in Württemberg festgenommen und sollte gemäß der Weisung des Untersuchungsrichters von Würtemberg nach Pommern gebracht werden. Beim Durchtransport durch Berlin veranlaßte der festgenommene Bogenhardt die ihn begleitenden beiden württembergischen Polizeibeamten, das Gebäude der Handelsvertretung in der Lindenstraße aufzusuchen, und zwar wurde den ortsunkundigen württembergischen Beamten vorgezeigt, daß sich in diesem Gebäude ein Café befindet, in welchem eine kleine Erfrischung eingenommen werden sollte. Nach Eintritt in das Gebäude befreite sich Bogenhardt unter Beihilfe von mehreren Angestellten der Handelsvertretung. Die württembergischen Beamten selbst wurden von den Angestellten der Handelsvertretung einige Zeit hindurch festgehalten; erst nach energischen Vorstellungen war es den Beamten möglich, ihre Freiheit wieder zu erlangen.

Die nach diesem Vorfall von der Berliner politischen Polizei vorgenommene Durchsuchung führte zur Festnahme von fünf Angestellten der russischen Handelsvertretung, die sich demnachst wegen Beihilfe zur Gefangenenerrettung, wegen Freiheitsberaubung und Fälschung vor dem Gericht zu verantworten haben werden. Außerdem wurden drei weitere Angestellte der Handelsvertretung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Fahrgeschens festgenommen. Bogenhardt wurde nicht mehr im Gebäude der Handelsvertretung angetroffen. Wegen des Verhaltens der Angestellten der Handelsvertretung hat das Auswärtige Amt bei der hiesigen Russischen Botschaft Protest erhoben.

Außer dem Protest des Auswärtigen Amtes wegen des Verhaltens einiger Angestellter der russischen Handelsdelegation liegt allerdings auch ein Protest der Russischen Botschaft gegen die Aufhebung der Hausdurchsuchung vor. Die Russische Botschaft vertritt die Auffassung, daß ihre Handelsdelegation, die in dem Hause der Viktoria-Versicherung in der Lindenstraße untergebracht ist, extraterritorial sei. Anders stellen diese Auffassung für rechtsirrtümlich. Wir möchten uns in diesen juristischen Streit nicht einmischen. Wir möchten nur eine Gegenfrage stellen: Was würde die russische Sowjetregierung in Moskau tun, wenn die Deutsche Botschaft in Moskau und eine ihr angegliederte Handelsvertretung zum offensichtlichen und gerichtlichen Mittelpunkt gewalttätiger Umsturzbestrebungen in Sowjetrußland ausgebaut würde? Was würde sie tun, wenn z. B. eine deutsche Handelsvertretung in Moskau der Mittelpunkt wehrgeheimlicher Organisationen, geheimer Verbände, Stapellager für antisowjetisches Flugblattmaterial usw. würde? So wie wir die Bolschewiki zu kennen glauben, zweifeln wir nicht daran, daß die Herren sich nicht der liebenswürdigen Formen bedienen würden, die bei uns zu Lande üblich sind.

Zuletzt ist doch, daß die halbe kommunistische Partei in der Handelsdelegation angestellt ist. Die großen und kleinen Bonzen der KPD. bezogen dort zur Zeit der ersten Inflation ihre Dollargehälter. Nicht nur die Propaganda, sondern auch die Organisation der KPD, vor allen Dingen die illegale Organisation, findet in den „extraterritorialen“ Räumen einen geeigneten und uneinnehmbaren Mittelpunkt. Als Freundlichkeit in Ehren, aber auch die Herren der Sowjetregierung werden einsehen, daß das sich auf die Dauer kein Staat gefallen läßt.

## Die russische Darstellung.

Infolge der Hausdurchsuchung, die durch die Berliner politische Polizei gestern nachmittag in der russischen Handelsdelegation stattfand, wird der russische Botschafter in Berlin Krestinski umgekehrt nach Moskau abfahren. Er hat außerdem die sofortige Schließung der Handelsvertretung durch die Einstellung ihrer Tätigkeit bis auf weiteres angeordnet.

Die Botschaft der Union der Sowjetrepubliken in Berlin gibt in späteren Stunden folgende Mitteilung aus: Heute gegen 12 Uhr ist ein großes Aufgebot von Schutz- und Geheimpolizei in das extraterritoriale Gebäude der Handelsvertretung Lindenstraße 22 eingedrungen. Die Büroräume wurden durchsucht. Das Personal wurde auf den Hof getrieben. Schreibische und Sachverständige wurden mit Bajonetten gewaltsam erdrückt und durchsucht. Selbst die dem diplomatischen Korps angehörenden Leiter der Handelsvertretung wurden in brutaler Weise in ihrer Bewegungsfreiheit behindert. Einem von ihnen wurde der Diplomatenausweis abgenommen. Einige Beamte wurden tätlich mißhandelt, mehrere wurden verhaftet und in Handschellen ins Polizeipräsidium übergeführt. Die Aktion wurde vom Oberregierungsrat Weich persönlich geleitet. Das ganze Aufgebot der Polizei war ungewöhnlich brutal. Obwohl der Botschafter Krestinski sofort beim Reichsminister des Reichern

## Im Zeichen der Einigkeit.

Von den Deutschnationalen haben sich die Völkischen aller Richtungen abgespalten, die selbst wieder in Dutzende von Gruppen und Richtungen zerfallen. Westarp gegen Graefe, Baedeker gegen Dinter, Ludendorff gegen Ehrhardt — so sieht es im Lager der Rechten aus.

Die Deutsche Volkspartei ist mitten im Wahlkampf auseinandergebrochen. Nationalliberale und Volkspartei haben Kandidaten gegeneinander aufgestellt und bekämpfen sich heftig: Stresemann gegen Duack und Marecki.

Die Kommunisten predigen die proletarische Einheitsfront — aber sie werden selbst von heftigen Richtungskämpfen zerrissen. Im Zeichen der Einheitsfront zersplittern sie die Gewerkschaften und schwächen die Arbeiterbewegung.

Die beiden sozialistischen Parteien aber, die bei der Wahl von 1920 noch gegeneinander standen, haben die Einigkeit zur Tat gemacht. Sie haben sich 1922 vereinigt und stehen als die alte geschlossene Partei gegen den Massensturm der Feinde der Arbeiterschaft. Die Vereinigte sozialdemokratische Partei ist die Partei der zielbewußten organisierten Arbeiter und Angestellten. In ihrem Lager ist Sammlung und Geschlossenheit, während die anderen Parteien zerfallen!

## Deutschland entscheidet die Kammerwahl!

Paris, 3. Mai. (EP.) Die Presse erkennt an, daß der Ausgang der französischen Wahlen von den deutschen Wahlen abhängen werde. Dabei scheint aber in der nationalistischen Presse die Tendenz zu bestehen, ohne weiteres an einen Sieg der Reichtsparteien glauben zu wollen.

Sirejemam, der die Unzulässigkeit dieses polizeilichen Vorgehens anerkennt, energische Vorstellungen gemacht hat und die Zustimmung sofortiger Einstellung der Polizeiaktion erhielt, wurde dieselbe von der Polizei bis 4.20 Uhr fortgesetzt. Die Botschaft betrachtet dieses Vorgehen der Behörden als eine unerhörte Verletzung der Extraterritorialität und aller völkerrechtlichen und diplomatischen Gebräuche. Der Botschafter hat die sofortige Schließung der Handelsvertretung und die Einstellung ihrer Tätigkeit bis auf weiteres angeordnet. Der Botschafter begibt sich umgehend nach Moskau.

Botschafter Krestinski reist heute Sonntag früh nach Moskau ab.

## Eine deutsche Note.

Das Auswärtige Amt hat gestern nachmittag der bevollmächtigten Vertretung (Botschaft) der Union der S. R. Berlin folgende Bernote überreicht:

„Das Auswärtige Amt beehrt sich, der Bevollmächtigten Vertretung (Botschaft) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken unter Bezugnahme auf den von Herrn Botschafter Krestinski heute zur Sprache gebrachten Vorfall im Gebäude der hiesigen Handelsvertretung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken am 2. Mai eine Aufzeichnung zu überreichen, die auf der amtlichen Vernehmung der beiden beteiligten deutschen Kriminalbeamten beruht.

Nach dieser Aufzeichnung steht fest, daß Angehörige der Handelsvertretung die Flucht eines deutschen Gefangenen ermöglicht haben, indem sie die begleitenden Kriminalbeamten an seiner Verfolgung gewaltsam verhinderten. Es steht weiter fest, daß die Angehörigen der Handelsvertretung die beiden Kriminalbeamten widerrechtlich in dem Gebäude eine Zellkammer festgehalten und zu bestimmten Handlungen genötigt haben.

Dieses Verhalten der Angehörigen der Handelsvertretung hat der hiesigen Polizeibehörde Anlaß gegeben, das Gebäude der Handelsvertretung mit Polizeikräften zu umstellen, eine Durchsuchung des Gebäudes nach dem entwichenen Gefangenen vorzunehmen und fünf Angehörige der Handelsvertretung, die sich an den Maßnahmen gegen die Kriminalbeamten beteiligt hatten, nämlich 1. Alexej Fomin, 2. Paul Gelanski, 3. Alexander Posnikoff, 4. Theodor Kaplan, 5. Dalar Wischerup, in Haft zu nehmen. Ferner sind bei der Durchsuchung zwei weitere Angehörige der Handelsvertretung, nämlich Nestor Schiffrin und Fritz Meyer, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt sowie der Angehörige der Handelsvertretung Jonas Posh wegen eines bei dieser Gelegenheit festgestellten Fahrgeschens verhaftet worden.

Hinsichtlich dieses Vorgehens der Polizeibehörde beehrt sich das Auswärtige Amt auf die Tatsache hinzuweisen, daß dem von der Handelsvertretung gemieteten Gebäude nicht etwa die besonderen Vorrechte zustehen, wie sie die Gebäude der hier beglaubigten Missionen genießen.

Das Auswärtige Amt muß gegen das Verhalten der Angehörigen der Handelsvertretung, das einen groben Verstoß gegen die deutschen Gesetze darstellt, nachdrücklich Verwahrung einlegen. Es wird Sache der deutschen Strafverfolgungsbehörden sein, die Verantwortlichkeit der Beteiligten nach Maßgabe der deutschen Gesetze festzustellen.

Die in der Bernote erwähnte Aufzeichnung hat folgenden Wortlaut:

Zwei Beamte der württembergischen Kriminalpolizei, Grünert und Käfer, hatten den Auftrag, den Untersuchungsgefangenen Bogenhardt von Stuttgart über Berlin nach Stargard zu transportieren. Da sie infolge von Zuspätkommen den Anschluß nach Stargard veräußert hatten, beabsichtigten sie in der Stadt eine Erfrischung einzunehmen. Auf Anraten des Bogenhardt betreten die beiden Beamten ein Gebäude in der Lindenstraße, in dem sich nach Angabe des Bogenhardt ein geeignetes Erfrischungsort befand, ohne zu wissen, daß in dem betreffenden Gebäude eine russische Handelsvertretung untergebracht ist. In einem Empfangsraum, in dem sie geführt wurden, rief Bogenhardt den Anwesenden zu: „Ich bin Bogenhardt und hier angestellt. Dies sind zwei Polizeibeamte, aus Württemberg, die mich in Württemberg wegen Landbesitzes festgenommen haben und nach Stargard bringen“, worauf er die Flucht ergriff. An der Verfolgung des Gefangenen wurden die beiden Polizeibeamten durch die anwesenden Mitarbeiter der russischen Handelsvertretung gehindert und außerdem genötigt, mit ihnen zu einem von ihnen als „Direktor“ bezeichneten Herrn zu kommen. Als die Beamten in dem Zimmer des Direktors angekommen waren, wurde die Tür hinter ihnen verschlossen. Erst nachdem die Beamten genötigt worden waren, ihre Namen aufzuschreiben, wurde die Tür wieder geöffnet und den Beamten gestattet, das Haus zu verlassen.

# Gewerkschaftsbewegung

## Um die Rechte der Arbeitnehmer.

Die heutige Wahl soll über den Achtstundentag, über den Abbau der Sozialpolitik, über die Verlängerung der Arbeitszeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter in öffentlichen Diensten, über die Verteilung der Steuerlasten entscheiden. Der Reichstag wurde aufgelöst, weil die Regierung die von den Sozialdemokraten beantragte Nachprüfung ihrer Verordnungen durch das Parlament nicht zulassen wollte, in der Hoffnung, daß ihre reaktionäre, protapitalistische Politik von den Wählern gebilligt werden würde.

Die große Mehrheit der Wähler ist jedoch eine proletarische. Wählt sie entsprechend ihren Interessen, d. h. sozialdemokratisch, dann erfolgt die Revision der Arbeitszeitverordnung im Sinne der Aufrechterhaltung des Achtstundentages; dann werden alle Verordnungen, die die Beamten, Angestellten und Arbeiter in öffentlichen Diensten zu Arbeitnehmern minderen Rechts stempeln, aufgehoben, dann wird die Befähigung der Mieter zugunsten des entscheidenden Hausbesitzes unmöglich gemacht; dann folgt dem Abbau der Aufbau der Sozialpolitik; dann wird die Entlastung der Besitzenden auf Konto der Arbeitenden befestigt.

Wohl noch bei keiner Wahl standen so wie heute die Interessen und Rechte der Arbeitnehmer im Mittelpunkt des Kampfes. Zwar ist infolge der Berufentfremdung des Reichstages die Sachverständigen an die Reparationskommission das ursprüngliche Kampfbild der Reichstagswahlen durch die Reparationsfrage in den Hintergrund gedrängt worden, die Tatsache bleibt aber bestehen, daß vom Ausgang der Reichstagswahl das Schicksal der Rechte und Lebenshaltung der Beamten, Angestellten und Arbeiter abhängt.

In Erkenntnis dieser Tatsache sind die Gewerkschaften diesmal aus ihrer Reserve herausgetreten und haben sich entschieden für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten ausgesprochen. Der ADGB hat offiziell in diesem Sinne einen Aufruf erlassen. Man hat versucht, dies als eine Vertiefung der politischen Neutralität hinzustellen. Kommen, dürfen die Gewerkschaften anders handeln, wenn sie sich nicht der Preisgabe der Interessen ihrer Mitglieder schuldig machen wollten?

Die jetzige Regierung, die die Verordnung erlassen hat, ist eine Regierung der sogenannten bürgerlichen Mitte. Demokraten, Volksparteier und Zentrum haben diese Politik gegen die Rechte und Lebensnotwendigkeiten aller Arbeitnehmer durchgeführt. Sie wählen, heize diese Politik gegen die Arbeitnehmer billigen.

Soweit rechts von diesen Parteien Opposition gegen die Regierungspolitik gemacht wird, ist sie begründet durch das Verlangen, noch schärfer gegen die Arbeitnehmer vorzugehen. Den Deutschen Nationalen und den Böckischen ist die reaktionäre Politik der Regierung noch nicht reaktionär genug.

Die Kommunisten aber erklären in ihrem Wahlauftrag, daß sie sich im Parlament an keiner Arbeit praktisch beteiligen, sondern nur Agitationsreden halten wollen. Kommunisten wählen heißt also praktisch, der Reaktion im Parlament für die Vergangenheit wie für die Zukunft freie Hand lassen. Die Kommunisten erklären sich weiter ausdrücklich als Feinde der Demokratie und Anhänger der Diktatur. Da in Deutschland die Arbeitnehmer die große Mehrheit bilden, bedeutet das praktisch, sich zu Anhängern der gewalttätigen Herrschaft einer Minderheit erklären, d. h. der Feinde der Arbeiterklasse.

Die Gewerkschaften als Vertretungen der Arbeiterklasse können gar nicht anders, als Verfechter der Demokratie, d. h. der Herrschaft der Mehrheit sein. Sie konnten also in diesem Wahlkampf, wo es sich um ausgesprochene Arbeitnehmerinteressen handelt, gar nicht anders, als zur Wahl der Kandidaten der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei aufzufordern. Wer von den Beamten, den Arbeitern und Angestellten seine Rechte, seine Lebensinteressen nicht preisgeben will, der muß also heute nicht nur selbst seine Stimme für die Liste der B.S.D. abgeben, sondern, dem Rufe der Gewerkschaften folgend, werbend dafür eintreten, daß die Vereinigte Sozialdemokratie in wichtiger Zahl in den Reichstag einzieht.

### Der Konflikt im Bergbau.

Essen, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Soweit sich bis Nachmittags übersehen läßt, haben in allen Teilen des Ruhrgebiets die Bergarbeiter auf der Ausfahrt nach siebenstündiger Schichtzeit bestanden und an den meisten Orten die Ausfahrt durchgeführt. Wäh-

rend an einigen Orten, so am linken Niederrhein, die Verwaltungen der Ausfahrt keine besonderen Hindernisse in den Weg legen, haben sie an anderen Stellen mit der Aussperrung gedroht und demütigende Anschläge gemacht. Die Uebereinstimmung des Tages der Anschläge läßt darauf schließen, daß die Verwaltungen auf Anweisung des Zechenverbandes vorgehen. Auf einzelnen Schachtanlagen sind wegen der Ausfahrt Maßregelungen erfolgt. Auf der Zeche Prinzregent bei Bochum ist aus diesem Grunde auch die übrige Belegschaft nicht angefahren. Meldungen von Aussperrungen kommen auch aus Castrop, Hattingen und Essen. Zum Teil handelt es sich hierbei nur um Uebertagarbeiter. Nur ganz vereinzelt haben sich auf manchen Zechen Bergarbeiter zur Ueberarbeit bereitgefunden. Die Bewegung hat sich ohne jede Kubelführung vollzogen. Im Recklinghauser und Gladbacher Revier nahmen 80 bis 90 Proz. der Belegschaft an der Bewegung teil. Ein ähnlicher Prozentsatz wird aus Dortmund und dem Bochumer Bezirk gemeldet.

### Der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers.

Hamm, 3. Mai. (Nrb.) Hier wurde heute auf Einladung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns zwischen den Arbeiterverbänden und dem Zechenverband über die augenblicklich schwebenden Streitfragen verhandelt. Die Aussprache hatte nach neunstündiger Verhandlung folgendes Ergebnis:

Der Schiedsspruch vom 28. April über die Regelung der Arbeitszeit und den Landestarifvertrag wurde vom Reichsarbeitsministerium mit Wirkung bis zum 31. Mai 1924 für verbindlich erklärt. Auf Grund des Schiedsspruches bleibt für die bei den Koksöfen, in den Rebenproduktbetrieben, Stochesseln und in den Britenfabriken Beschäftigten die Arbeits- und Schichtzeit nach dem Schiedsspruch vom 4. Januar 1924 bis zum 31. Mai bestehen.

Der Schiedsspruch vom 23. April (enthaltend eine Lohnerhöhung von 15 Proz.) wird mit Wirkung vom 1. Mai 1924 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Die Tarifparteien sind sich darüber einig, daß über die schwebenden Streitfragen in Verhandlungen eingetreten wird und daß diese bis zum 17. Mai 1924 zwischen den Parteien beendet sein müssen.

Der Zechenverband erklärt, daß er den Urlaub bis zum 31. Mai 1924 auf Grund des bisherigen Tarifvertrages in normalem Umfang durchzuführen wird; damit ist die verhängte Sperre des Urlaubs aufgehoben.

Feierschichten aus Anlaß des 1. Mai werden nach den Bestimmungen des Tarifvertrages behandelt. Bestrafungen und Mahnregelungen anlässlich der letzten Tarifverhandlungen finden nicht statt.

Der Reichsarbeitsminister erwartet, daß beide Parteien auf Grund dieser Sachlage von beabsichtigten Kampfmaßnahmen absehen und innerhalb ihrer Organisationen dafür eintreten, daß obige Regelung für den Monat Mai unverändert durchgeführt wird. Die Organisationen werden sofort zu dieser neuen Sachlage Stellung nehmen.

### Konflikt auch in Oberschlesien.

Im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau ist es zu einem Konflikt über die Arbeitszeit gekommen. Obwohl der Schiedsspruch über die Arbeitszeit für verbindlich erklärt worden ist, führen die Bergarbeiter nach 7½stündiger Schicht aus den Gruben aus. Daraufhin haben die staatlichen Gruben und einige Privatgruben Feierschichten eingelegt. Einzelne Schichten sind auch ausgesperrt worden. Es ist zu befürchten, daß am Montag die Aussperrung allgemein sein wird.

### Eine Falschmeldung.

Dem Genossen Scharfshwerdt, Vorsitzender der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter, wird uns geschrieben: In der letzten Nummer des „Werkers“ ist eine Notiz enthalten, in der mitgeteilt wird, daß ich mich auf der Kandidatenliste der „Deutschen Arbeiterpartei“ für die kommenden Reichstagswahlen befinde. Es wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß ich deren Spitzenkandidat sei. Da ich eingeschriebenes Mitglied der B.S.D. bin, lege ich Wert darauf, dieser Falschmeldung entgegenzutreten. Da der „Werkers“ fast mit Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint, das Herumsprechen dieser unwahren Notiz in den Gewerkschaftskreisen aber nicht verhindert werden kann, so bitte ich die Redaktion des „Werkers“, meine Richtigstellung veröffentlichen zu wollen. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich niemals mit der Parteileitung der Darpa, noch mit Beauftragten derselben, noch mit irgendwelchen anderen Personen irgendwie nach dieser Richtung hin Unterhaltungen gepflogen oder gar Abmachungen getroffen habe.

### Streik in Hoppegarten.

Das Rennstallpersonal, wie Futtermeister und Stallente, befindet sich seit dem Eröffnungstage der Rennsaison auf der Hoppegartener Rennbahn im Streik. Die Ursachen dieses Streiks sind kurz folgende:

Seit dem Jahre 1919 bestand zwischen dem Arbeitgeberverband der Rennställe für den Kreis Niederbarnim und dem Deutschen

Verkehrsbund ein Tarifverhältnis, das vom Arbeitgeberverband fristgemäß zum 1. April 1924 gekündigt wurde. Am 26. März wurde dem Arbeitgeberverband ein neuer Tarif vom Deutschen Verkehrsband unterbreitet. Am 5. April teilte der Arbeitgeberverband mit, daß er nach kurzer Zeit auf den Tarif zurückkommen werde. Am 10. April wurde angefragt, wann die nachgeforderte Verhandlung stattfinden werde. Am 15. April setzte der Verkehrsband selbst eine Verhandlung an zum 17. April, zu der aber die Arbeitgeber nicht erschienen. Dafür erhielt der Verkehrsband ein Schreiben, wonach es der Arbeitgeberverband ablehnt, einen Tarifvertrag abzuschließen. Hierauf wurde der Schlichtungs-ausschuß angerufen. Das mehrfache Ersuchen, sich zu Verhandlungen zu stellen, wurde von den Arbeitgebern ignoriert. Jetzt war die Ruhe nicht mehr zu halten, und so griffen die Arbeiter am 2. Mai zum letzten Mittel, dem Streik.

Es muß festgestellt werden, daß eine Zeit von 5½ Wochen im Land gegangen ist und es sehr wohl möglich gewesen wäre, die Differenzen in dieser Zeit zu regeln.

Wenn das die Rennbahn besuchende Publikum, worunter sich sehr viele Arbeiter (! D. Red.) befinden, am Eröffnungstage nicht auf seine Rechnung gekommen ist, so ist lediglich der rigorose Herrenstandpunkt der Arbeitgeber daran schuld.

Auch unsere alte grüne Polizei, die Herren Landgendarmen, müssen sich wieder der Herren Arbeitgeber warm annehmen, denn den Streikenden, die ein Pfat trugen, wurde dieses abgenommen und sie abendrein verhaftet.

Es gibt doch noch recht liebe gute Gendarmen, die bestrebt sind, die „Träger“ der Republik zu schützen.

Alle pferdefundigen Arbeiter werden dringend gebeten, jedwede Arbeit auf den Rennbahnen zurückzuweisen.

Die Streikleitung.

### Arbeitsaufnahme in den Cgfa-Werken.

Man schreibt uns: Die Direktion der Cgfa-Werke berichtet in der bürgerlichen Presse über die Wiederaufnahme der Arbeit in einer Weise, die nicht den Tatsachen entspricht. Die neunstündige Arbeitszeit ist nicht „bis auf weiteres“ festgelegt, sondern entsprechend dem Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses erklärte die Belegschaft sich bereit, zum teilweisen Ausgleich der durch den 14tägigen Streik verlorenen Arbeitszeit bis zum 15. Juni 1924 täglich eine zusätzliche Ueberstunde zu leisten.

Es stimmt auch nicht, wenn behauptet wird, die Fabrikation von Dosen schinken hätte überhaupt keine Unterbrechung erfahren. Es müßte gerade sein, daß die unzähligen Herren Direktoren und oberen Verwaltungsbeamten der Cgfa-Werke einmal produktive Arbeit geleistet hätten. Die Belegschaft selbst stand bis auf einige Meister, die jede Streikarbeit ablehnten, restlos im Streik. Wenn die Cgfa-Werke trotzdem Dosen schinken liefern können, so sind diese nicht während des Streiks hergestellt worden, sondern es handelt sich um Lagerware, die noch reichlich vorhanden ist. Während der Inflationszeit hat man sich auf diese Art in die Schwerte geflüchtet, und nachher hat man es nicht verstanden, den Betrieb, den neuen Verhältnissen entsprechend, umzustellen.

### „Alles Schwindel“.

Man kennt die vereinfachte Methode, gequerrichtete Argumente oder die Ausführung von Tatsachen zu „widerlegen“; man fährt einfach: „Alles Schwindel!“ Nach diesem Rezept verfährt die „Rote Fahne“, um den von und veröffentlichten Bericht über den Verlauf der Transportarbeiterstreiks in Thüringen, bei denen die Kommunisten eine erbärmliche Rolle spielten, zu „berichtigen“. Sie erklärt schamlos und in Fettdruck: „In Gotha haben die Gemeindefabrikanten überhaupt nicht gestreikt.“ Was wir gar nicht behauptet haben. Wir berichteten über den Transportarbeiterstreik. Die „Rote Fahne“ schämt ihre Leser offenbar für so dumm ein, daß sie annimmt, sie wüßten zwischen Transport- und Gemeindefabrikanten nicht zu unterscheiden.

(Gewerkschaftliches siehe auch 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Arthur Saltruss; Gewerkschaftsbewegung: Fritz Kahle; Feuilleton: Dr. John Schömann; Politik und Sonstiges: Fritz Kahle; Anzeigen: H. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Eindeckerstr. 3, Stiege 4. Berlin.

## Koch & Seeland

bringen die feinsten Aachener Fabrikate

Herrenstoffe „aparte Dessins“ 20.-

„Kammgarne“ das Beste im Tragen. Mtr. 12.-

Damenstoffe „das Neueste“ 12.-

Gabardine, Rips, Cotille. . . . . Mtr. 12.-

Sortimentsstr. 20/21 Sagen 1893

### Sommer-Preisliste auf Wunsch kostenfrei

Kleiderstoffe		Wirkwaren	
Blusen- u. Kleiderstoffe in feinen Streifen. . . . . Mtr.	1.90	Damen-Strümpfe Kunstseide m. Laufmaschen, meliert	4.90
Reinwollene Streifen in Crêpe und Foulé, moderne Farben. . . . . Mtr.	3.30	Schlupfbeckkleider für Damen, Kunstseide, farbig od. schwarz	6.75
Reinwollene Kostümstoffe mit Strickkaros, Neuheit, 130 cm. . . . . Mtr.	5.90	Reinwollene Überjackchen in reicher Farbauswahl, Handarbeit. . . . .	8.75
Wollmarocain mit einfarbigen Streifen in neuen Farben, 130 cm. . . . . Mtr.	7.80	Herren-Socken Baumwolle, schwarz m. weiß. Längsstreifen	1.45
Reinwollener Gabardin marino- und sandfarbig, 130 cm breit. . . . . Mtr.	6.50	Herren-Jacken Kammgarn plattiert, Mittelgröße. . . . .	9.50
<b>Seidenstoffe</b>		<b>Morgenröcke</b>	
Japanische Waschseide elfenbeinfarbig, 90 cm. . . . . Mtr.	5.60	Morgenrock Waschkrupp mit farbiger Blende. . . . .	9.75
Shantung vorzügliche, echt chinesische Seide für Kleider und Wasche, ca. 80 cm, Mtr.	7.40	Morgenrock aus bedrucktem Musselin, aparte Form	11.50
Gestreifte Reinseide für Oberhemd, u. Bluse, ca. 80 cm, Mtr.	6.75	Morgenrock Brokattstoff, in vielen Farben. . . . .	29.00
Kleiderseide schwarz Duchesse-Mousseline, 85 cm. . . . . Mtr.	6.80	Morgenjackette bedruckter Baumwoll-Musselin. . . . .	4.90
Bastseide in neuesten Druckmustern, 80 cm. . . . . Mtr.	8.60	Kleiderrock aus reinwoll. Cheviot, marine od. schwarz	12.50
Crêpe marocain bunt bedruckt, ca. 100 cm. . . . . Mtr.	8.90	Unterrock aus gestreiftem Waschatoff. . . . .	3.60
Mädchen-Spielhöschen aus grünlichem Jagdstoff, bestickt Länge 50 cm 3.50 55 cm 3.75 65 cm 4.00		Damen-Hausschuh (Niederrtreter) farbig, Fuß mit biegsam. Ledersohle	3.40



### Mengenabgabe sämtlicher Artikel vorbehalten

Tisch- u. Hauswäsche		Wäsche-Stickereien		
Tischtuch halblein, Jacquard 130x130 cm	4.40	130x160 cm	5.35	
Servietten 60x60 cm. . . . .	0.95	Serie I. Schmale Ansätze, Mtr.	0.25	
Stubenhandtuch reinlein, Gerstenkorn mit weiß. Querkanten od. halblein, Jacquard, 46x100 cm	1.50	Serie II. Schmale Ansätze, Mtr.	0.30	
Küchenhandtuch reinlein, grauweiß Disper, bunt gestreift, 43x100 cm. . . . .	0.85	Serie III. Schmale Ansätze, Mtr.	0.35	
Küchentuch Reinlein, weiß mit roter Kante oder rot kariert, 60x60 cm. . . . .	0.95	Serie IV. Mittelbreite Ansätze, Mtr.	0.45	
Staubtuch gelbes Lamagewebe 36x36 cm	0.30	46x46 cm	0.45	
<b>Herrenkleidung</b>		<b>Läuferstoffe</b>		
Gummi-Mäntel weite Form, gute Verarbeitung	29.00	48.00	Juteläufer bunt gemustert, 65 cm, Mtr.	1.40
Sport-Anzüge 2 teilig, Joppe mit Breches. . . . .	39.00	63.00	80 cm, Mtr.	1.90
Sport-Anzüge 4 teilig, mit lang. u. kurz. Beinkleid	89.00	115.00	65 cm, Mtr.	2.60
Windjacken aus imprägniertem Baumwollstoff. . . . .	12.00	18.00	80 cm, Mtr.	3.25
Lüster-Sakko mit Ärmelfutter. . . . .	13.50	15.50	Haargarnläufer bunt gestreift, 65 cm breit. . . . . Mtr.	4.00
Damen-Taschentuch weiß Batist mit Langette und lochgestickter Ecke	0.20	Kölnisches Wasser „Farina“ Jülichs Platz 4 1/2 Flasche. . . . .	1.75	
			Mottled-Vorleger 90x130 cm. . . . .	11.50

# Berlin am Wahltage.

## Mit Pinsel und Kleister durch die Nacht. — Die Jagd auf das Plakat.

Unter dem alten Regime war der Wahltag ein Wochentag. Man hatte ja damals immer nur das Prinzip, den Arbeiter zu entziehen, und jedes Mittel, das zu diesem Ziel führen konnte, war genehm. Die Herrschenden, die damals in der Regierung saßen, sagten sich mit der List, die sie stets ausgezeichnet hat, wenn die Arbeiter in den einzelnen Betrieben und Fabriken auch nicht an der Ausübung der Wahl verhindert werden, weil am Wochentag und zur Arbeitszeit gewählt werden muß, Schwierigkeiten und Scherereien mit dem Arbeitgeber werden sie bestimmt haben. Das stimmte nur zu sehr. Trotzdem hat sich der Arbeiter an der Ausübung seines Wahlrechts durch keine noch so große Schwierigkeiten verhindern lassen. Der alte Obrigkeitsstaat behauptete bekanntlich außerdem, die Wahl am Sonntag ist unsittlich, weil die „Heiligkeit des Sonntags“ gestört wird.

### Der Pflichtenstag.

In einer Stadt wie Berlin mit der Hast und Hektik der erwerbstätigen Bevölkerung mit dem lauten Treiben des Straßenverkehrs, ging der Wahltag damals ziemlich unbemerkt im Straßenbild vorüber. Dann kam die Revolution, und zum erstenmal war der Sonntag ein Wahltag, um der Bevölkerung zur Ausübung ihrer wichtigsten staatsbürgerlichen Pflicht die nötige Ruhe zu geben. Dieser erste Wahltag nach der Revolution, dieser erste Sonntag, stellte man möchte fast sagen, die Stadt auf den Kopf. Man erinnert sich gewiß noch daran, daß damals ganz Berlin in ein Meer von Flugblättern aller Art, aller Sorten und Formate verwandelt war, daß man vor dem papierernen „Segen“ nicht wußte wohin, und daß der Wind den Passanten diese Milliarden loser Blätter zusammen mit dem Straßengraß in sehr unangenehmer Weise um die Köpfe wirbelte. Und aus großen Postautos, die durch alle Teile der Stadt fuhren, wurden immer neue Massen Papier auf die Straßen geschleudert. Alle Häuser, alle Zäune, alle Denkmäler waren von oben bis unten mit Plakaten bedeckt, und Wochen hat es gedauert, bis der Kleister endlich vom Schmutz der Luft, von Regen und Schnee, von Wind und Wetter abgewaschen war. Bei dieser Wahl hat man von allen diesen Dingen nichts oder fast nichts gesehen. Das Ankleben der Plakate an die Häuser ist verboten und wird als Sachbeschädigung bestraft. Ohne Ankündigungen, Aufrufe und Hinweise auf die Wahl ist es natürlich auch diesmal nicht abgegangen, die rechtsradikalen Parteien wollten anscheinend das alte, wahre Wort: „Narrenhände beschmieren Tisch und Wand!“ besonders zu Ehren bringen und bemalten und bekräftigten Wände und Türen mit ihren blauen Phrasen. Der Platz für die Plakate war diesmal die offizielle Sitzplatzsäule, wobei sich dann einzelne Mitbürger, die sich gewiß sehr wichtig vorkamen, das Vergnügen leisteten, in die Plakate der gegnerischen Parteien Zettel zu legen, die diese Plakate dem Hohn und Spott preisgeben sollten. Das Verbot des Plakateanklebens reizte natürlich, das Verbot zu übertreten und schlau und geschickt bei Ausübung der Tat vorzugehen. So konnte man denn des Nachts überall in der Stadt seltsame Szenen erleben und lächelnd beobachten: da schlüpfen ein paar mit Pinsel, Plakaten, Leiter und Kleisterpfopf durch die Nacht, erpächten die günstigste Gelegenheit, und wenn die Luft „rein“ und ein Grüner nicht in der Nähe war, wurde schnell das Plakat geklebt und man verschwand eiligst vom Schauplatz der Tat, um ein paar Häuser weiter dasselbe Kunststück zu vollführen. Kam aber mal der Grüne unverhofft und ohne bemerkt zu werden, über diese „Nachtarbeiter“ geschah es wohl, daß er die Axtentäter mit Stillschweigen überging. Aber nicht nur die Polizei machte Jagd auf die Plakate und die Plakateträger, sondern auch besondere Abordnungen der Parteien. Die Kommunisten hoben, was hier bereits vor einiger Zeit an anderer Stelle betont wurde, „rühmliches“ Geheiß und versucht, alle Plakate und Zettel unserer Partei zu entfernen. Kinder bleiben eben Kinder und werden immer kindische Sachen betreiben. Am oberflächlichsten aber sind die Laten politischer Kinder. Diese Manöver, die Plakate abzureißen oder un-

kenntlich und unleserlich zu machen, wurden natürlich auch des Nachts ausgeführt. Manchmal war die Kolonne, die glücklich ihr Plakat „untergebracht“ hatte, kaum um die Ecke verschwunden, kamen andere angezogen, die ebenfalls mit Leitern bewaffnet waren und holten herunter, was die vor ihnen soeben unter allerlei



Mühen und Verdienen placiert hatten. Der Wahlsonntag freilich, der Tag der Wahl, wird sich im Straßenbild nur sehr wenig von anderen Sonntagen unterscheiden. Man wird heute nur bemerken, daß an den Stellen, wo Wahllokale eingerichtet sind, schon bald nach acht Uhr der Verkehr ein lebhafterer ist als an sonstigen Sonntagen. Denn um acht Uhr morgens beginnt der Wahltag, und so manche wählen gleich am Morgen, um den Tag für sich zu haben zu Lustflügen oder zur Arbeit auf dem Baubaugelände. Und noch ein anderes Zeichen fällt heute auf: Lokale, in denen noch am Sonnabend bis ein Uhr nachts die Gäste und Zecher gefeiert haben, sind in Wahllokale verwandelt, und vor ihnen stehen als lebende

Wahner die Beauftragten der verschiedenen Parteien mit den Wahlplakaten. Drinnen in den Lokalen aber wird sich stillschweigend das Schicksal des deutschen Volkes entscheiden.

### Wahlgang.

Man hat soviel von der Wahlmüdigkeit gesprochen. Aber die Erfahrungen der letzten Wahlen im Reich widersprechen dieser spezifischen Auffassung. Mancher, der seine Entscheidung bis zum letzten Tage aufschob, vielleicht sogar mit der Absicht, dieses Mal nicht mehr mitzumachen, wird sich am Entscheidungstage doch noch befinnen und gehen. Der Wahldienst der Parteien wird die Säumigen heranschleppen und schließlich dämmert es doch selbst in den unpolitischsten Köpfen, daß zu viel auf dem Spiele steht, um zu Hause bleiben zu können. So gehen sie denn zur Wahl. Der Herr Kommerzienrat und Gattin und Hausmädchen, das sie fürsorglich in die Mitte genommen haben und dem sie auch die „richtige Partei“ schon eingebläut haben, die sie bei Strafe der sofortigen Kündigung antreiben muß. Die deutschnationalen Jungfrauenvereine werden auch wieder anrücken und die Knaben mit dem Hakenkreuz werden sie für ihre völkische Firma einzufangen versuchen. Und die alten Leute werden kommen und nach entsprechender Belehrung ihren Zettel antreiben. Der Arbeitende aber geht frühzeitig mit seiner Frau und den wohlwolligen Kindern zur Wahl und stimmt für seine alte bewährte Partei, die V.S.P.D. Seine Kinder aber verteilen Flugblätter und Wahlzettel und tun auf diese Weise auch schon Dienst am Sozialismus, von dem sie wissen, daß er allein den Arbeitern helfen kann. Frau Berolina aber gibt öffentlich bekannt, daß die Deutsche Volkspartei mit ihren Plakaten „Bei mir — Berolina“ sich zu Unrecht auf sie beruft und daß sie deshalb jedermann warnt, dieser Partei irgendwelchen politischen Kredit zu geben, da sie für nichts aufkommt.

Um fünf Uhr abends ist der Wahltag vorüber. Der Wahlort und die Beisitzer wählen als letzte, und dann beginnt in den einzelnen Wahllokalen die Auszählung der Stimmen. Gegen sieben und acht Uhr abends wird sich wieder ein lebhaftes Treiben auf den Straßen bemerkbar machen. Radfahrer werden von den einzelnen Wahllokalen zum Zentralwahlbureau der verschiedenen Parteien flitzen und die Resultate aus den einzelnen Bezirken übermitteln. Von den Telegraphen- und Postämtern werden die Radfahrer mit Telegrammen über den Wahlausfall im Reich zu den Zeitungsredaktionen laufen, und man wird überhaupt viel Aufregung und Spannung unter den Passanten bemerken. Am nächsten Tag aber wird sich bereits übersehen lassen, ob man auf die eindrucksvolle Mahnung unserer Partei gehört hat, die nichts in diesem Wahlkampf unterlassen hat, um die Wähler darüber zu belehren, daß nur der für die Republik, für Freiheit, Recht und Gerechtigkeit eintritt, der sozialdemokratisch wählt, oder ob das deutsche Volk am Montag mit einem Kagenjammer ob des Ausfalls der Wahl aufwacht, der die Katastrophe unseres Vaterlandes auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zur Folge hat.

Zum Schutz der heutigen Reichstagswahl hat die Polizei umfassende Maßnahmen getroffen. Die Schutzpolizei befindet sich morgen in höchster Alarmbereitschaft, die Wahllokale werden durch Streifen gesichert. Gegen Schluß der Wahl ist für einen Schutz der Ergebnisse und des Transportes der Wahlurnen zu den Bezirksämtern Sorge getroffen. Um Störungen der Feststellungen des Wahlergebnisses in den Bezirksämtern zu verhindern, wird auch dort bis zur Beendigung dieser Arbeit die Schutzpolizei zur Stelle sein.

## Die Flüchtlinge.

Roman von Johannes Cinnantoski.

Kamentlich dann bei dem Kauf zeigte es sich noch deutlicher — fuhr er in seinen Erinnerungen fort. So ein alter Mensch mühte doch verstehen, daß man beim Handeln nicht hasten darf. Nun, über den Preis des Gehöfts selbst will ich nichts sagen, obwohl man auch den um einige Tausend hätte herabdrücken können. Es ist ja ein ganzes Gut und anständig gebaut wie nur ein alter herrschaftlicher Besitz. Aber daß da für das Inventar, für diese Frösche von Kühen, das dumpfige Heu und die halboverkauften Kornbullen — wie sie's nur fertigbringen, die Gottesgabe unter freiem Himmel vermodern zu lassen, die Schurken! — daß dafür zwölftausend bezahlt werden mußten, mindestens fünfzehntausend! Und er versteht es nicht, obwohl ich ihm zuzwinkere und es schließlich auch sage. Wie wenn das Leben von dem Kauf abgehungen hätte! Und ist nichts zu machen: man muß zusehen, wie diese schlauen Savolaxer lächeln und sich hinterm Rücken jubeln: so muß man die langhaarigen Tavostenschädel scheren! — Donnerwetter noch einmal!

Seine tavastländische Natur hatte sich bei diesen Erinnerungen so gegen die Savolaxer empört, daß er Reskitalo ganz vergaß. — Diese verflügten Stocknarren! Einen Spazierstock müssen sie immer in der Hand schwenken, aber sieht man wohl einen Nadelzweig auf ihren Aedern?\*)

Nun ja, beruhigte er sich. Die Arbeit der tavastländischen Männer wird den Schaden bald ausbessern. Aber es ist doch Sünde und Schande, solchen Schlingeln fünfzehntausend in den Taschen zu werfen.

Reskitalo hatte angefangen leise zu schnarchen. Da erinnerte sich Lutela seiner wieder.

Auch darüber habe ich mich gewundert, weshalb er den Kaufvertrag nur in meinem Namen hat ausstellen lassen. Nun, das Geld ist ja freilich von mir, aber wir hätten doch auch beide die Herren sein können, da wir einmal zusammen sind und ich nur Schwiegersohn geworden bin. Sollte er dort in Tavastland eine alte, dunkle Schuld haben, vor der er sich lozulagen aus dem Staube macht, da er mich in dieser Weise vorzieht? Und weshalb hat er mir nie etwas davon mitgeteilt? Was hat das zu bedeuten . . . ?

Er beugte sich vor und begann Reskitalo forschend ins

\*) Kleingehackte Nadelbaumzweige werden unter den Dünger gemischt und die Düngerhaufen im Herbst auf die Aedern gefahren.

Gesicht zu schauen. Er wollte gleichsam in sein Gehirn eindringen und sehen, was sich dort regte — jetzt, da der Mann schlief und nicht auf der Hut sein konnte.

Seinem Fruchtsgefiel ist nichts anzusehen, nicht im Schlafen und nicht im Wachen! sagte er sich ärgerlich. Das ist ein Kerl! Schleppt einen bis nach Savolax, läßt einen Güter kaufen und behält die Fäden für sich wie in einem Felsen. Und daß jetzt alles nach deinem Sinn gegangen ist, das sehe ich allerdings — sonst könntest du nicht so schön schlafen. Und noch ein Lachen um den Mund — ich wache und wache hier und bekomme keinen Schlaf, was ich auch tun mag!

Er fühlte in diesem Augenblick, daß er Reskitalo haßte, wegen des Geheimnisses, das er ihm, wie er argwöhnte, vorenthielt. Weshalb verrät er es mir nicht, wo wir einmal Freunde und Verwandte sind?

Nun, vielleicht tue ich ihm doch unrecht — dachte er wieder — daß ich ihn so verdächtige. Warum soll er nicht für seine Kinder arbeiten, jetzt, wo er einen Anlauf nehmen kann. Ebenso habe ich's ja selbst feinerzeit gemacht — seine besten Pläne behält einer doch für sich, ja!

Und dennoch war es ihm eigentümlich — wie wenn unsichtbare Hände nach den Jügeln seines Lebens gegriffen hätten, um sie an sich zu reißen.

Aber die Sache war abgemacht, das Gehöft erstanden. Und jetzt bin ich ein Gutsherr! Ein Lächeln flog über sein Gesicht. — Nun, wir schaffen dort nebeneinander als Herren, wessen Name auch in den Papieren steht. Und wir werden den verfluchten Stocknarren schon beweisen, aus was für Holz Löffel geschmitten werden! Ich werde noch einmal ein Gehöft in die Höhe bringen und zeigen, wie der Tavaste das Weidengestrüpp von den Rainen verjagt!

Er geriet immer mehr in Eifer — die langen Ackerbeete dort mit den seichten Gräben auf dem Gut riefen ihn und die tavastländische Kraft gewissermaßen zu Hilfe.

Ja, jetzt heißt's sich rühren, bis Reskitalo und die Sachen verkauft sind und alles für den Umzug bereit steht, dachte er wieder.

Zugleich hielt der Zug polternd auf einer Station.

„Oho!“ rief Reskitalo, wie aus einem bösen Traum erwachend, und sah sich mit weiten Augen um. „Wo sind wir denn eigentlich?“

„Auf der Gutskaufreise, Nachbar,“ schmunzelte Lutela mit stillstrahlenden Augen bei dem Aufschrecken des anderen.

Reskitalo begriff auch gleich. Sie stimmten beide ein herzliches Lachen an.

Der Boden war noch nicht gefroren, obwohl man schon November hatte.

Die tavastländischen Epen in den Ecken der Gärten und Hofplätze weinten entlaubt in der nebligen Luft des Spätherbstes. Die tavastländischen Fräulen auf den Hügelchen und an den Gatterposten keuzten voll Sehnsucht, und kleine glanzlose Tropfen sahen an den Knospen der Äste und an den verdorrten Stengeln der Gräser, obwohl der Tag schon bis in die Mitte vorgegritten war. Ueber allem ruhte flach und schwer ein dunkelgrauer Himmel.

Die Leute von Reskitalo traten den Umzug nach Savolax an.

Schon an den zwei vorhergehenden Tagen war allerlei Gerät und Arbeitswerkzeug nach der Station gefahren worden. Viel hatte sich auch angeammelt — altes Trautes und Liebes, von dem man sich nicht trennen mochte, wenn man es auch nicht notwendig brauchte.

Heute war der eigentliche Tag des Aufbruchs.

Zu langem Abschied war keine Zeit gewesen, obwohl man die liebe Heimat verließ. Zum Teil konnten sie kaum mehr als einen Seitenblick hinwerfen, als es durch das Tor ging, denn das Vieh lief und brüllte wirt durcheinander, da es glaubte, es werde auf die Weide gelassen.

Voran wanderten, von Hanna und der dreizehnjährigen Helka behütet, etwa zehn Schafe. Auf dem Gutshof gab es ihrer nur wenige, und überhaupt sollte es in Savolax nicht viele geben.

Dann folgten sieben Kühe und ein breitgestirnter Ochse, den der älteste Sohn Viktori an einem Strick leitete. Die anderen hätten sich mit einer geringeren Menge Vieh begnügt, doch Lutela war unerschütterlich gewesen, er glaubte von den „Savolaxer Fröschen“ nichts Gutes. — Er hatte auf der Reise nach Savolax ein hartnäckiges Mißtrauen gegen alles Savolaxische erhalten.

Zuletzt gingen die beiden Frauen, die alte und die junge, mit allerlei kleinem Kram auf dem vollgepackten Wagen, während Lima hinten angebunden nachließ.

Nach bestand sich auf dem Wagen, in einem mit einem Sack bedeckten Spantorb, der große schwarz- und weißgefleckte Kater Nikto. Lutela wollte auch ihn mithaben — er traute eben nicht einmal den savolaxischen Katzen.

(Fortsetzung folgt.)

# „Alles die Frucht des 9. November!“

In der Wahlagitator hat den bürgerlichen Parteien der 9. November als ein Agitationsmittel dienen müssen, das sie nach Kräften auszunutzen sich bemüht haben. Alles Wichtige, das wir in den letzten Jahren durchzumachen hatten, wird von den Bürgerlichen als Frucht der Revolution hingestellt. Alles was uns verdrückt und bedrückt, die Geldentwertung, die Teuerung des gesamten Lebensunterhaltes, der allgemeine Mangel am Nötigen, das bittere Gend der Arbeitslosen, dazu die Erschütterungen städtischen Niederganges, die rückstufende Geldentwertung der Selbstsucht, das gewissenlose Treiben widerwärtiger Ruffgier — alles das und noch vieles mehr soll dem 9. November zu verdanken sein. In Zeitungsartikeln und Versammlungsreden, in Flugblättern und Straßenplakaten wird den gläubigen Wählern und meist noch gläubigeren Wählerinnen erzählt, daß „alles Unglück von der Revolution und der Republik“ kommt. Woraus dann die Einsicht den Schluß zieht, daß unter der Monarchie, wenn wir sie trotz des Kriegszusammenbruchs noch hätten, alles das „nicht so wäre“ und es uns glänzend ginge.

So ähnlich scheint man auch in einer für kirchlichgesinnte einberufenen Versammlung im Norden Berlins agitiert zu haben, über deren Verlauf eine uns zugegangene Schilderung berichtet. U. a. hat dort ein Pastor die Zunahme der Ehescheidungen, die Verwahrlosung der Jugend, die Trunksucht Minderjähriger, die Auflehnung der Kinder gegen die elterliche Zucht als Früchte des 9. November beklagt. Der Herr Pastor hat wohl übersehen, daß die Zunahme der Ehescheidungen eine Folge der schicksaligen Kriegstraumata ist, auf deren Zustandekommen auch mancher Pastor hingewirkt haben dürfte. Er scheint auch vergessen zu haben, daß die von ihm beklagte Verwahrlosung der Jugend von der Kriegszeit ausgeht, in der jede Ordnung sich lockerte und die Kinder und Jugendlichen allen verwehrten Einflüssen ausgesetzt waren. Die jetzt Sechzehnjährigen waren eben schulpflichtig geworden, als der Krieg ausbrach, und die ersten vierundneunzig Jahre ihrer Schullaufbahn litten unter all den Störungen, die der Krieg brachte: Militärquartierungen der Schulkinder, Unterrichtsausfall wegen der Siegesfeiern, Beteiligung von Schulkindern an allen möglichen Einmärschen, Mangel an Nahrung, weil der Vater eingezogen war und die Mutter in die Munitionsfabrik gehen mußte, bald auch zunehmende Not infolge der Teuerung aller Lebensmittel. Die jetzt Zwanzigjährigen waren beim Ausbruch des Krieges zehn Jahre alt, und die letzten vier Jahre ihrer Schullaufbahn (soweit sie nur die Volksschule besuchten) standen unter dem Einfluß all der Störungen, die wir hier aufgezählt haben.

Uebrigens soll der Herr Pastor sich doch mal bei der Jugend derjenigen Kreise umsehen, in denen man die Männer des 9. November mit giftigstem Haß verfolgt und ihnen Todfeindschaft geschworen hat. Gerade in der Kriegszeit hatte in Berlin die Verwahrlosung der Schüler und Schülerinnen höherer Schulen so bedrohliche Formen angenommen, daß der Magistrat sich damals genötigt sah, die Einführung besonderer Begleitmaßnahmen für die Sprößlinge der Bürgerlichen zu fordern, damit bei Ausschreitungen auf der Straße sofortige Festnahme möglich sei. Aus diesen Kreisen sind die Nordbuben hervorgegangen, die politische Gegner im Hinterhof aufkauern und feige sie niederknallen. Das sind die Früchte nicht des 9. November, Herr Pastor, sondern des schmachwürdigen Krieges, den auch die Kirche verheißt hat. Am 4. Mai hält das deutsche Volk Abrechnung mit den Schuldigen, die es ins Unglück gebracht haben!

## Um die Frauen.

Ich bin Junggefelle. Zweimal in der Woche besucht mich eine neue Aufwachtefrau. „Wen wählen Sie denn?“ Verlegenes Schweigen. „Ist es ein Geheimnis?“ „Ja. Wenn man so bei verschiedenen Leuten herumkommt...“ „Na, ganz rechts und ganz links wählen Sie doch nicht?“ „Rechts können wir doch nicht wählen.“ „Na also, wie dann?“ „Ich bin ganz Arbeiterfrau.“ „Dann müssen Sie sozialdemokratisch wählen.“ Schweigen. „Wie haben Sie voriges mal gewählt?“ Verlegenes Lächeln. „Haben Sie unabhängig gewählt? Wir können Sie es ruhig sagen.“ „Ja. Wir, mit dem Mann, haben immer sozialdemokratisch gewählt.“ „Na, dann müssen Sie jetzt wieder dieselbe Partei wählen. Soviel Vertrauen müssen Sie zu den Führern haben. Wählen Sie die Kommunisten, was geschieht dann? Der Reichstag kann doch keine Arbeit leisten und sitzt wieder auf. Und die französischen Nationalisten freuen sich darüber.“ Ich erkläre ihr ausführlich, weshalb sie die SPD wählen muß. Die Frau hört interessiert zu: Sie hat ja zu Hause keine Zeitung. Sie leuchtet in ihren Augen Verständnis. Ich glaube sie überzeugt zu haben.

Jeder hole sich zwei, drei Frauen und auch ihre Männer heron und führe sie zur Wahl für die Sozialdemokratie.

## Ein sehr unhöflicher Eisenbahnstationsbeamter.

Eine außerordentlich bemerkenswerte Szene spielte sich am geistigen Abend um 1/2 7 Uhr unmittelbar am Eingang zum Bahnhof Zehlendorf Mitte ab. Dort waren Schüler der unteren Klassen des Zehlendorfer Gymnasiums und der Zehlendorfer Oberrealschule, also Kinder, damit beschäftigt, die zur Bahn gehenden und aus dem Bahnhof Kommenden mit völkischen Flugblättern zu belästigen, in denen in schamloser Weise gegen unsere jüdischen Mitbürger gehetzt wurde. Als die Kinder unter Führung eines älteren jüdisch-schulpflichtigen Schülers in den Schalteraum des Bahnhofs eindringen und dort ihre Schmähschriften verteilen, werden sie von einem Herrn zurückgewiesen. Darauf wurde der ältere Schüler frech. Nunmehr bog sich der Herr zu dem Stationsbureau, teilte dem anwesenden Beamten (es war um 1/2 7 Uhr abend, und der Beamte wird demnach jetztstellen sein) den Sachverhalt mit und bat, die Kinder mit den Heftungsblättern aus den Bahnhofsräumen zu entfernen. Der preussische Beamte in Uniform meinte zuerst freundlich, man könne da nicht immerzu hinterher sein. Als der Herr, um die jugendlichen Flugblattverteiler feststellen zu lassen, dann zweimal erlaubte, so gleich etwas zu unternehmen, sagte die Stimmung des Beamten plötzlich um. Er brüllte den verdutzten Herrn an: „Schlasse mir nichts befiehlt!“, schlug mit einem lauten Krach dem Herrn die Tür vor der Nase zu und verschwand. Das war so ganz die Art und der Ton des alten preussischen, dunkelhaften, hochmütigen Beamtenums, das Deutschland in der Welt so verhaßt gemacht hat. Auch da-

gegen gilt es am 4. Mai zu protestieren. An den neuen Berliner Hauptbahndirektionspräsidenten geht aber die Anfrage, ob er tatsächlich ein derartig ungehobenes Benehmen eines seiner Beamten durchgehen lassen will.

## Amtsrichter gegen Jugendrichter.

### Die deutsche Justizschmach und der 4. Mai.

Neues Kriminalgericht in Moabit. Vor der Tür eines der Schöffensäle ein hässlich Mensch, elegant gekleidete Herren und Damen. Auf der Bank einsam ein etwa siebzehnjähriger Junge. „Worum handelt es sich?“ frage ich. „Um Hehlererei“, lautet die Antwort. Ich trete in den Gerichtssaal. Elegante Anzugkragen, Herren und Damen. Sie haben von dem Jungen gestohlene Sachen gekauft und sollen gewußt haben, daß die Sachen

## Parteigenossinnen, Parteigenossen!

Heute fordern wir euch zur tätigen Mitarbeit auf. Es geht um die Erhaltung der Republik und um die Durchsetzung unserer sozialistischen Forderungen.

### Alle

- treffen sich pünktlich früh 8 Uhr in ihren Abteilungen an den bekannten Stellen. Wer für den Wahltag noch keine bestimmte Arbeit zugewiesen erhalten hat, geht in das Zentralwahlbureau seines Kreises, und zwar sind dies folgende Stellen:
- Mitte: Spiegel, R., Ackerstr. 1 (Norden 2736).
- Tiergarten: Schmidt, N.B., Wicelstr. 17 (Moabit 663).
- Wedding: Schade, R., Kösliner Str. 9 (Moabit 9781).
- Prenzlauer Berg: Klug, R., Danziger Str. 71 (Humboldt 725).
- Friedrichshain: Lojaf, O. 17, Bernmestr. 8 (Alexander 2570).
- Kreuzberg: Krüger, S.W., Grimmstr. 1 (Mozikpl. 12702).
- Charlottenburg: Jugendheim, Rosinenstr. 4 (Wilhelm 1284).
- Spandau: Rest. Alpenfranzl, Staafener Str. 85 (Spandau 975).
- Wilmersdorf: Ihlenfeldt, Uhlandstraße 74, Ecke Günstelstraße (Pfalzberg 2438).
- Schöneberg: Will, Martin-Luther-Str. 69 (Steinpl. 4049).
- Steglitz: Schulz, Südenbe, Brandenburgische Str. 5, III Tr. (Steglitz 1611).
- Lempelhof: Niendorf, Mariendorf, Chausseest. 19 (Süd- ring 1548).
- Neutölln: Ideal-Casino, Weichselstr. 8 (Neutölln 406).
- Treptow: Grahl, Niederhöneweide, Berliner Straße 129 (Oberschöneweide 399).
- Köpenick: Zabel, Freiheit 5 (Köpenick 678).
- Lichtenberg: Seipke, Kronprinzenstr. 47 (Königstadt 851).
- Weißensee: Stärke, Charlottenburger Str. 3 (Weißensee 377).
- Pankow: Türkisches Fest, Breite Str. 14 (Pankow 286).
- Reinickendorf: Döckner, Reinickendorf-Ost, Residenzstraße 53, Ecke Holländer Straße (Reinickendorf 3302).

## Die Zentralwahlleitung

ist im Bezirkssekretariat Lindenstr. 3, Telefon: Dönhoff 5086, 5087, 5088.

## Kadfahrer

stehen den Abteilungen auf Anruf Moritzplatz 115 07 (Gewerkschaftshaus) zur Verfügung.

## Auf zum Kampf und zum Sieg!

Der Bezirksvorstand.

gestohlen waren. Der Junge erscheint als Zeuge. Raum hat er den Mund geöffnet, so wird er in den höchsten Tönen von dem Richter angeknurrst — ungefähr so wie früher Soldaten auf dem Kasernenhof. Sie sollen die Wahrheit sagen, überlegen Sie, was Sie reden; Sie haben die Sachen gestohlen auf Ihrer Arbeitsstelle. Sind Sie verurteilt worden? „Ja, zu drei Monaten Gefängnis.“ „Haben Sie Bewährungsfrist erhalten?“ „Ja.“ „Sol hat wenigstens Ihr Vater Ihnen eine Tracht Prügel gegeben? Auch das nicht? Schade! Also Sie sollen die Wahrheit reden! Wollen Sie hier die Menschen unglücklich machen?“ Die Töne werden immer schärfer. Der Richter befindet sich in heftiger Aufregung, seine Stimme klappt um. Ich befürchte fast, daß er einen Anfall bekommt. Endlich kommt der Junge zum Reden. Er ist ganz eingeschüchtert und soll nun als Zeuge seine wahrheitsgemäße Aussage machen. Ich befallt ein Ekel. Ich verlasse den Saal. — Das ist ein Richter, soll wenigstens einer sein. Ihm wird das Schicksal von Menschen anvertraut. Natürlich hätte er über den Jungen zu Gericht zu sitzen und nicht der Jugendrichter, er hätte ihn verdonnert, ohne Bewährungsfrist, denn das Gefängnis soll abschrecken und sühnen. hätte er es gekonnt, so wäre dem Jungen von ihm als höchstes Erziehungsmitel noch eine Tracht Prügel verhängt worden.

So stehen zwei Weltanschauungen einander gegenüber. Die des Jugendrichters, des Richters der Zukunft, der den Menschen zu verstehen versucht, erziehen und bessern will und nur mit Widerstreben von seinem Recht, ins Gefängnis zu schicken, Gebrauch macht, da er weiß, daß es für die Seele des Menschen und für die Gesellschaft ein Verderb ist und der Erwachsenen-Richter, für den (mit wenigen Ausnahmen) Gefängnis und Zuchthaus das A und O der Weisheit sind, für den nicht der Mensch, sondern nur seine Tat und der Befehlsparagraf existiert. Wenn es sich um den Schutz der herrschenden Gesellschaft handelt, setzt er sich unter Umständen sogar über den Befehlsparagrafen hinweg. Das waren die Richter von Toller und Mühlam, von Fiedrich und Ziegner, von Hubendorff und Hiltler, das waren die Richter, die Tausende von Arbeitern ins Gefängnis und Zuchthaus geschickt haben, das sind die, die den kleinen Mann, der durch die Not getrieben zum Verbrecher wird, verdonnern für Hochverrat und Landfriedensbruch, sind Emmingers treue Kollegen und gelehrige Schüler. Will der Arbeiter, daß die Justizschmach endlich aufhöre, so wähle er am 4. Mai die SPD.

## Wie völkische zu Sozialdemokraten kamen.

Wie die völkischen für das Zustandekommen einer sozialdemokratischen Wählerversammlung sorgten, konnten zur allgemeinen Erleuchtung kürzlich die Besucher einer deutschvölkischen Versammlung in Wilhelmshagen erleben. Als die Versammlung bereits über 1/2 Stunde vergeblich auf den Redner des Abends warteten, erschienen plötzlich zwei unserer Leute, die Genossen H. und B., ließen sich vom Wirt das neben dem Versammlungssaal befindliche Vereinszimmer geben, das schnell für eine Parallelversammlung hergerichtet wurde. Dem verzeihen sie unsere schwarzwelchroten Flugblätter an die Erschienenen und luden sie freundlichst ein, in den Nebenraum zu kommen. Dort konnten sie einen Vortrag über die deutschvölkische Bewegung hören, und zwar von unserem Genossen B. Der völkische Einberufer versuchte zwar durch sofortige Eröffnung der Versammlung die Situation zu retten, konnte aber nicht verhindern, daß Genosse H. im Nebenraum die Parallelversammlung bereits eröffnet und dem Genossen B. das Wort erteilt hatte. Aus der Zuhörerzahl von zunächst 12 Personen wurden bald 30 bis 40, und die völkischen Veranstalter mußten, wenn sie nicht ganz allein im Saal bleiben wollten, ihre Versammlung nach kurzer Zeit wieder schließen. Nach Hochziehen der zwischen den beiden Räumen befindlichen Rollaloue konnten nun auch die restlichen Besucher der völkischen Veranstaltung dem Vortrage des Genossen B. folgen. — Die anschließende Aussprache war zeitweise

bedeutlich lebhaft, doch mußten die völkischen Diskussionsredner selbst zugeben, daß sie manches von den Ausführungen des Genossen B. unterschreiben könnten. Mit dem Dank an die völkischen für ihre lebenswichtige Mithilfe wurde um das Zustandekommen dieser sozialdemokratischen Versammlung wurde die Versammlung nach Mitternacht geschlossen.

## „Wer uns zuwider, den schlagen wir nieder!“

### Eine Pleite der „Pleite“.

Ein gewisser Herrmann Herzfeld, Zeichner von Beruf, und ein gewisser Dr. Oskar Kannehl, seines Zeichens Schriftsteller und auch Regisseur, hatten das Bedürfnis, sich einmal öffentlich zu blamieren, und da ihnen dafür nichts Besseres einfiel, gründeten sie ein Zeitschriftchen, das sie die „Pleite“ nannten und in der sie die Republik und ihre Hoheitszeichen vermischteten. Der Staatsanwalt aber verstand keinen Spaß und langte sich die Herren. Nun standen sie vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte, wo sie sich wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Beschimpfung der republikanischen Staatsform und der Reichsflagge, also recht über Dinge, zu verantworten hatten.

In der „Pleite“ war ein Artikel erschienen mit der Überschrift: „Rettet die Republik“, in dem es hieß: „Blut, Haß und Tod dieser Republik!“ In anderer Stelle war in derselben Nummer von der Schwarz-Rot-Weiß-Farbe der Reichsflagge die Rede. Vom Angeklagten Kannehl stammte ein Gedicht „Straße frei“. Darin wurde zur gewalttätigen Befreiung der Märtyrer der Freiheit aus den Zuchthäusern und Gefängnissen aufgefordert, und es hieß am Schluß: „Wer uns ist zuwider, den schlagen wir nieder!“ Die Angeklagten bekannnten sich als Anhänger der Räterepublik und Gegner der gegenwärtigen Staatsform. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Burchardi beantragte gegen Herzfeld 100 M. Geldstrafe, gegen Kannehl 1 Monat Gefängnis. Die Verteidiger erblickten in dem Gedicht ein — Kunstwerk und bestritten, daß durch solch ein Kunstwerk eine strafbare Handlung begangen werden könne. Das Gericht brachte im Urteil zum Ausdruck, daß das Gedicht keineswegs ein Kunstwerk sei, denn es enthalte Verse, bei denen sich die Haare sträuben. Auch in rechtlicher Beziehung stand das Gedicht auf einem anderen Standpunkt als die Verteidiger. Jeder Staatsbürger habe zwar das Recht, staatliche Einrichtungen zu kritisieren. Dieser Kritik seien aber Grenzen gezogen durch Anstand und Gesetz. Hier liege der typische Fall der öffentlichen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten durch ein Gedicht vor. Das Gericht betrachtete diese Dinge nicht nach politischen Gesichtspunkten, sondern unter der Lupe des Gesetzes. Von einem literarischen Prosej könne bei einem Gedicht dieser Art auch keine Rede sein. Von einer Gefängnisstrafe hat das Gericht angesichts der janakischen Einstellung Abstand genommen. Strafmildernd war auch die geringe Verbreitung der Zeitschrift. Der Angeklagte Kannehl erhielt wegen Aufreizung 200 M., der Angeklagte Herzfeld wegen Aufreizung sowie wegen Beschimpfung der Republik und der Reichsflagge insgesamt 1000 M. Geldstrafe oder im Falle der Nichtzahlung 40 Tage Gefängnis. Man sieht, die Richter der Republik sind barmherzig, milde und von großer Güte und ahnden nur mit so viel Mark Geldstrafe wie früher die königlichen Richter ähnliche Delikte verurteilt mit Tagen Gefängnis bestraft hätten.

## Der schlafte Lange und der kurze Dick.

### Festnahme einer Einbrecherbande.

Eine Einbrecherbande, die lange Zeit die Sommerkolonien und andere Wirtschaften in der Umgebung Berlins heimsuchte, wurde von der Kriminalpolizei unglücklich gemacht. Ihre Führer waren ein gewisser Artur Nischke mit dem Spitznamen der „Schwarze Artur“, ein lang aufgeschossener Mensch, und ein Rusker Hermann Busack, ein ganz kurzer gedrungener Mann. Busack spielte in vielen Lokalen zur Musik und tanzte dabei die Gelegenheiten zum Einbruch aus. Dann führten beide mit einem Chauffeur Grunower, der noch einen Berufsgenossen Trautmann hinzugenommen hatte, hinaus, stahlen, was sie für mitnehmerswert hielten, brachten die Beute mit dem Auto gleich nach Berlin und verkauften sie. Wein, Liköre an keine Schankwirte. Aufsehen erregte im Juli vorigen Jahres ein großer Einbruch dieser Art in Tegel. Die Einbrecher stahlen ihr Auto abgeben im Walde bei Tegelort stehen, wo Grunower es bewachte. Sie machten dann drei bis viermal den Weg nach einem großen Lokal und stahlen dreihundert Liter Likör und eine große Menge Lebensmittel. Die Kriminalpolizei stellte bei ihren Ermittlungen fest, daß die Einbrecher den Wagen Grunowers benutzt hatten, und kannte auch dessen Nummer. Aber er war nicht zu finden, weil dieser Chauffeur nur „schwarze Fabrik“ machte. Bei den Ermittlungen nach den Abnehmern ergab sich nun, daß immer ein schlanker langer und ein kurzer dicker Mann die Verkäufer gewesen waren. Als diese beiden, Nischke und Busack, wieder ein Geschäft machen wollten, wurden sie festgenommen. Auch Grunower, der nirgends gemeldet war, und sein Gehilfe Trautmann wurden ermittelt und darauf die ganze Gesellschaft nach Moabit gebracht. Die Verhafteten, die gefällig sind, haben eine ganze Reihe von Einbrüchen in Berlin, Lichterfelde, Steglitz usw. auf dem Kerbholz.

## Der Deckeneinsturz des Mosse-Hauses vor Gericht.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wird am 8. Mai der Strafprozeß beginnen, der sich an dem verhängnisvollen Deckeneinsturz bei der Aufführung des Mosse-Hauses an der Ecke Jerusalem- und Schützenstraße am 24. Januar ereignete und der 13 Tote und 11 Schwerverletzte zur Folge hatte. Die Anklage richtet sich gegen 9 Personen, u. a. gegen den Architekten Georg Jakobowich und den Baumeister Otto Lazarus. Die Beschuldigung geht auf fahrlässige Leitung, Körperverletzung und darin, daß bei der Leitung und Ausführung der Aufstodungsarbeiten die notwendige Vorsicht außer acht gelassen und wider die Regel der Baukunst gehandelt worden ist. Die Verhandlung wird das Schöffengericht 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Bräuning und Staatsanwaltschaftsrat Polzin vertreten.

## Ein blutiger Streit

ipelte sich in der vergangenen Nacht fast noch 1 Uhr in Alt-Moabit ab. Hier gerieten mehrere Männer, die dem Alkohol stark zugesprochen hatten, in einen Streit, der schließlich in eine wilde Schlägerei ausartete, wobei Messer und Revolver eine große Rolle spielten. Dabei erhielt der 36 Jahre alte Kraftdroschkenführer Anton Lomig aus der Kolberger Str. 31 einen Schuß





# A. Wertheim

Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz

# Extra-Preise

Montag bis Mittwoch

Windjacke für Damen 15<sup>50</sup>  
aus gutem imprägnierten Stoff . . .

Wettermantel 22<sup>50</sup>  
imprägnierter Baumwoll-Covercoat

Wettermantel 37<sup>M</sup>  
impr. Wollstoff, lose Form m. Gürtel

Gummimantel 51<sup>M</sup>  
aus Seide, lose elegante Ausführung

Plissé-Rock 7<sup>50</sup>  
aus römisch-gestreiften Stoffen . . .

13<sup>50</sup>

29<sup>50</sup>



8<sup>25</sup>

Cheviotrock weiß 12<sup>50</sup>  
flottes Gruppenfalten-Plissé . . .

Rock aus Covercoat, in guter Qualität, gediegene Ausführung . . . 17<sup>50</sup>

Morgenrock 9<sup>75</sup>  
Baumwoll-Musselin, Geishaform . . .

Morgenrock 14<sup>50</sup>  
aus gutem Baumwoll-Musselin . . .

Kimono aus Crepon, mod. Muster, weite fesche Form . . . 16<sup>75</sup>

## Waschstoffe

- Baumwoll. Musselin Streifen u. Damagé Muster ca. 80 cm breit . . . Meter 80 Pf.
- Baumwollener Musselin mehrfarbig, ca. 80 cm breit . . . Meter 125
- Kariertes Dirndl Zephir ca. 70 cm breit, Meter 160
- Bedruckter Kleidersatin vorzügliche Qualität ca. 75 cm breit, Meter 170
- Frottéstoffe moderne Streifen, doppelbreit . . . Meter 320
- Baumwoll. Crêpe marocain in viel. Farb., Meter 210

Jabot-Bluse Schweizer Vollvolle, mit langen Ärmeln 8<sup>25</sup>

Sport-Hemdbluse aus la Opal, sporte Form . . . 8<sup>50</sup>

Hemdbluse aus hellgestreifter Waschseide . . . 16<sup>50</sup>

Jumper Kunstseiden-Trikot, mit langen Ärmeln, flotte moderne Stickerei . . . 13<sup>50</sup>

Westenbluse Kunstseid.-Trikot, m. sparter Stickerei elegante Ausführung . . . 29<sup>50</sup>

## Damen-Handschuhe

Leinen-Ersatz farbig, 2 Druckknöpfe . . 85 Pf.

Leinen-Ersatz weiß und farbig, breite Aufnahme 1<sup>20</sup>

Schweden-Ersatz weiß u. farb., Schlupfform mit apertem Randmuster 1<sup>35</sup>

Leinen-Ersatz farbig, mit moderner Aufnahme 1<sup>45</sup>

Leinen-Ersatz farbig, mit Riegelverschluss . . 1<sup>90</sup>

Schweden-Ersatz farbig, mod. Umschlag-Manchette u. Applikation 2<sup>40</sup>

## Wollstoffe

- Schotten für Sportröcke ca. 90 cm breit, Meter 1<sup>95</sup>
- Jacquard ca. 100 cm breit . . . Meter 2<sup>40</sup>
- Moderne Rockstreifen ca. 105 cm breit, Meter 3<sup>20</sup>
- Popeline reine Wolle, marine, ca. 105 cm breit . . . Meter 3<sup>90</sup>
- Gestreifter Crêpe marocain reine Wolle, 8<sup>50</sup> in vielen Farben, ca. 120 cm breit . . . Meter

Besondere Abteilung für **Pelz-Konservierung**  
Sehr günstige Bedingungen

In der Schuhwaren-Abteilung:

**Damen-Schnürschuhe**  
bastfarbig, moderne Form  
Pompador-Absatz . . . 7<sup>25</sup>

## Vorteilhafte Frühjahrs-Kleidung

### Herren-Anzüge

- Sakko einreihig, Form aus gemustert. Stoffen . . . 29.00
- Sakko einreihig, aus guten, modern. Stoffen . . . 43.00
- Sakko ein- u. zweireihig, gute Qual., hell u. dunkel, feine Stoffe . . . 59.00
- Sakko erprobte Qual., mod. Form und Muster, als Ersatz für Maß an tragen . . . 76.00

### Herren-Mäntel

- Mod. Mäntel die eng. anal. Ig. F. m. G. 76.00, 63.00 53.00
- Eleg. lg. Mäntel I. Whipcord, Gabard. u. s. Modestoffen . . . 76.00
- Sport-Palet. Covercoat, die große Mode 76.00, 63.00 49.00
- Mareng-Paletois gute Stoffe, erstklassige Arbeit . . . 59.00

### Herren-Hosen

- Viele Streifenmuster gute Verarbeitung, 5.50, 4.50 3.90
- Feinste Streifenmuster mit Gesäßtasche, 10.00, 8.50 7.00
- Eleg. Ausmuster, a. Maßherz zutrag. 12.00, 10.50 12.00
- Breeches vollendete Ausführung, schöne halbh. Stoffe, 12.50, 9.50, 8.50 7.90

### Sport-Kleidung

- Sport-Anzug dauerwert, Qual., sch. Form 76.00, 63.00 49.00
- Sport-Anzug m. lg. Hose u. Breeches 63.00, 49.00 56.00
- Windjacken impr. v. sch. Form, n. F. 21.00, 18.00 13.50
- Sportwesten für Herr. in schönen Farben . . . 5.25

### Manchester-Kleidung

- Herren - Anzug m. Breech, md. Sportif, gs. gl. 46.00
- Herr. - Breeches versch. Farb., m. Doppelges. 13.50
- Herren - Joppen off. u. geschl., flotte Form 33.00
- Knab-Anzug Gr. 3 bis 14, mehrteil. 15.00

### Loden-Kleidung

- Herren - Anzug gut impr. Stoff, mod. Form 53.00
- Herren-Joppe off. u. geschl., flotte Form 15.00
- Herren - Mantel imp. u. Box. Form 43.00, 33.00 26.00
- Knaben-Pelerine für d. Schule bes. geeignet 6.50

### Berufs-Kleidung

- Staubmäntel gute Qualität . . . 7.50
- Fleischer - Jacken weiß und gestreift . . . 8.50
- Monteur - Jacken blau, gute Ware . . . 3.50
- Monteur - Hosen dazu passend . . . 3.50

### Herren-Artikel

- Oberhemd mit Kragen, mod. Streifen 6.50
- Oberhemd m. Doppelbrust, i. welcher u. 1 steifer Kragen 8.50
- Sporthemd mit Krag. in schön. Farben 5.90
- Herrenhüte moderne breitrandige Form 3.90

### Tricotagen

- Einsatz - Hemd modernes Muster . . . 2.75
- Mako - Hemd gute Qualität . . . 2.50
- Mako - Hose gute Qualität . . . 2.25
- Herren-Socken schöne Modelarben . . . 0.65

Besonders preiswert!  
Gummi-Mäntel f. Herr., gekn. u. gekl., mod. weite F., 29.00, 23.00 19.00

Besonders preiswert!  
Impr. Regenmäntel moderne Formen und Stoffe . . . 36.00, 33.00 29.00



**Schulze Co.**  
Hauptstr. 10 Schönberg | Brückenstr. 11 Ecke Rungestr. | Gr. Frankfurterstr. Ecke Koppenstr.  
**Fabisch Co.**  
Rosenthaler Str. 3, Ecke Linienstr.

**Möbel**  
einfacher und vornehmer Art bis zu den elegantesten  
**Wohnungs-Ausstattungen**  
finden Sie äußerst preiswert in großer Auswahl  
bei  
**B. FEDER**  
Brunnenstraße 1 Frankfurter Allee 350 Cottbuser Damm 103 Charlitz-, Scharrenstr. 5  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung zu leicht erfüllbaren Bedingungen.

Engros-Lager Kein Laden Bei Vorliegen des Inserats 5% Rabatt! Export-Lager Eine Treppe

**Damen sparen Geld**  
Gewand-Paletts . . . 12-35 Tsch.-Mäntel . . . 25-45 Echarde-Mäntel . . . 32-45  
Damen-Schleier . . . 8-25 Sport-Jacken . . . 12-24 Gumm-Mäntel . . . 33-48  
Festkleid . . . 25-35 Absteck-Mäntel . . . 18-35 Winter-Mäntel . . . 8-25  
Impr. Regen-, Loden-, Covercoat-, Burberry-Mäntel 15-45.  
Extra-Weiten und Längen für große und starke Damen.  
Winter-Konfektion 25-50% herabgesetzt.  
Seit-Wintermischel 150, Blumenthal 75, Altmühlentel 42, Uster 12.  
**Moscytz,** Landsberger Straße 59 keine Treppe  
am Alexanderplatz Sonnabends und Sonntags geschlossen

**Erfinder** die versuchen, wollen, ihre Erfindungen (Ideen) zu verwerten, werden gebeten, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen. Wir bereisen demnächst  
**Amerika**  
wovon sich beste Verkaufsmöglichkeiten bieten. Vorwärtstreb. u. Erfinder erzh. gratis die gute Verdienstmöglichkeit gebende Brosch. „Ein neuer Geist!“  
Gesellschaft für Patentverwertung P. Erdmann & Co. BERLIN, Königgrätzer Straße 71

**Hecht** Tabakwaren-Produktion Zigarren, Zigaretten, Tabak billig  
Lindenstr. 81

**Möbelsuchende**  
Solide Möbelbrunnen liefert Schlaf-, Speisezimmer, Küchen, Eichenmöbel gegen bequemste Zahlungsbedingungen.  
Anzahlung nach Herbeikunft. 30%  
Offerten erbeten Postfach 219, Postamt O 27, Gröbte Rufung, Sireno Distret.

Das **Vollkommenste für die Wäsche** ist **Nordstern** mit geschnitzelter Kernseife.  
General-Vertreter für Groß-Berlin **Gottlob Meissner \* Berlin O. 112**  
Fernruf: Amt Alexander Nr. 2480.

## Reichstagswahl und Kultur.

Das Ergebnis der bevorstehenden Reichstagswahl ist für die Arbeiterklasse nicht nur politisch und wirtschaftlich von entscheidender Bedeutung, sondern auch für die Gestaltung des geistigen Lebens und die Erhaltung und Steigerung der Kulturgüter durch und für das Proletariat wird es von tiefstem Einfluß sein.

Gesunde materielle Verhältnisse für das ganze Volk sind die Voraussetzung für die Entwicklung einer alle verbindenden Kultur und Geistespflege. Solange die materiellen Güter des Lebens als Folge unserer kapitalistischen Gesellschaftsordnung ungleich verteilt sind, bleiben die Schätze der Kultur und Geisteswelt der großen Menge verschlossen und nur eine dünne Oberschicht kommt sich im Glanze der Schöpfungen von Kunst und Wissenschaft. Die millionenstarke Masse aber muß dumpf im Dunkel wandeln. Entbehrungen und überlange Arbeitszeit knicken die Flügel der Phantasie und drohen, wie erstickender Mehltau alle Regungen des Geistes zu töten. Dorum heißt es Zeit zu gewinnen und diese zu nützen nicht nur für den wirtschaftlichen und politischen, sondern auch für den geistigen Kampf. Wir haben die Riesenaufgabe zu erfüllen, die Welt zu verändern und die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung durch die zukünftige sozialistische zu ersetzen. Wir planen gewaltige Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete und damit der Lebensbedingungen der Menschen. Alle im Produktionsprozeß stehenden Männer und Frauen sollen an der Umgestaltung und planmäßigen Organisation der Gütererzeugung und Verteilung bewußt Anteil nehmen und die schwierige Aufgabe lösen helfen, die Welt besser zu gestalten durch den Übergang von der Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft. Das erfordert tiefes Erkennen und höchstes Verstehen, starkes Verantwortungsgefühl und begeisterten Willen zur Tat.

Die Sozialisierung ist nicht allein zu erreichen durch ein System technischer und organisatorischer Maßnahmen, sondern in engster Verbindung und Wechselwirkung damit steht der Umfang des Wissens und der schöpferischen Kraft und Begeisterung, die in der Arbeiterklasse lebendig sind. Vor der Revolution war die Verwirklichung des Sozialismus Inhalt unseres Sehnsens, heute stehen wir vor der Notwendigkeit seiner praktischen Durchführung, sie liegt unerbitlich vor uns als ein Programm wirtschaftlicher und rechtlicher Maßnahmen, die unbedingt erfüllt werden müssen.

## Bergiß nicht:

wenn du wählen gehst, so brauchst du:  
**Andweispapier — Wohnungsmeldeschein**  
**Bleistift**  
**Geh frühzeitig zur Wahl!**

Der Sozialismus wird. Je eher wir stark genug sind, die Reaktion niederzuringen, um so schneller wird die kapitalistische zu einer sozialistischen Weltordnung werden. Drum denkt daran, daß wir am Wahltag auch Raum schaffen müssen für die ungehinderte Ausbreitung und Vertiefung unserer geistigen Bewegung.

Der Arbeiter ist der gefährlichste Feind der Reaktion, der Tatkraft und klare Erkenntnis miteinander verbindet. Deshalb der wütende Ansturm aus allen Lagern unserer Gegner, wenn es sich darum handelt, die Erziehungseinrichtungen für das Volk auszugestalten und umzuwandeln. Ob es sich um Forderungen zur Erziehung der Kinder oder um Bildungseinrichtungen für Erwachsene handelt, immer stoßen wir auf heftigste Gegenwehr und Ablehnung durch unsere Gegner unter Berufung auf die „altbewährten“ pädagogischen Grundsätze einer verunkelten Vergangenheit. Für uns aber ist es notwendig, die Menschen in ihrem Fühlen und Denken umzugestalten, sie frei zu machen von der Unterwürfigkeit und bedingungslosen Anerkennung göttlicher und menschlicher Autoritäten. Unser Ziel ist, alle Arbeiter mit Gemeinschaftsgeist zu erfüllen und sie ihren Wert als Klasse erkennen zu lehren. Eine ungehemmte, von allen Fesseln kirchlicher und staatlicher Bevormundung befreite Bildungsarbeit ist der wichtigste Bestandteil unseres Emanzipationskampfes.

Die Reaktion würde mit der Stärkung ihres politischen Einflusses dem geistigen Ringen des Proletariats schwere Hindernisse in den Weg stellen. Sie könnte zwar den Geist nicht töten, aber die schnellere Ausbreitung der Erkenntnis fördern und damit die Entwicklung zum Sozialismus hemmen.

Die Proletarier sind der wichtigste Teil des ganzen Volkes. Ihr Schicksal ist durch tausend Fäden verknüpft mit dem Aufstieg oder Niedergang des Staates.

Erkennen wir die Wechselwirkungen: Das Ringen um die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsform und der Aufbau der sozialistischen Gemeinwirtschaft zwingen uns zur Führung nicht nur des wirtschaftlichen und politischen, sondern auch des geistigen Kampfes. Die Ergebnisse unseres geistigen Ringens aber werden um so größer sein, je mehr politische Freiheiten und wirtschaftliche Macht wir besitzen.

Diesen Zusammenhang vergesse keiner am Wahltag!

Die Reaktion hat ihren Kampf gegen die Arbeiter von jeher nicht nur mit politischen und wirtschaftlichen Zwangsmahnahmen geführt, sondern sie hat auch alle Zeit die Massen geistig getrieben. Der dümmste Arbeiter ist das willfährigste Ausbeutungsobjekt. Die spärlichen Erfolge, die für die Massenbildung erreicht wurden, haben wir ihnen unter den heftigsten Kämpfen abgerungen. Was unsere Gegner für die allgemeine Erziehung und Bildung getan haben, geschah nur zur Glorifizierung ihrer Weltanschauung, zur Züchtung eines Herrenmenschentums und eines verderblichen Individualismus.

Ist das Kultur? Soll das Proletariat Träger dieser Kultur sein? An dieser Kultur kleben Blut und Verbrechen. Der Weg dieser Kultur ist durch Unterdrückung und Krieg, durch Gewalt und Verleumdung bezeichnet. Wir müssen unseren Emanzipationskampf vollenden durch den Aufbau

# Wählt VSPD.!

Das Kreuz an die richtige Stelle!

Unsere Abbildungen zeigen die sechs obersten Felder der Stimmzettel für Berlin, Potsdam I und Potsdam II. Da es noch mehr Parteien gibt, die sich um die Gunst der Wähler bewerben, sind die vollständigen Zettel entsprechend länger. Sozialdemokratische Wähler brauchen aber nur in die oberste Reihe zu sehen. Sie finden dort ihre Partei und machen ihr Kreuz dort, wo es in unserem Muster vorgegedruckt ist.

## Berlin.

1 <b>Bereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands</b> Crispien Heimann Bohm-Schuch Aufhäuser	2 <b>Deutsche demokratische Partei</b>	3 <b>Liste der Kommunisten</b>
4 <b>Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes</b>	5 <b>Deutschnationale Partei</b>	6 <b>Händlerbund</b>

## Potsdam II (Zeltow-Beeskow).

1 <b>Gegnerische Partei</b>	2 <b>Bereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands</b> Zubeil Bernstein Künstler Kyned	3 <b>Gegnerische Partei</b>
4 <b>Gegnerische Partei</b>	5 <b>Gegnerische Partei</b>	6 <b>Gegnerische Partei</b>

## Potsdam I (Niederbarnim).

1 <b>Gegnerische Partei</b>	2 <b>Gegnerische Partei</b>	3 <b>Bereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands</b> Wissell Breitscheid Juchacz
4 <b>Gegnerische Partei</b>	5 <b>Gegnerische Partei</b>	6 <b>Gegnerische Partei</b>

einer neuen, alle Menschen umfassenden Gemeinschaftskultur.  
Wähler, denkt daran!

Wer nicht nur für die materielle, sondern auch für die kulturelle Befreiung der Menschheit kämpfen will, der gibt am 4. Mai seine Stimme der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. **Albert Horlich**

## Auflösung und Neuwahlen?

Die Folgen der Zersplitterung.

Brennende und schicksalsschwere Fragen müssen im neuen Reichstag rasch entschieden werden: die Ausführung des Sachverständigenratgutachtens, die Neuregelung der Steuergesetzgebung, die Regelung der brennenden sozialpolitischen Fragen.

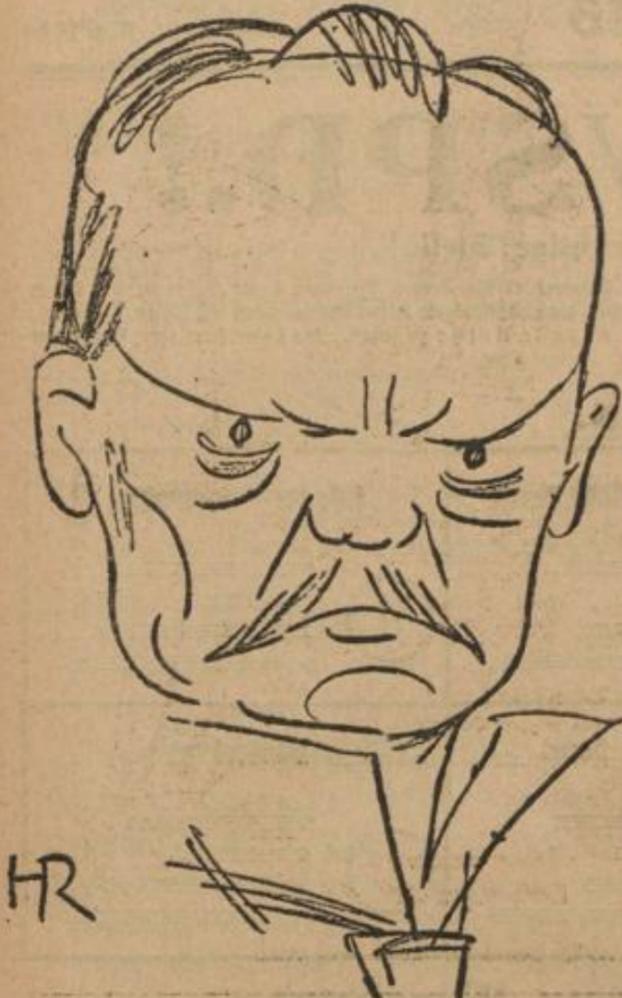
Führt die Wahl am 4. Mai nicht zur Bildung einer festen Regierung auf der Grundlage einer festen Mehrheit, die diese Fragen im Geiste der Freiheit und Gerechtigkeit löst, so ist die Auflösung des neuen Reichstags und die Auserwählung einer neuen Wahl unvermeidlich.

Dann bleibt die Reparationsfrage ungelöst und die ähherige Lage Deutschlands kritisch und gefährlich. Dann dauert die Rechtsunsicherheit in Deutschland auf allen Gebieten, namentlich auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Steuerwesens an. Dann gehen die erbitterten sozialen Kämpfe weiter. Dann ist die Zeit reif für neue Pulse der Extreme von rechts und links.

Das zu vermeiden, ist nur ein Mittel: die Stimmabgabe für die Vereinigte Sozialdemokratische Partei. Ohne sie ist eine feste Regierungsmehrheit nicht möglich.

## Die Völkischen im Wahlkampf.

Verschiedene Landesparlamentswahlen haben in der letzten Zeit den Deutschvölkischen, den Nationalsozialisten, oder wie immer sie sich nennen, erhebliche Erfolge eingetragen. Es unterliegt hierbei keinem Zweifel, daß ein großer Teil ihrer Wähler sich aus dem Lager der Unzufriedenen aller Parteien, also auch aus dem der Sozialdemokratie rekrutiert. Wahlen sind ein Teil des Klassenkampfes; der Wähler, der für eine proletarische Partei seine Stimme abgibt, legt hiermit ein Klassenbekenntnis ab und gibt dem Willen Ausdruck, auch mittels des Parlaments zur Befreiung seiner Klasse und damit seiner selbst beizutragen. Die politischen Parteien, die im Laufe der letzten Jahrzehnte ihre gegenwärtige Form angenommen haben — ein paar Firmenänderungen zwecks Volksanbiederung im November 1918 können hieran nichts ändern —, sind im Bewußtsein ihrer Wähler, wie ihrer ganzen Struktur nach zu Vertreterinnen bestimmter Klassenanschauungen geworden, die sich allmählich zu Klassendogmen verdichteten. Es wäre falsch, Partei und Klasse identifizieren zu wollen, wohl aber kann man von Parteien bestimmter Klassen sprechen, die, gewollt oder ungewollt, sich zu Trägern bestimmter Klasseninteressen machen. So kann man ohne weiteres sagen, daß die sozialdemokratische wie auch die kommunistische Partei Vertreter der Arbeiterklasse, die demokratische Partei diejenige des wenig besitzenden Mittelstandes sowie breiter, indifferenter Schichten des Bürgertums, das Zentrum in erster Linie die Partei des deutschen Katholizismus mit teils demokratischer, teils ultramontaner Einstellung, die Deutsche Volkspartei die Partei des besitzenden Bürgertums und die deutschnationale „Volks“-Partei die Vertretung des Großgrundbesitzes, des Feudaladels und der alten Offizierskaste ist.



### Westarp.

Ich bin ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn und imponier mir selber ganz enorm, den Juden und Franzosen schwör ich Jern und Tod und ohne Schutzoll kriegt das deutsche Volk kein Brot. Amen.

Da entsteht unwillkürlich die Frage, wo die Böllischen bleiben, und als Vertreter welcher Klasse sie anzusehen sind. Doch die Frage stellen, heißt in diesem Falle, nicht sie beantworten. Die sogenannte Freiheitspartei ist ein Gebilde jungen Datums. In ihr sammeln sich alle jene destruktiven Kräfte, die aus nationalistischer Verblendung, aus fanatischem Rassenhaß, aus politischem Unverständnis und wirtschaftlicher Ignoranz so etwas wie eine einheitliche Partei bilden möchten. Besonders charakteristisch ist die Einstellung, die gewisse Offiziere der alten Armee diesem monströsen Gebilde gegenüber einnehmen. Hätte das deutsche Volk nicht ein so beklagenswert schlechtes Gedächtnis, dann würde es sich wohl jener glorreichen Jahre von 1914 bis 1918 entsinnen, wo der deutsche Soldat zwar sein Leben täglich und stündlich aufs Spiel setzen durfte, im übrigen aber von manchen Offizieren als Stück Vieh angesehen wurde, ja geringer als dies, weil ein „Kerl“ leichter zu ersehen war als ein Pferd. Es würde jener Speisefarten aus kaiserlichem und anderen Quartieren gedenken, auf denen niemals jenes Futter zu finden war, das der Soldat mit einem bitteren aber treffenden Ausdruck als „Stachelkraut“ zu bezeichnen pflegte. Aber das deutsche Volk hat nun einmal ein schlechtes Gedächtnis, und man hat den

Einbruch, daß viele sich nach der Kruste sehnen, von der der gewaltige Ruck im November 1918 uns endlich — viel zu spät — befreit hatte.

So konnte eine Partei entstehen, die die Dreifaltigkeit besitzt, sich als Arbeiterpartei zu bezeichnen, als wüßte man nicht allzu genau, mit welcher wahren Gesinnung ein Ludendorff einem Arbeiter gegenübertritt. Handelt es sich darum, eine Arbeiterstimme zu gewinnen, so schüttelt man wieder die Rechte desselben Mannes, vor dem man sonst die Nase rümpfen würde.

Aus dem Wachstum einer Partei lassen sich meist Schlüsse auf ihre weitere Entwicklung ziehen. Der gewaltige Aufstieg der Sozialdemokratie in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts deutete unverkennbar darauf hin, daß diese Partei noch einmal berufen sein würde, bei den Geschicken des deutschen Volkes eine entscheidende Rolle zu spielen. Nur der deutsche Bürokratismus und Militarismus konnten eine Tatsache übersehen, die selbst politischen Kindern nicht hätte verborgen bleiben dürfen, und um so fürchterlicher denn auch das Erwachen.

Wem aber dankt die Sozialdemokratie diese Entwicklung? Allen der Tatsache, daß sie sich bewußt als Vertreterin der Klasseninteressen der breiten Massen des werktätigen Volkes betannte. In dieser Antwort aber liegt gleichzeitig die Verantwortung nach der Zukunft der Böllischen Partei. Ihr Anwachsen war nicht organisch bedingt, es fehlt ihr der ökonomische Boden, in dem sie wurzelt, es fehlt ihr die spezifische Note, die sie zur Trägerin einer bestimmt eingestellten Klassenpolitik machen könnte. Denn, ihr geistlicher, allen wissenschaftlichen Grundsätzen hohnsprechender Antisemitismus, ihr Predigen des Rassenhasses hat mit einer Politik des gesunden Klassenkampfes nichts zu tun. Wenn die Sozialdemokratie auf ihrer unerschütterten richtigen marxistischen Grundlage weiterhin Arbeiterpolitik zu machen bereit sein wird, wird sie berufen sein, alle jene irreführten Arbeiter, die in das Lager der Böllischen übergetreten sind, zurückzugewinnen und als großes, lebenspendendes Reservoir in sich zu sammeln.

### Wo steht der Feind?

Dem Volke drohen Gefahren von allen Seiten! Wählt es nicht richtig, so wird der Feldzug der Interessentengruppen gegen die Volksinteressen fortgesetzt.

Die Agrarier wollen neue Lebensmittelerzeugung. Sie rufen nach Schutzzöllen. Sie wollen uns Brot und Fleisch und Kartoffeln verkaufen. Sie wollen die Massen in den Städten dem Hunger preisgeben!

Sollen die uns regieren? Die Großindustrie will auf Kosten des Volkes ihren Reichtum und ihre Macht vermehren. Sie will längere Arbeitszeit bei niedrigen Löhnen aus den Arbeitern, den Angestellten, den Beamten herauspressen. Die Arbeiter sollen zahlen!

Sollen wir uns von der Großindustrie unterdrücken lassen?

Herrschaft von Agrariertum und Großindustrie bringt uns Hunger und neue schwere Lasten, führt zum Zusammenbruch der Staatsfinanzen, zum Sturz des neuen Geldes. Dann beginnt der Schrecken von neuem.

Sollen die Frauen des Volkes wieder Knechtschaft in Polonäsen vor den Brotläden sehen?

Nur durch Einigkeit können Agrarier und Großindustrie bekämpft werden. Wer die Arbeiterschaft zersplittert, wer Arbeiter zum Kampf gegen Arbeiter führt, der dient der Reaktion und den Feinden des Volkes.

Die Zersplitterer sind der größte Feind! Feinde müssen diese Feinde besiegt werden! Auf zur Wahl für die Partei des Volkes, für die

### Vereinigte sozialdemokratische Partei!

### Denkt an die Ruhrbesetzung!

Mit zusammengebissenen Zähnen hat die deutsche Bevölkerung der besetzten Gebiete, hat die Arbeiterschaft in ganz Deutschland während der Ruhrbesetzung tiefe Not und tausendfältiges Leiden auf sich genommen. Der Abwehr des französischen Imperialismus und seines Unschlages auf die deutsche Republik galt der

und der damit verbundenen Unruhen auf dem Dönhofsplatz an das Generalkommando des Gardekorps folgendes Telegramm erging: „Ich erwarte, daß beim Einschreiten der Truppen mindestens 500 Leute zur Strecke gebracht werden.“ (Seite 74—75.)

Die Wahl Demonstrationen seit dem 10. Januar haben gezeigt, daß wir täglich 10 Polizeioffiziere und ungefähr 150 Schutzeinheiten im Schloß haben. Es sieht also im Schloß schon ganz kriegerisch aus, und der Kaiser äußerte sich wiederholentlich zu seinem Adjutanten: „Wenn ich am Sonntag gemüht hätte, daß die Unordnung so groß, dann hätte ich das Alexanderregiment alarmiert und hätte selber mit dem Regiment die Straßen gesäubert.“ (Seite 187.)

18. Dezember 1907.

Nach der Rückkehr aus England sprach der Kaiser immer noch sehr erregt über den Horben-Prozess. Besonders gedrückt hat ihn, daß die Angelegenheit so offen im Reichstag besprochen ist... Der ganze Groll des Kaisers über das Verhalten der Volksovertreter in diesem Fall kam zum Durchbruch, als er das Gespräch eines Tages abbrach und im Fortgehen, gewissermaßen zu sich selbst, aber doch so laut, daß es deutlich zu verstehen war, sagte: „Und ein solches Lumpenpack soll man nun regieren. Sie sind eben absolut nicht reif für eine Verfassung.“ (S. 181.)

Da der Kaiser alle englischen Briefe vom Zivilkabinett vorgelegt zu sehen wünschte, während dies bei den anderen nicht so geschieht, hat er jetzt auch einige sehr grobe erhalten. Er hat aber dabei immerhin die Wahrheit hören können und gesehen, daß auch dort eine starke Missstimmung gegen ihn vorhanden ist. So schrieb z. B. neulich ein Engländer: „er richte ihn, es aufzugeben, an der Spitze eines Volkes von 60 Millionen zu stehen und statt dessen Präsident eines Fußball- oder Cricketklubs zu werden, dazu würde er besser passen.“ (S. 199.)

### Warum Herr Müller zur Wahl geht!

Von Hans Wefemann.

Es ist Sonntag mittag. Herr Müller liegt leise schnarpend auf der Chaiselongue im Herrnzimmer. Der „Lokal-Anzeiger“ mit dem stammenden Wahlartikel hüllungs auf der ersten Seite bedeckt sein sanft geräusches Gesicht. Im Nebenbesitz ruht die angelohnte Broschi-



### Die notleidenden Agrarier.

Orgel, Orgel muß auf ach, wir sind schon ganz kaputt. Seht das Elend unserer Daut, nicht zum Seit reich's mehr einmal.

Orgel, Orgel pfut pfut pfut, werft 'nen Schutzoll in den Hut, gebt Kredit uns auch dabei und dann noch so allerlei.

Orgel, Orgel trallala, die Moneten sind schon da. — Helft ihr uns aus unserm Dales, geht uns Deutschland über alles —

aber sollt es nicht so sein, schlagen wir alles kurz und klein. Darum also: Geld oder Standal. Helft uns! Himmeldonnerwetterlichnochmal!

Kampf! Aber während die Massen ihre Pflicht taten und litten, blühte das Spekulant- und Schiebertum, jagten sich die Großverdiener mit Reichtum voll auf Kosten des Volkes!

Das darf nicht noch einmal so kommen! Die Kräfte in Deutschland, die auf eine neue Katastrophe hinarbeiten, müssen bei dieser Wahl besiegt werden. Das deutsche Volk muß diese Kräfte hemmen, um Abrechnung mit ihnen halten zu können. Sie sind es auch, die uns in die Katastrophe führten. Wohl sind es die imperialistischen Gelüste des militärischen Frontreichs, die unvorsichtige Politik Poincarés, die zur Katastrophe trieben.

Ihr Wirken aber entlastet nicht die Männer in Deutschland, die durch ihre Interessenpolitik in Deutschland Poincaré das Spiel erleichtert haben. Etienne, der Exponent der Schwerindustrie, Helfferich, der Vorkämpfer des Chauvinismus und der Reaktion, sie haben Deutschland ins Verderben gestürzt. Gegen den französischen Imperialismus protestieren wir vor der Welt. Sie klagen wir an vor dem deutschen Volke!

Soll uns der Geist der Stimmes und Helfferich regieren? Soll er uns in neue Katastrophen treiben? Mit ihm gilt es am 4. Mai abzurechnen. Denkt an die Leiden von 1923!

### Als wir noch einen Kaiser hatten.

Aus: 700 Jahre am deutschen Kaiserhof. Aufzeichnungen des Grafen Robert Felix-Archibler, ehem. Hofmarschalls Wilhelm II. Wenn auch die Tätigkeit des Hofmarschalls auf Reisen nichts Weltbewegendes hat und nicht entfernt mit unserem Betrieb zu Haus verglichen werden kann, wo 76 Schlösser verwaltet, über eine Million jährlich allein für Instandsetzungen verausgabt, zuzeiten 40 Köche in Arbeit gehalten, bis zu 500 Personen Dienerschaft gestellt, für hunderttausende von Mart Warenabschlüsse gemacht werden müssen ufm.“ (Seite 143.)

Aus der Dienstübersicht der 5 Hoffüriere, 8 Salonkammerdiener, 7 Leibjäger, 7 Hoffräger, 9 Kammerdiener, 18 Hofknechte geht hervor, wie unglaublich wenig die Inretdienerschaft, selbst an einem großen Hofe mit sozial Unruhe wie bei uns, zu beschäftigen ist. Da sind Hofknechte, die... im ganzen Jahre nur an 31 Tagen Dienst gehabt haben. An mehr als 139 Tagen hat kein einziger Hofknecht Dienst getan. Dann haben sie, je nach Wunsch, bis zu 45 Tagen Urlaub erhalten, den Rest des Jahres aber, also unter Umständen etwa 280 Tage, sind sie hier in Berlin sich völlig ohne Beschäftigung selbst überlassen gewesen. Von den Kammerdienern war keiner mehr als 150 Tage dienstlich im Jahre beschäftigt. Die Hoffräger waren im Durchschnitt 120 Tage im Jahr dienstlich in Anspruch genommen, die Leibjäger ungefähr ebensoviel und nur die Salonkammerdiener erheblich geringer.“ (Seite 232.)

Bei einer der letzten Mittagstafeln kam die Rede auf einige der dargekommenen Verbrechen, dann ging man über zu der zunehmenden Rohheit im Volke, und da gerade einige Schatzmacher die günstige Gelegenheit ergriffen hatten, in ihrem Sinne zu wirken, so ging die impulsive Natur des Kaisers weiter und an die Schwierigkeit denkend, ein Volk mit dieser zunehmenden Rohheit zu regieren, sagte er: „Ja, ohne einen ordentlichen Aderlaß mit Dazwischenschießen wird es wohl in der nächsten Zeit nicht abgehen.“

Wohllich muß es wohl zugangigen sein, als es hegerischen Entschlüssen gelang, die Stimmung des Kaisers so zu beeinflussen, daß, wesentlich bei Straß der Straßenhauptstellen im Jahre 1900

zigarre. Herr Müller hat prachtvoll gespeist, Gänsebraten und Speise, dazu hat er mit der teuren Gattin eine Flasche Katspohn getrunken. Und nun ruht er aus von gelauer Beflücht und träumt Süße Bilder umgaulen ihn. Die nationale Befreiung ist endlich gekommen und mit ihr das Glück für alle deutschen Bürger. Herr Müller freiget in seinem Hause sofort die Mieter um 500 Proz., und als die Mieter, diese freude Bande, sich muschen, erschpelen sofort ein Leutnant und 10 Mann und schlagen die Widerpenstigen aus Hofen-frenz. So, wie wohl das tut, wieder Herr im Hause zu sein. Müller schnaubt im Schlaf wie ein gereizter Elefant und träumt dann weiter.

Natürlich werden alle Jugendblätter verboten, erlaubt bleiben nur der „Lokal-Anzeiger“ und sein Räteblättchen des Haus- und Grundbesitzervereins, das nun als Generalkonferenzangehöriger erscheint und ihm umsonst ins Haus geliefert wird. Und dann gibt es jeden Rockmützog Militärkanzler mit freiem Kaffee und Schlagschme für ihn und seine Frau. Und natürlich kommen dann auch allerhöchste Herrschaften, denen er zuzubeln darf und die er dann in der „Gartenlaube“ abgedruckt sieht. Und — o höchstes Glück — Herr Müller strampelt vor freudiger Erregung im Schloß — er ist Hofflieferant geworden und ein allerhöchstes Handschreiben, das unter Glas und Rahmen an die Wand kommt, verleiht ihm den orangenen Kaktus 25. Klasse. —

Ach, wie herrlich lebt Herr Müller in der neu hergestellten Kaiserherrlichkeit. Die soziale Frage ist ganz einfach gelöst. Die Proleten sind von 6 Uhr früh bis 12 Uhr nachts unter strenger Aufsicht bei müßiger Arbeit und sind froh, wenn sie das Leben behalten dürfen. Herr Müller sieht und hört nichts mehr von ihnen, sie haben ihr lange genug gedögert. Höchstens ihre hübschen Mädels als Dienstboten, die läßt er vor sein Angehört und ist gnädig wie ein Gott zu ihnen. Denn im Grunde ist er ja gar kein so schlechter Kerl. Nur Ruhe und Ordnung muß sein und ungestörtes Geschäft — versteht sich. Und nichts denken will er, das ist das Schlimmste von allem. Rein, das darf keiner von ihm verlangen, sonst wird er fuchsteufelswild und schlägt alles kurz und klein.

Aber, Mann, was schreist du denn so? erwidert ihm seine liebende Gattin, „es ist gleich halb fünf, höchste Zeit zur Wahl zu gehen.“ Herr Müller sieht sie etwas blöde an, sein Traum war zu schön und nun ist es doch noch nicht so weit. Aber dann ermannet er sich und geht deutichnational wählen, auf daß sein Traum in Erfüllung geht.

# Der Beweis wie billig man sein kann!



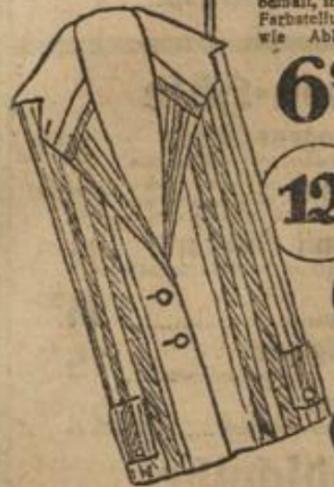
**Voileblusen** farbig, aus prima Vollvolle, mit Schoss und Handhohlsaum ..... **5<sup>50</sup>**

**Hemdblusen** guter Flanell, schöne mod. Streifen, wie Abbildung 19,75, 16,75 **12<sup>75</sup>**

**Trikotjumper** bemalt, in vielen Farbstellungen, wie Abbildung **6<sup>90</sup>**

de., Kunstseide, mit à jour, in vielen verschiedenen schönen Farben, wie Abbildung **9<sup>75</sup>**

de., Kunstseide, aparte Formen, mit Malerei, Stickerel und Häkerei 29,75, 24,75, 19,75 **14<sup>75</sup>**



**12<sup>75</sup>**

**Ein grosser Posten Kleider**

aus vorzüglichen Wollstoffen und K'seidenen Trikots, verschiedene Farben, wie Abbildung **19<sup>75</sup>**

aus prima Woll- und K'seidenen Stoffen, besonders als hübsche Nachmittagskleidung. **29<sup>75</sup>**

moderne Formen und gute Verarbeitung, in Twill, Gabardine und Seidentrikot ..... **39<sup>75</sup>**

nette Formen und Farben, ganz ungewöhnlich billig **49<sup>75</sup>**  
gewöhnlich 59,75

**Sportröcke** aus prima Donegalstoffen ..... **14,75 9<sup>75</sup>**

**Westen** aus gestreiftem Frotté in guter Qualität ..... **4<sup>25</sup>**

# Leiser

Tauentzienstr. 20  
Leipziger Str. 65

**19,75**

Mengenabgabe vorbehalten. - Nur soweit Vorrat! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

## Duftige Stoffe für Sommerkleider

Blusen	Kleider
Oberhemdbluse aus gestreiftem Perkal, offen u. geschlossen zu tragen M. <b>5<sup>95</sup></b>	Jugendliches Frottékleid m. weißem Kragen u. schw. Schleife M. <b>12<sup>50</sup></b>
Oberhemdbluse aus Opalbatist mit Säumchen, offen u. geschlossen M. <b>9<sup>25</sup></b>	Sommerkleid, weißer Vollvolle m. Filetschnitt u. Seidenbandgürtel M. <b>17<sup>50</sup></b>
Voilebluse mit verlängertem Bublkragen, Fichus mit Spitzen u. Schleife <b>9<sup>75</sup></b>	Fisches Sommerkleid aus durchbrochenem Frotté, weißem Kragen, Bandschleife, Lockgürtel M. <b>18<sup>75</sup></b>
Jumperbluse aus Vollvolle mit reicher farbiger Stickerel ..... M. <b>11<sup>50</sup></b>	Modernes Sommerkleid buntgezierter Baumwollmusselin m. behältem Kragen u. Ärmel M. <b>25</b>
Oberhemdbluse aus gestroifter Waschseide, offen und geschlossen zu tragen ..... M. <b>19<sup>75</sup></b>	Flottes Seidenkleid mit bunt. Kasak, schwarz u. marineblau. . M. <b>45</b>

**Neuheiten für den Sommer.**

Opal- u. Seidenbatist weiß und farbig, für Blusen und Wäsche, von ..... M. <b>1<sup>60</sup></b>	Bedruckte Musseline, riesige Auswahl in einfachen und modernen Mustern ..... von <b>80<sup>Pl.</sup></b>
Voile- u. Mülltupfen Schweizer Fabrikat, große Auswahl, von ..... M. <b>2<sup>10</sup></b>	Perkal u. Zephir, beste Qualitäten für Blusen, Kleider und Oberhemden von M. <b>1<sup>10</sup></b>
Voile und Krepp in reizenden neuen Druckmustern, von ..... M. <b>3<sup>10</sup></b>	Trachtenstoffe in Zephir u. Gingham, neue Streifen und Karos, von M. <b>1<sup>40</sup></b>
Voile u. Krepp in apart. Stickereimustern, weiß u. farb., Saisonneu, v. M. <b>6</b>	Gemusterte Frottés, Streifen und Jacquardmuster, letzte Neuheit von M. <b>2,90 u. 6<sup>50</sup></b>
Stickerei-Volants auf Voile- und Kreppgrund, hübsche aparte Musterauswahl ..... von M. <b>5<sup>70</sup></b>	Bauernleinen, originelle Streifen, große Auswahl in den neuesten Farbstellungen ..... von M. <b>2<sup>50</sup></b>
Bedruckte Wollmusseline große Auswahl in neuen Blumen- und Phantasie Mustern ..... von M. <b>3<sup>40</sup></b>	Popelin, neue Farben, sehr geeignet für Kostüme und Röcke . . . von M. <b>2<sup>20</sup></b>

Neu aufgenommen:  
Frottierstoffe für Bedemäntel, Etamine für Gardinen, Windjackenstoffe

# Gustav Cords

BERLIN W 8 LEIPZIGER STR. 33-35

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei  
F. V. Grünfeld  
Berlin W 8  
Leipziger Str. 20-22

# Grünfeld

Verbürgt gute Waren! \* Neuheiten in Waschstoffen:



Nr. 3001  
**Flotte Bluse 10<sup>50</sup>**  
aus weißem Opal, m. farbiger Schürstepperei

Nr. 22  
**Schlupfbluse 10<sup>90</sup>**  
nette Form, aus beste weiß. Vollvolle, m. reicher Faltenlage und Seidenschleife

Bedruckt Perkal für Hemden, Blusen und Schlafanzüge, Breite 90 cm ..... Mtr. 1,60, 1,35 <b>1<sup>25</sup></b>	Voll-Volle und Opal, weiß Breite 115 cm ..... Mtr. <b>2<sup>00</sup></b>	Krepp-Merocata, einfarbig, bausw. für Kleider und Blusen, Breite 100 cm . . . Mtr. 3,50, 3,40 <b>3<sup>25</sup></b>	Seiderwand, handgew. halbwooll. Stoffe, in lebhaft. Streifenmustern, für Sportröcke u. Trachtenkleider, Breite 90-100 cm. Mtr. 10,-, 5,90 <b>3<sup>25</sup></b>
Gestreift Zephir für Blusen, Oberhemden und Schlafanzüge, Breite 80 cm, Mtr. 3,90, 4,30, 3,80, 3,00, 2,50, 2,40, 1,80 <b>1<sup>35</sup></b>	Bedruckt Voll-Volle I. Kleider und Blusen, bausw. und bedruckte Phantasiemuster, Breite 100 cm Mtr. 4,50, 4,30, 3,80, 3,30, 2,90 <b>2<sup>00</sup></b>	Krepp Georgette, einfarbig, bausw., leicht, für Kleider u. Blusen, Br. 100 cm . . . Mtr. <b>4<sup>20</sup></b>	Naturfarbige Bastseide, für Kleider u. Blusen, Breite 80 cm, Mtr. 1,-, 0,25, 0,75 <b>5<sup>00</sup></b>
Gestreift Popeline (Ersta für Waschseide), für Blusen, Hemden und Schlafanzüge, Breite 80 cm, Mtr. 6,40, 5,75 <b>4<sup>20</sup></b>	Fantastische-Volle, weißgrundig mit farbigen Frottéstreifen, Breite 100 cm . . . Mtr. 4,00, 3,25 <b>3<sup>25</sup></b>	Fantastische-Krepp, weißgrundig mit farbigen Frottéstreifen, Breite 100 cm . . . Mtr. 4,20, 3,50, 3,25 <b>2<sup>25</sup></b>	Bedruckte Bastseide, in neuen Phantasie Mustern, für Kleider und Blusen, Breite 80 cm . . . Mtr. <b>9<sup>00</sup></b>
Waschbare Kunstseide für Blusen, Hemden und Schlafanzüge, Breite 70-80 cm Mtr. 3,50, 4,50, 3,75, 2,90 <b>2<sup>75</sup></b>	Bestische Voll-Volle in neuen großen Mustern, Breite 115 cm Mtr. 15,00, 12,00, 10,00, 8,00, 6,50 <b>5<sup>50</sup></b>	Frottéstoffe, neue Streifen u. Karos, für Kleider u. Blusen, Breite 100 cm . Mtr. 6,25, 5,50, 4,50, 3,75 <b>2<sup>15</sup></b>	bedruckte Bastseide, in neuen Phantasie Mustern, für Kleider und Blusen, Breite 80 cm . . . Mtr. <b>9<sup>00</sup></b>
Waschseide in neuen Streifenmustern: für Kleider, Blusen, Hemden u. Schlafanzüge, Br. 80 cm, Mtr. 15,00, 12,50, 9,00, 8,25, 5,40 <b>4<sup>50</sup></b>	Bestische Voller-Vollnis für Kleider, in großer Auswahl, Breite 115 cm Mtr. 16,00, 14,50, 11,50, 9,50, 8,00, 7,50, 5,75 <b>5<sup>25</sup></b>	Seiderleinen in groß. Farbwahl, Breite 80 cm Mtr. 2,50, 3,-, Breite 100 cm . . . Mtr. 4,60 <b>4<sup>20</sup></b>	Elementuche <b>1<sup>08</sup></b> beste Göttn. in versch. Fadenstellungen u. Stärken, Br. 80-84 cm, Mtr. 2,20, 1,50, 1,30, 1,10
	Bausw. Musselin für Kleider und Blusen, Breite 80 cm Mtr. 1,80 1,40 1,25 <b>90<sup>Pl.</sup></b>	Bastische Gaze, festes kreppartiges Gewebe, für Kleider und Blusen, Breite 80 cm . . . Mtr. <b>2<sup>10</sup></b>	
		Dirndlstoffe, Streifen- u. Karomuster, Breite 80 cm . . Mtr. 1,90 <b>1<sup>70</sup></b>	

## Sommerkleider und Blusen

aus Voile, Krepp, Frotté; weiß, einfarbig, bedruckt und broschiert, in großer Auswahl.  
Vorzügliche Stoffe! Gut passende Schnittformen! Sorgfältige Ausführung!

Mittwoch bis Sonnabend, 7. bis 10. Mai - Auslage einer Brautausstattung.



Wirtschaft

Preiserhöhung statt Preisabbau.

In der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung, die in den letzten Wochen aufgetreten ist, tritt der Misserfolg der bürgerlichen Wirtschaftspolitik in krasser Weise zu Tage.

Selbstverständlich beruft sich der Roheisenverband darauf, daß die bisherigen Preise nicht ausreichen. Anstatt den Ausgleich in eine intensivere Produktion und in einer rationelleren Ausnutzung der Produktionsmittel zu suchen, greift man jedoch zum bequemeren und profitableren Mittel der Preiserhöhung, obwohl diese wieder eine Verteuerung der gesamten übrigen Produktion zur Folge haben muß.

Wenn man aber gleichzeitig die hohen Brennstoffpreise und Eisenbahnfrachten für die Preiserhöhung des Roheisens verantwortlich macht, so läuft dieses ganze Verfahren auf eine Irreführung der Öffentlichkeit hinaus.

Aufstieg der Berliner Konsumgenossenschaft.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung veröffentlicht in ihrem Mitteilungsblatt Angaben über die Entwicklung ihrer Warenverteilung und ihres Mitgliederbestandes in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1923/24.

Table with 4 columns: Month, Members, Revenue, Expenses. Shows growth from July to December.

Wie die Zahlen zeigen, stiegen die Umsätze von Monat zu Monat um das Hundertfache und noch mehr. Hier tritt wieder die Frage auf: Entspricht die Steigerung des Umsatzes der in der Zwischenzeit eingetretenen Entwertung des Geldes?

Table with 4 columns: Month, Retail Sales, Wholesale Sales, Increase. Shows significant percentage increases.

Wir erheben daraus, daß, wenn auch die Steigerung von Monat zu Monat nicht die gleiche ist wie die der Mitgliederzahl, die Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaft Berlin doch die Mitgliederzahl der Einzelhändler bis zu 55 Prozent, nämlich übertrifft.

Im Februar d. J. erfolgte die Verschmelzung des Konsumvereins Merkur für Spandau und Umgebung mit der Berliner Konsumgenossenschaft.

gang des Spandauer Vereins betrug nämlich die Mitgliederzahl am Ende des vorigen Jahres 156 466 gegen 143 688 am 30. Juni. Das bedeutet einen Zuwachs von 12 778 Mitgliedern.

Die Wirtschaftslage im April.

Nach den vom preussischen Handelsministerium zusammengestellten Handelskammerberichten war die Wirtschaftslage im Monat April durch eine ungünstige Kreditnot gekennzeichnet, welche auf die an sich nicht ungünstige Entwicklung einen stark hemmenden Einfluß ausübte.

Die Einzelberichte über die verschiedenen Industriezweige bestätigen im allgemeinen dieses Bild. Anzeichen des Umschwunges sind z. B. in einem Nachlassen des Geschäftsganges der ober-schlesischen Fertigeisenindustrie zu sehen.

Die Lage des Baumarktes hat sich etwas gebessert. Viele Betriebe des Baugewerbes sind mit der Bearbeitung neuer Projekte beschäftigt. Die Arbeitslosigkeit hat schnell abgenommen.

Die Textilindustrie gehört, wie in den Vormonaten, noch immer zu den meist beschäftigten Industriezweigen Deutschlands. Dies ist auf eine anhaltende Inlandskonjunktur zurückzuführen, während der Export stark eingeschränkt ist.

In der Lederindustrie wurden die Umsätze im Laufe des Monats immer kleiner. Die letzten Auktionen auf dem Rohhäute-markt weisen Preisrückgänge bis zu 20 Prozent für einzelne Sorten Rindhäute sowie für Kalbs- und Hammelfelle auf.

Es fehlt also nicht an Anzeichen für einen Konjunktur-Preiserhöhung statt Preisabbau.

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Table listing prices for various food items like flour, oil, sugar, and meat in Goldmark per unit.

umschwung, der vor allem durch die falsche, die geringe Kaufkraft der Verbraucher nicht berücksichtigende Preispolitik der Produzenten begründet ist.

Die Reichsfinanzen im April.

Die letzten zehn Tage des April brachten der Reichsfinanzverwaltung einen Zuschußbedarf von 22,7 Millionen Goldmark, so daß der erste Monat des neuen Etatsjahres, da vorher ein Ueberschuß vorhanden war, Zuschüsse in Höhe von 20 Millionen Goldmark erforderte.

Die Einnahmen des Reiches betragen in der Zeit vom 21. bis 30. April 217,3, die Ausgaben rund 240 Millionen Goldmark, wobei allerdings die von den Finanzstellen unmittelbar geleisteten Zahlungen nicht berücksichtigt sind.

Eine dunkle Angelegenheit.

Textilarbeiter und sonstige Abnehmer der Textilfabriken führen seit längerer Zeit darüber Klage, daß die Lieferanten von ihnen Zahlung in fremder Währung verlangen.

In der letzten Sitzung der Handelskammer in Bradford wurden lebhafte Beschwerden wegen des schleppenden Eingangs von Zahlungen aus Deutschland vorgebracht. Die Bradforder Wolleindustrie hat in den letzten zwei Monaten Waren im Werte von 3 Millionen nach Deutschland verkauft.

Hier ist irgend etwas in Unordnung. Die Importeure haben nach den deutschen Devisenordnungen das Recht, Zahlung in Devisen zu verlangen und sie tun dies auch, wie die vielen Klagen der Textilfabriken beweisen.

Weltere Bankinsolvenzen. In Königsberg ist außer der Osteuropäischen Bank für Holzhandel und Industrie, deren Zahlungsunfähigkeit wir bereits gemeldet haben, auch die Nordostpreussische Bank in Zahlungsunfähigkeit geraten.

Rajanol Zahnpasta advertisement with logo and text: Feinste Pfefferminz-Zahnpasta. Hervorragendes Zahnreinigungsmittel...

Stoffe? advertisement listing prices for various fabrics like Homespun, Gabardine, and Kammgarn.

Large advertisement for 'Wer Probirt, der lobt' featuring 'die „Kleine Massary“ Zigarette 2 S'.

von zwei Monaten die Schwierigkeiten zu beheben. Eine andere Bankfirma Gmü u. Hugo Lehn in Hannover, die schon seit längerer Zeit sich um eine Erhöhungaktion bemüht hat, ließ sich jetzt ebenfalls unter Geschäftsaufsicht stellen.

**Holland und die Ruhrbesetzung.** Die internationalen Schäden, die die Ruhrbesetzung herbeigeführt hat, mühen ganz besonders stark in Holland aufzutreten, das mit Industrie und Handel Westdeutschlands das engste verknüpft ist. Wie wir einem Wirtschaftsbericht der Bankfirma Brossel, Gutmann u. Co. entnehmen, leidet Holland nicht unwesentlich unter den Ricum-Verträgen, wie namentlich unter der Ruhrbesetzung. Hierüber vorliegende ausführliche statistische Untersuchungen weisen nach, welche schwerwiegenden Benachteiligungen u. a. der Eisenbahnverkehr zwischen Holland und Deutschland erlitten hat, nämlich eine Verminderung um 621000 Tonnen oder 24 Proz. des Güterquantums allein in den ersten 9 Monaten des vergangenen Jahres. Am schwersten wurde die Durchfuhr getroffen, ein Wirtschaftszweig, in welchem Holland besonders große Kapitalien investiert hat. Die Durchfuhr mit Umladung nach Deutschland ging von 9,4 auf 6,1, das sind also 3,3 Millionen Tonnen, mithin um 36 Proz. zurück, und in umgekehrter Richtung zeigt sich sogar eine Abnahme um 48 Proz., nämlich von 2,9 auf 1,5 Millionen Tonnen. Stark geschädigt ist der Hafen von Rotterdam, indem der dortige Güterumschlag von 19,8 Millionen Tonnen im Jahre 1922 auf 16,4 im Jahre 1923 zurückging. Hollands Getreidehandel wurde von einem großen Teil seines natürlichen Hinterlandes abgeschnitten, und es war kein Vorteil für das Land, wenn an die Stelle der deutschen die französische Waizenkonkurrenz trat. Einige Vorteile, die Holland aus der Ruhrbesetzung erwachsen sind, wiegen jedenfalls bei weitem die vielen schweren Nachteile nicht auf.

**Frankenbesetzung und französischer Textilexport.** Die plötzlich eingetretene Frankenbesetzung hat mit einem Schläge die zahlreichen in- und ausländischen Einkäufer von den französischen Textilwarenmärkten vertrieben. Besonders ungünstig hat sich die Frankensteigerung auf dem Tüll- und Spitzenmarkt in Caendry ausgewirkt. Italien und Belgien sowie England, die ziemlich lebhaft am Markt vertreten waren, haben sofort mit dem Einkauf gestoppt, nur aus Amerika sind kleinere Bestellungen in Chantillyspitzen erfolgt. Die Rohmaterialienpreise sind, vor allem für Seide, um 30 bis 35 Proz. gesunken.

**Der Reichtum der Vereinigten Staaten an Naturhäfen und Rohstoffen.** Die vom Internationalen Arbeitsamt vor kurzem veröffentlichte Untersuchung über die Produktion enthält die Ziffern der Weltzeugung für die dreißig wichtigsten Produkte und den Anteil der einzelnen Staaten daran. Aus den Ziffern geht der ungeheure Reichtum der Vereinigten Staaten an Rohstoffen und ihr gemäßigt gestiegener Anteil an der Rohstoffzeugung der Welt seit dem Kriege hervor. Zum Vergleich des Anteils der Vereinigten Staaten an der Weltproduktion nach dem Kriege dem Jahre 1913 gegenüber eignet sich unter den Jahren, deren Produktion ermittelt wurde, am besten das Jahr 1919, da 1917 die europäische Produktion infolge des Krieges noch unterbunden war, 1921 aber ein Krisenjahr für die Vereinigten Staaten darstellte, während die europäische Krise erst 1922 begann. 1919 dagegen war ein Konjunkturfahrt für die ganze Welt zugleich. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Weltzeugung, in Prozenten ausgedrückt, betrug:

	1913	1919
Rohle . . . . .	48	49,3
Del . . . . .	63	67,7
Eisenerz . . . . .	86	87,2
Kohleisen . . . . .	41	60,7
Stahl . . . . .	43	61,3
Kupfer . . . . .	58	57,8
Elei . . . . .	32,8	46
Zinn . . . . .	31,8	66,5
Silber . . . . .	30,8	31,8
Schwefel . . . . .	52	85
Baumwolle . . . . .	60,4	65,1
Weizen und Roggen . . . . .	13,6	21,7
Weis . . . . .	69,7	72

Hierzu kommt noch eine beträchtliche Erzeugung an Aluminium (40 bis 55 Proz. der Weltzeugung), Quecksilber (17 bis 24 Proz.), Gold (18 bis 26 Proz.), Phosphat (51 bis 65 Proz.), Wolle (zehn Proz.). Auch können wir die Herstellung der Philippinischen Inseln (23 bis 26 Proz. der Weltzeugung) und die Zuckerverproduktion von Kuba, die sich gänzlich in amerikanischen Händen befindet, hinzurechnen. Mit diesen betrug der Anteil der Vereinigten Staaten an der Rohstoff- und Rohzuckerzeugung der Welt vor dem Kriege 18,2, 1919 dagegen 31 Proz. Nur folgende wichtige Produkte werden in den Vereinigten Staaten nicht gewonnen: Gummi, Kaffeebohnen, Lute, Kall und Reis.

### Jugendveranstaltungen.

#### Achtung, Jugendgenossen und Jugendgenossinnen!

Heute und umschließt jedes Mitglied den Verteilgenossen bei der Wahlarbeit zur Seite stehen.

#### Morgen, Montag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr:

**Freiburg:** Jugendheim Offenbacher Str. 5a, Vortrag: „Schöpfung oder Entschöpfung“ — **Karlsruhe:** Gemeindefabrik August-Bittoria-Strasse, Mitglieberversammlung. — **Koblenz:** Schule Welterer Str. 21, Mitglieberversammlung. — **Wiesbaden:** Volkshaus, Schule Gipsstr. 2a, Mitglieberversammlung. — **Offen (Stadthaus):** Schule Kogelstr. 3, Vortrag: „Weltverkehr“, 2. Teil.

**Worms:** Volkshaus, Poststr. 10, Vortrag: „Weltverkehr“, 2. Teil. — **Worms:** Volkshaus, Poststr. 10, Vortrag: „Weltverkehr“, 2. Teil.

**Achtung, Jugendgenossen!** Am Donnerstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, Aufmerksam! alle Kameraden im Gefängnis der Schule Steinwegstr. 20-24. Leben zum Mai-Jugendtag. Erscheinet oder Abtritt, über ist Pflicht.

### Arbeiter sport.

**S. S. Sports 1921.** Am Montag, den 3. Mai, Vollerversammlung bei Collmann, Ringer Str. 47. Tagesordnung: Lokalfrage, Statutenberatung. Bitte weitere Nachrichten im Blatt zu verfolgen. Erscheinet alle Kameraden erfordern.

**1900-Rugby-Kampft.** Am Sonntag, den 4. Mai, findet in Wag Engels Felder, Elmshäuser Str. 63, auf den neu erbauten Hundesohlen ein 1900-Rugby-Kampf zwischen den bekannten Mannschaften Heitz Unger (Koblenz) und Paul Demmit (Rhein-Brüder Koblenz) statt. Anfang 3 Uhr.

# Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

## Vierzehntendtag in einer Irrenanstalt.

Die kommunistischen Vertreter stimmen zu.

Bekanntlich ist für das Personal der Kranken- und Pflegeanstalten der Stadt Berlin die durchaus quibemähre 5½stündige umgewandelt worden, um Personalsparnisse zu machen. 5½stündige umgewandelt worden, um Personalsparnisse zu machen. Diese verlängerte Arbeitszeit muß bis zum 10. Mai durchgeführt sein. Nach § 3 der Verordnung vom 18. Februar 1924 über die Arbeitszeit für das Krankenpflegepersonal ist den Anstaltsverwaltungen das Recht zuerkannt worden, die Dauer und Verteilung der Arbeitszeit und der Pausen sowie auch der wöchentlichen Freizeiten selbstständig zu regeln; die Betriebsvertretung braucht nur angehört zu werden, ein mitbestimmendes Recht hat sie nicht.

Nach menschlichem Ermessen sowie auch bei einigermaßen sozialem Verständnis muß man annehmen, daß jede Anstaltsverwaltung bei der Durchführung der verlängerten Arbeitszeit das erträgliche Maß anwenden würde. Doch weit gefehlt, die Anstaltsverwaltung der 3. Irrenanstalt Buch ordnet an, daß vom 5. Mai ab folgender Arbeitsplan für das Pflegepersonal Geltung hat:

In 7 Arbeitstagen fünfmal 8 Stunden, einmal 14 Stunden, ein freier Tag.

Praktisch wirkt sich dieser Plan aber folgendermaßen aus: sechs- bis 8 Stunden, einmal 14 Stunden, der achte Tag dienstfrei. Die Arbeitsgruppe, die am Freitag ihren dienstfreien Tag hat, muß dann ab Sonnabend und Sonntag je 14 Stunden ununterbrochen Dienst tun.

Durch die Anstaltsverwaltung erfolgte am 30. April die gefeßlich vorgeschriebene Anhörung der Betriebsvertretung (Angeordnetenrat) über den vorgeschriebenen Arbeitsplan, und in dieser Verhandlung demaskierten sich wieder einmal die fünf kommunistischen Angeordnetenratsmitglieder und Strategen der Union der Hand- und Kopfarbeiter. Sie wiesen den Arbeitsplan der Verwaltung nicht nur für gut, sondern auch für das davon betroffene Personal für am erträglichsten. Die Begründung, die der Vorsitzende des Angeordnetenrats für seine zustimmende Erklärung gab, war derart lächerlich und fadenförmig, daß es sich nicht lohnt, sie wiederzugeben. Die drei B.S.P.-Kollegen des Angeordnetenrats wendeten sich mit aller Schärfe gegen diesen unerträglichen und gesundheitsgefährlichen Plan und schlugen zwei andere Arbeitspläne vor, die bei einigermaßen gutem Willen reibungslos durchgeführt werden konnten. Aber sie fanden leider bei der Verwaltung sowie auch bei den fünf kommunistischen Angeordnetenratsmitgliedern kein Verständnis. Die Anstaltsverwaltung im Verein mit den fünf sogenannten Arbeiterräteleitern mußten also dem Irrenpflegepersonal nicht bloß zu, an zwei Tagen hintereinander je 14 Stunden ununterbrochen bei Geisteskranken Dienst zu tun, sondern es wird dem Personal auch zugemutet, an diesen beiden Tagen auch ohne warmes Essen zu sein.

Wir hoffen und wünschen, daß die vorgefehete städtische Behörde hier eingreift, so daß dieser Arbeitsplan nicht in die Tat umgesetzt wird, sondern dahin befördert wird, mohin er gehört. Dem Personal der Irrenanstalt Buch rufen wir aber in letzter Stunde nochmals zu, sich keine Vertreter anzusehen, denen es heute seine Stimme geben will.

Hierzu sei bemerkt: Die Verordnung über die Arbeitszeit in Krankenpflegeanstalten läßt zwar eine 5½stündige Höchstleistungswoche zu, jedoch nur eine täglich zehn stündige Arbeitszeit in der Regel. Der Oberregierungsrat Bruno Kühne gibt in Nr. 7 des Reichsarbeitsblattes einen Kommentar zu dieser Verordnung, worin er sagt: „Das Höchstmaß von täglich 60 Stunden soll regelmäßig auch dann nicht überschritten werden, wenn die Wochenarbeitszeit unter 60 Stunden bleibt. Ein regelmäßiges Hinangehen über die Arbeitszeit von 10 Stunden an einzelnen Tagen der Woche könnte unter Umständen dann gerechtfertigt erscheinen, wenn an anderen Tagen der Woche Nachdienst von kurzer Dauer zu leisten ist, um den Zweischichtwechsel zu ermöglichen. Diesem wird es aber in diesem Falle ausreichen, die Logischkeiten durch angemessene verlängerte Pausen zu streuen.“

Als angemessene Pausen bei einem zehn stündigen Arbeitstag erklärt Kühne zwei Stunden, so daß die tägliche Arbeitszeit sich über 12 Stunden verteilt. Zum Schluß aber erklärte Kühne: „Gegenüber einer 14- bis 16 stündigen Dienstverpflichtung, wie sie vor dem Kriege allgemein und noch heute vielfach in diesem Beruf üblich war, bedeutet die Schulpflicht der Verordnung einen nicht unwesentlichen sozialen Fortschritt.“

Dieser „Fortschritt“ wird durch eine so sinnlose Einteilung, bei der an zwei aufeinanderfolgenden Tagen je 14 Stunden Dienst zu leisten ist, einfach rückgängig gemacht. Doch Kommunisten die Hand dazu bieten, macht die Sache nicht besser.

### Wie man in Ostpreußen Streikende mißhandelt.

Vom deutschen Landarbeiterverband wird uns geschrieben: Anlässlich des Streiks in den Kreisen Königsberg und Fischhausen (Ostpr.) sind uns von der Streikleitung eine Anzahl Terrorakte von Gutsbesitzern resp. deren Inspektoren, sowie von Bandjägern und Schupo Beamten, mitgeteilt worden, von denen wir einige hier mitteilen.

Der Domänenpächter Meyer aus Waldau, Kreis Königsberg, hat eine Anzahl berittener Zivilisten (Reiterverein) um sich geschart und reitet mit diesen die Straßen der dortigen Gegend entlang. Alle Streikenden, welche auf den Straßen angetroffen werden, werden von den Reitern angehalten und zum Teil mit der Reitpeitsche mißhandelt oder übergritten. So wurde der Arbeiter Boh, welcher sich allein auf dem Wege von Fischhausen nach Gammow zum Besuche seiner Braut befand, von Meyer ohne weiteres mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen, dann wurde er gezwungen, seinen Spiegelfrost zu zerbrechen und mußte dann wieder auf dem Wege umkehren. Meyer befand sich in Begleitung einiger Reiter, welche alle mit Schießwaffen versehen waren. Boh hat erhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Der Arbeiter Heinrich aus Stangau stand vor seiner Haustüre als Meyer und Herr von Wasewitz, Fischhausen, an ihn herangeritten kamen. Unter Beschimpfungen schlug Meyer Heinrich

mit der Reitpeitsche nach dem Gesicht. Da Heinrich schnell zurücksprang, traf die Peitsche nur die Brust.

Am 25. April gegen Abend lagerte eine Anzahl Streikender in dem Chauffeegrab in der Nähe einer Gastwirtschaft, genannt der „Bänkeberg“, an der Chaussee zwischen Arnau und Waldau. Sie warteten dort auf den Ortsgruppenführer Edward Czernewski aus Fischhausen, welcher als Mitglied der Streikleitung tagsüber in Königsberg gewesen war. Pünktlich erschienen drei Autos mit Zivilisten, Schupo Beamten und den Bandjägern Goldbach und Kogig, beide aus Waldau. Sie erklärten die dort lagernden Arbeiter ohne weiteres für verhaftet. Müllerwelle erschien auch Czernewski. Er wurde sofort erkannt, da sich unter den Zivilisten auch sein Arbeitgeber, Gutsbesitzer von Wasewitz aus Fischhausen, befand. Der Bandjäger Kogig erklärte Czernewski, daß er verhaftet sei. Auf dessen Frage, aus welchem Grunde dieses geschehe, wurde ihm erwidert, daß er den Mund zu halten habe und kein Wort sprechen dürfe. Er wurde dann von einem Zivilisten, den Czernewski nicht kannte, in das Auto gestossen, wobei seine Uhr entzwei ging. Sämtliche Verhafteten wurden dann nach Waldau transportiert und in einem Kohlenteller eingesperrt. Czernewski und ein Arbeiter General wurden von den anderen getrennt und in einen besonderen Raum neben dem Kohlenteller gebracht. Hier wurden sie von demselben Zivilisten, der Czernewski ins Auto gestossen hatte und von dem Gutsbesitzer Dr. Wendi, Hohenrade, zu Boden geworfen und mit Latzschlägern derart mißhandelt, daß ihre Schmerzensschreie von den anderen Verhafteten deutlich gehört wurden. Czernewski wurde eine Handvoll Sägespäne in den Mund gesteckt mit der Bemerkung: „Das kannst du Hund fressen.“ Alle Arbeiter wurden erst am nächsten Tage wieder entlassen. Czernewski wurde morgens zu Meyer gebracht, wobei dieser zu ihm äußerte, für ihn gäbe es keine Regierung und keine Gesetze, er mache sich die Gesetze selber, er schicke alles über den Haufen oder reite es mit seinen Reitern über.“ Unser Gewährsmann bemerkt dazu, daß Meyer schon seit Jahren als gewalttätiger Mensch bekannt ist.

In Agl. Neuendorf, Kreis Königsberg, ist ein Schupo-Kommando bei dem Gutsbesitzer Kaiser stationiert, über welches gleichfalls sehr lebhaftes Beschwerde geführt wird. So wurden einige junge Leute, welche sich auf dem Wege von Rinau nach Kal. Neuendorf befanden, von Schupo Beamten verhaftet, gefesselt und auf den Hof des Gutsbesitzers Kaiser gebracht. Dort traten ihnen die Schupo Beamten mehrfach auf die Zehen und schlugen ihnen gleichfalls mit der Faust unters Kinn. Dem brachte man sie in das Spritzenhaus, wo sie von Schupo- und Stadthelfenleuten bewacht wurden. In der Nacht wurden sie in die Wohnung von Kaiser zur Vernehmung geholt. Nach der Vernehmung ließ man sie einzeln aus dem Zimmer gehen. Vor der Tür wurden sie mit Latzschlägern mißhandelt. Ob die Schläge von Schupo Beamten oder Zivilisten waren, konnten sie in der Dunkelheit nicht feststellen. Alle mit Ausnahme von einem, welchen die Schläge nicht trafen, wurden mehr oder minder erheblich verletzt. Am schwersten waren die Verletzungen bei einem Hofjäger Gänther aus Ruseim. Verhaftet waren insgesamt neun Mann. Sieben von ihnen wurden in der Nacht entlassen, während die Hofjäger Gänther und Otto Leude bis heute noch nicht zu ihren Eltern zurückgekehrt sind. Die Verhaftung erfolgte am 25. April.

Zu diesen Mitteilungen ist noch hinzuzuführen, daß bisher, wie das Wolff-Bureau meldet, in dem Streik 1300 Rothheiser eingekerkert wurden. Die Gefindeordnung ist wohl aufgehoben, wie man aber das Streikrecht der Landarbeiter und diese selbst respektiert, dafür sprechen diese Tötungen eine laute Sprache. Wir teilen sie mit, um den preussischen Minister des Innern zum Einschreiten zu veranlassen.

**Neuwahl von Betriebsvertretungen.** Da die Wahlzeit der nach der Verordnung zur Ausführung des § 61 des Betriebsvertragesgesetzes vom 4. Februar 1920 in den dem Finanzminister und dem Minister des Innern unterstellten Zweigen der Staatsverwaltung vom 7. Februar 1921 gewählten Betriebsvertretungen mit dem 31. März d. J. geendet hat, ist zu einer Neuwahl zu schreiten. In einer gemeinsamen Verfügung der beiden genannten Minister wird deshalb bestimmt, daß die Stimmabgabe zur Neuwahl der örtlichen Betriebsvertretungen (Betriebsräte, Betriebsobleute), der Betriebsbetriebsräte und des Hauptbetriebsrats am Sonnabend, 31. Mai, und Sonntag, 1. Juni d. J., stattzufinden hat.

**Der Streik auf dem Läger der Hofhofenwert** gegen die Einführung des Zweischicht- an Stelle des Dreischichtwechsels hat mit einer Niederlage der seit Wochen ausgeherrten Belegschaft geendet. Diese hat nunmehr beschlossen, die Arbeit zu den von der Verflechtung diktierten Bedingungen aufzunehmen.

**Angestellte der Buchbindereien** erhalten für den Monat April einen Zuschlag von 10 Proz. auf die Währungsbehalte. Gehaltsstabellen sind im Ortsbureau des Zentralverbandes der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10, erhältlich.

**Kocharbeiter im Einzelhandel.** Montag abends 8 Uhr Vertrauensmännerversammlung im Verbandshaus, Kurze Str. 30.

**Waldau, Kreis Königsberg** und -arbeitern der Berliner Metallindustrie Dienstreiter abends 8½ Uhr allgemeine Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Diener, Kutscher, Friseurarbeiten und -arbeiterinnen in den Germania-Hallen, Chaussee 10. Kollegen und Kolleginnen, freut sich sehr, durch die notwendige Bekanntmachung in den Betrieben.

**Deutscher Verkehrsverbund.** Seilsch 5. Zentralverband der Schuhmacher. Montag: Schöpfung und Reparatur. Montag: Abends 7 Uhr Vertrauensmännerversammlung in den bekannten Lokalen. Montag: Abends 7 Uhr Vertrauensmännerversammlung in den bekannten Lokalen. Montag: Abends 7 Uhr Vertrauensmännerversammlung in den bekannten Lokalen. Montag: Abends 7 Uhr Vertrauensmännerversammlung in den bekannten Lokalen.

Telephon: Norden 9296  
**Sophien-Säle** Sophienstr. 18  
 Säle frei!  
**MEF-STOFFE**  
 durch Güte und Preiswürdigkeit seit Jahren bekannt  
**Rieschen-Auswahl!** Herren-Gabardine  
 M. 90 120 130 140 150 160 170 180 190  
 moderne Musterungen in Qualität  
**Alle Neuheiten Damenstoffe,** reichste Auswahl, reine Wolle von M. 5.00 an  
**Tudhaus M.E. Freitag, Mollenmarkt 14, Ecke Mollenstr.**

**Jasmatzi Dubece**  
 beste 21 & Zigarette Unübertrefflich!  
 Die einzig Echte in der gesch. Packung mit dem Tabakblatt  
 Aus reinen, echten Orienttabaken von ausgesuchter Qualität

# Braun Braun Braun

**Herren:**

**Damen:**

**Kinder:**

Schnürschuhe, rotbraun, prima Boxcalf, tadellose Verarbeitung **14<sup>90</sup>**

Halbschuhe, rotbraun Rindbox, spitze Form, halbhöher Absatz **12<sup>50</sup>**

Spangenschuhe, braun, echt Chrom-Ziegenleder, prima Verarbeitung, Grösse 31-35 6,90, 27-30 6,50, 25-28 5,50, 23-24 4,90, 20-22 4,25, 18-21 **3<sup>50</sup>**

Agraffensiefel, rotbraun Rindbox, moderne spitze Form **16<sup>50</sup>**

Schnürschuhe, braun, prima Boxcalf, neueste Form, beliebter Absatz **14<sup>90</sup>**

Schnürhalbschuhe, braun, echt Chrom-Ziegenleder, breite Form, gute Qualität, Grösse 31-35 7,90 **7<sup>25</sup>**

do., braun Boxcalf und Mastbox, echte Zwischensohlen, mit und ohne Derby, Original-Goodyear-Welt **21<sup>50</sup>**

do., rotbraun Boxcalf, spitze Form, weiss gedoppelt **16<sup>50</sup>**

Schnürstiefel, braun, prima Rindbox, sehr strapazierfähig, bequeme Form, Grösse 31-35 9,90 **9<sup>25</sup>**

Spangenschuhe, dunkelbraun schwarz Leder, für Strasse u. Haus, bequeme, breite Form, halbhöher Absatz, la Ausführung, Gr. 30-42 **5<sup>25</sup>**

**Hausschuhe:**

Spangenschuhe schwarz Leder, für Strasse u. Haus, bequeme, breite Form, halbhöher Absatz, la Ausführung, Gr. 30-42 **5<sup>25</sup>**

Damen-Niederreter feinfarbiges Leder, prima Ledersohle, grosser Pompon, in vielen Farben, Grösse 30-42 **4<sup>90</sup>**

Melton-Niederreter feinfarbig, gute Korleisohle, prima Ausführung, Grösse 30-42 **1<sup>75</sup>**

# Geisler

## Theater, Lichtspiele usw.

### Staats-Theater

Opernhaus  
7 U. Hoffmanns Erzählungen  
Opernhaus am Königsplatz  
7 1/2 U. Madame Butterfly  
Schauspielhaus  
7 1/2 U. Peer Gynt  
Schiller-Theater  
7 1/2 U. König Nicolo  
Deutsch-Theater  
8 Uhr  
Paracelsus  
Er ist an allem schuld  
2 1/2 Uhr  
Am-Helldenberg  
Kammerspiele  
7 1/2 Uhr  
Komödie der Worte  
3 1/2 Uhr  
Der zerbrochene Krug

### Volksbühne

7 1/2 U. Vasantasena  
Lessing-Th.  
3 U. Was ihr wollt  
Heute bis Freitag 9: Kolportage  
Sbd. 7 U. z. l. Male: Der G'wissenswurm  
Deut. Künstler-Th.  
3 U. Der Biberpelz  
Heute bis Freitag 8: Eine stor. Tragödie  
Varieté  
Eine musikal. Kur  
Sonnab. u. Mont. 8: Kolportage

### Palast

Potsdamer Str. 19  
Ecke Margaretenstr.  
Uraufführung  
Der Einbruch  
in die Peyton-Bank  
Der spannendste u. interessanteste Abenteuer-Film  
4 Jahre - 7 Akte  
Ferner:  
Fatty als Don Juan  
Grossteke  
in 5 Akten  
Beginn 7 und 9  
Sonnt. 8, 7 und 9 Uhr

### Bestler Theater

Tücher 7:30  
Das Weib im Purpur  
Theater am Nollendorfsplatz  
7:30 U. Die Perlen der Cleopatra

### Th. im Admiralspalast

Allabendlich 7 1/2 U.  
Drahter und drüber  
Die Weltensensation:  
D. Wund. d. Schattien

### Deutsch-Opernhaus

7 Uhr: Aida  
Caher, Schiemeyer  
Grosavescu, Rode  
Eckardt, Spring  
Intimes Theater  
8: Cröpe Georgette  
Metropol-Theater  
Tägl. 7 1/2 U. Karneval der Liebe  
Lux. Kirt. Schm.  
Staub. Sekt.  
Sommerpreise!

### Trianon-Theater

8 U.: Zapfenstreich  
S. Alexander, L. Falkowicz  
Fab. Wille, B. v. Hagen

### Kleines Th.

Carola Teufel,  
Erich Kaiser-Titz in  
Eine galante Nacht  
Residenz-Th.  
Karl Loh, Emil Lind  
Tägl. 8 Uhr  
Hinkemann  
von Ernst Toller,  
Günys, L. Wagon, Solla  
Heute 7 1/2 Uhr:  
Hinkemann  
Casino-Theater  
Lothringer Str. 37.  
Tägl. 8 Uhr  
Wieder ein neuer Schatz  
Pommela Martha  
Schauspielhaus  
Vorher: D. Herr aus Kyritz, Poisse, I. Akt  
und der neue neue Teil

### 5 Uhr

Ausland-Sensationen und Dempsey-Films  
Sonntag 4.30 zu halb. Preisen das volle Programm

## Theater in der Kommandantenstrasse

**75 x**  
**Das Radiomädel**  
Musik von Paul Wefner  
Grosse Extravergünstigung  
beim Vorzeigen dieses Inserates  
Parterre nur 1 Mark  
Parkett nur 2 Mark  
Orchester nur 3 Mark  
Gültig bis 25. Mai

## Große Volksoper im Theater des Westens

**Lohengrin**  
7 Uhr  
Ein nie gezeigtes Mäcson-Schlager-Programm  
in  
**Metropol-Varieté**  
8 Uhr Behrenstr. 54 8 Uhr  
Walter Steiner / 6 Glazettefs  
Coca und Jo Re  
Reina van Pastema  
Eim u. Bon / B. Reisch Comp.  
3 Ewos / Piotr Wolski  
Reichsteln und Partnerin  
D. Wolfsockers  
Kleines Entree / Kleine Preise

## Komische Oper

**Die Prinzessin**  
Operette in 3 Akten von Waller Kollo  
7 1/2 U. Direktion: James Klein  
Heute sowie täglich  
Der große Erfolg!

## Metallbetten

Stahlmatt. Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A frel. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

## Alle Ufa-Theater

veröffentlichen laufend die bekannt werdenden Wahlergebnisse in den Aktpausen der Vorstellungen am **Sonntag, d. 4. Mai** und **Montag, d. 5. Mai** durch Scheinwerfer auf der **Bildfläche**

## VERGNÜGUNGSPARK ULAP

Universum Landes-Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof  
Eröffnung: Freitag, 9. Mai

## Luisen Theater

Reichenberger Str. 34  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das vollständig neue Malprogramm der bekannten u. beliebten Sänger Horst, Russell, Gröning, Rieß, Schubert, Bobby Walden, Kreß, Fanthor, Eddi Kirehner, Schröder  
Sonntag nachm. 3 Uhr das vollständ. Abendprogramm z. halb. Pr.

## Rose-Theater

3 1/2 Uhr: Jugend  
7 1/2 Uhr: Familie Raffke

## Theater a. Kottb. Tor

Kottbuser Straße  
Tägl. 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Elite-Sänger**  
in neuer Besetzung  
Bau Engholm:  
Ein Stürmer, einem Sekt

## Wintergarten

Heute  
2 Vorstellungen 2  
3 1/2 Uhr u. 8 Uhr  
Nachm. klein. Preise  
Abends 9 Uhr  
Gastsp. Karsavina  
im Rahmen des  
Groß. Mai-Spielplans!  
Rauchen gestattet!

## Reichshallen-Theater

Täglich 8 Uhr.  
Stettiner  
Sänger  
Deutschland erwacht!  
Dönhoff-Brettel  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Jeden 1. u. 16. neues Programm!

## Zielka

Friedrichstr. 60  
Ecke Leipziger Str.  
Varieté / Kabarett  
Tägl. pünktl. 7 1/2 Uhr  
Das große Mai-Prgr.!

## Paul Steinitz

Heinrich Stengel  
Paul O'Montis  
Elsa Carell  
Emanuel Steiner  
Leni Bowitz und  
Ings Wlesina  
Tacu  
Erna Bohm und  
Hans Anton  
Lene Neumann  
Stimmungsgesang  
im Auditorium  
1 Kapellen 2  
W. Grassmann  
u. E. Jacobsen  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Nachmittags-  
Vorstellung

## Große Billardsäle

Erich  
Hagenlocher  
wieder in Deutschland  
Demnächst  
Große Turniere

## Sanatorium

für Nervöse, innerlich Kranke, Erholungsbedürftige  
**Diabetiker-Kuren**  
Insulinbehandlung  
2 Fachärzte

## Friedrichshöhe

Großer hygienischer Komfort  
Preis:  
I. Klasse 10-12 Gmk.  
II. " " 7 " "  
Chefarzt Dr. Köbbich  
Bad Obernigk  
bei Breslau

## Bad Kudowa

Aeltestes  
Herzheilbad Schlesiens  
Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands  
Natürliche kohlen. Mineralwasser- u. Moorbäder  
Prospekte durch Verkehrsvereine und Badverwaltung  
Kurbetrieb ganzjährig.

## KaK Bettwäsche

Staubend billig!  
wie immer bekannt als preiswert, bringen wir diese Woche sabelhaft billige Posten:  
Wischtücher 0,25 0,40 0,50 0,65  
Frottier-Handtücher 1,20 1,75  
Bettbezüge 1,90 2,80 3,50 4,50  
Laken in richtiger Länge u. Breite 2,25 2,90 3,95 4,70  
Julette 8,75 9,50 11,50 12,50  
Extra-Angebot!  
Doppel-Garnitur: 12 Linnen, herrlich-sticker-Eins. (2 Deckbett, u. 4 Kopfkiss.) 7,00  
Laken, 140/210 cm, eine Breite, prima Qualität .. 7,90  
Damen-Tischtücher, Blumenmuster .. 3,50  
Kaffeedecken, gute Qualität 2,50  
Große Auswahl:  
Handtücher, Inlette, Kaffeedecken, Frottierwäsche, Steppdecken, Daunendecken, Damaste, Dimitis, Wäschestoffe sehr preiswert!  
Teilzahlung gestattet! - heißt kein Aufwand!  
Bettwäsche-Fabrik  
**Kühl & Kupferberg**  
Invalidenstr. 6, Ecke Bergstr.  
3 Minuten vom Stettiner Bahnhof  
Brückenstr. 12, 1. Min. v. Bhf. Jannowitz.  
Meine kassenärztlichen Sprechstunden (6-7) befinden sich jetzt:  
**Königstraße 51**  
gegenüber dem Rathaus.  
Dr. LOEWENBERG, Frauenarzt.

## Standiges Lager

von über  
**150 Standuhren**  
in allen Holz- und Stillarten  
Schritt- und Stillarten  
Büro- u. Ladenuhren  
Wand- u. Kochenuhren  
Stopp- u. Antiquar  
Glas-, Langen-Uhren  
14 Karat Gold-Arm-  
band-Uhren sowie  
Herren-Uhren  
**Gold-Trauringe**  
Juwelen, Silber-  
Ketten nach Gewicht  
Alpaka-Bestecke  
**Karl Wutke**  
Uhrmachermeister  
Invalidenstr. 16  
Ecke Gartenstraße  
(Stett. Bhf.)  
Gegr. 1900  
v. 120 Goldmark an

## Gewerkschaftshaus

Engel-Ufer 25  
Anerkannt gute Küche  
Konzert u. Gesangsvorträge  
**Bekanntgabe der Wahlergebnisse**  
von 9 bis 2 Uhr nachts  
durch Radiofunk

## WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN

Über 100 eigene Filialen: Kennlichon der Schutzmarke!  
**Wasservogel's Wasch-Woche!**  
1a Kernseife grosser Kiesel 14 Pfg.  
Edelgrün, beste transparente Schmierseife .. .. . Pfund 40 Pfg.  
1a Salmiak-Terpentin-Seifenpulver .. .. . Pfund 18 Pfg.  
Beste Stückensoda 2 Pfd. nur 13 Pfg.  
Wasservogel's Lanolinseife, Stück 24 Pfg.  
Das selbsttätige Waschmittel „Dasewa“, ges. gesch., Paket 30 Pfg.  
Wasservogel's Salm.-Terp.-Seifenpulver m. Schnitt. Paket 33 Pfg.  
Beste Küchen- u. Wäscheleinen .. .. . von 35 Pfg. an  
Sämtl. Sorten Stärke, Waschbreiter, Klammern, sowie alle anderen Bedarfsartikel für die Wäsche  
**Kauft Wasservogel-Artikel!**  
Sämtliche Handrollen zur unentgeltlichen Benutzung!

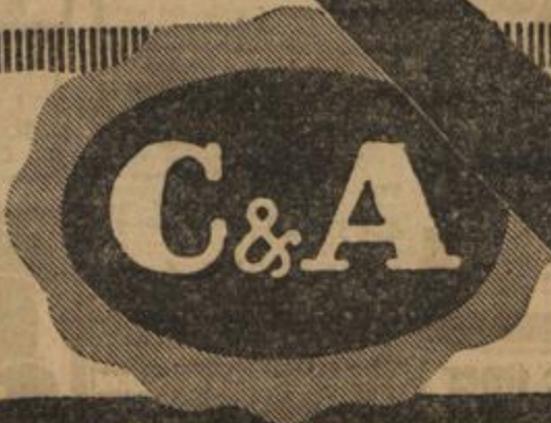
# Sie können wählen



Wie groß die Auswahl tatsächlich ist, die aus nebenstehenden Zahlen spricht, das wird Ihnen erst dann so recht zum Bewußtsein kommen, wenn Sie bedenken, daß die Vorführung dieser verschiedenen Fassons mindestens **10 Tage** beanspruchen würde.



**Königstr. 33**  
 Am Bahnhof Alexanderpl.  
**Chausseestr. 113**  
 Beim Stettiner Bahnhof  
 (Untergrundbahnstation)



**Sehr hübsches Kostüm**  
 aus guter Gabardine mit der so beliebten Plisségarnierung, außerdem sport mit Trasse besetzt.

**59<sup>50</sup>**

**Nochmoderneres Kleid**  
 von guter Rip- oder Marockain-Ware, besonders sport durch aufgesetzte Plisségarnierung, die dem Kleid ein ganz modernes Gepräge geben.

**39<sup>50</sup>**

**Sehr eleganter Covercoat-Mantel**  
 aus guter Zwirn-Ware. Besonders hervorzuheben ist die gute Verarbeitung und die moderne Färbung an der Seite.

**42<sup>50</sup>**

**Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!**

## Der größte Sensations-Verkauf vom 5. bis 10. Mai inkl. von mehr als 50000 Paar Schuhen und Stiefeln mit **20% Rabatt!**

Es ist noch nie dagewesen, daß Sie Schuhwaren so billig einkaufen konnten!

### Zwei Fliegen mit einem Schlage!

Sie sparen viel Geld, wenn Sie diese Woche Ihren jetzigen und demnächstigen Bedarf in Schuhwaren sofort bei uns eindecken!

Wir geben auf sämtl. Waren

# 20% Rabatt

die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Wenn Sie bedenken, daß unsere Preise außerordentlich billig sind, die Qualitäten sehr gut und außerdem noch 20% Rabatt, so müssen Sie selbst sagen, eine solche Einkaufsmöglichkeit kommt nie wieder!

Vom einfachsten bis zum elegantesten Genre!

Nicht an Wiederverkäufer!

**Verkaufsstellen:**

# Bernarda

## Schuh-Gesellschaft

Alexanderstraße 39-40  
 gegenüber dem Polizeipräsidium.  
 Moabit, Turmstraße 31  
 Norden, Müllersir. 143 a  
 Ecke Ostendier Straße  
 Süden, Kolonnen Damm 9  
 Friedenau, Rheinstr. 35  
**Neukölln,**  
 Berliner Str. 50 E. Neckard.

Wahlerlebnisse.

Von Paul Haase.

Als Wahlfreudner erlebt man oft sehr sonderbare Dinge. Zum Beweis einige Proben aus Erlebtem.

Im Wahlkampf 1920 verschlug es mich nach dem schönen, aber sehr schwarzen Oberschwaben. Ein größeres Dorf war es, am Soume des Schwarzwaldes herrlich gelegen. Glücklicher Frieden lag über dem Dorf. Die Bauernhöfe und Arbeiterhütten hufschelten sich um eine stattliche Kirche, wie die Rücken um die Glucke. In diesen Frieden sollte ich die Gedanken des revolutionären Sozialismus tragen. Aus einem benachbarten Industrieort war ein Genosse als Versammlungsleiter mitgegangen. Nach zweistündiger Fußtour langten wir im Ort an. Das Lokal, die offene Gaststube eines Wirtshauses, war dicht gefüllt (Versammlungssäle sind in diesen Orten selten zu finden, man spricht dort in den öffentlichen Gaststuben). Wir suchten uns im Zimmer — wegen der Kluft! — die beste Ecke aus und ich sah in dem Winkel gegenüber dem Schenktisch, in dem ein meterhohes Kreuzifix umgeben von Madonnenbildern hing, den besten Platz für den Redner. Mein Freund war der gleichen Ansicht und ohne große Umschweife packten wir aus. Er eröffnete die öffentliche Wählerversammlung der Sozialdemokratie, und ich bekam das Wort zum Vortrag. Der mir zu Häupten hängende Heiland zeigte schmerzliche Züge.

Ich tat, was meine Pflicht war, zeigte die Schlichtheit der Gegner und zeichnete das von uns Betene in den besten Farben. Die Ruhe in solchen Versammlungen ist mustergerällig. Das war ich im Oberland gewöhnt. Immerhin glaubte ich plötzlich eine ganz besondere Stille feststellen zu müssen, während der mich begleitende Genosse fest an meinen Rockschlappen zerrte. Ich begriff nicht gleich. Draußen blimmelte ein Kirchengläschen mit dünner Stimme. Ich wurde unruhig und kam etwas aus dem Konzept. Zum Glück sah ich eine Frau auf einer Bank an der Wand, mit gefalteten, bis zur Rundhöhe erhobenen Händen sitzen. Jetzt wurde mir alles klar. Die ganze Versammlung sah im Gebet versunken und mein Freund bemühte sich, mich zum Schweigen zu bringen. Die Betende läutete. Ich schwieg und setzte mich, bis die Versammlung mit Beien fertig war. Dann legte ich weiter los über die Schlichtheit der Welt im allgemeinen und die der Kapitalisten im besonderen. Reicher Beifall am Schluß bezeugte das Einverständnis der Versammelten. Mein Begleiter versicherte mir, wenn ich nicht während des Betens ausgehört hätte mit Reden, wäre der mitanwesende katholische Geistliche auf und davongegangen und die Versammlung hinterdrein. Vor leeren Bänken hätte ich dann ausreden können. Wir erhielten bei der Wahl in diesem Ort eine ganz ansehnliche Stimmenzahl. Das war eine sozialdemokratische Versammlung mit allgemeinem Gebet.

Ein anderes Mal mußte ich mit den Zentrumsleuten etwas andere Töne reden.

In einem Landort hatte sich ein junger Bauarbeiter bereit gefunden, eine sozialdemokratische Wählerversammlung zu veranstalten. Die Rede zu halten, erhielt ich den Auftrag. An dem betreffenden Ort war Politik unverständenes Fremdwort. Das Zentrum herrschte. Es war ein erster Versuch, mit dem Sozialismus einzubringen. Der begeisterte junge Genosse ließ in der vorausgehenden Woche die Versammlung zweimal mit der ortsüblichen Dorfschelle ausklingen, malte aber dem Wirt der einzigen Gastwirtschaft keine Mittelteil. Die Zentrumsleute glaubten nun, dieses Versehen für sich ausbeuten zu können. Sie bestellten beim Wirt für den fraglichen Abend das Lokal, unterließen es aber, sich aus die Versammlung öffentlich einzuladen. Sie wollten dadurch die Kosten für Einladung der Wähler sparen. Der Abend kam. Ich fand eine volle Versammlung, denn die Zentrumsleute hatten in der Stille noch ihren ganzen Heerbann zusammengetrommelt. Als ich mit dem Wirt sprach, erklärte er mir, hier sei eine Zentrumsversammlung. Ich wußte, was die Glucke geschlagen hatte. So machte ich den Zentrumsleuten den Vorfall, da hier ein offensichtlicher Irrtum vorliege, die Versammlung gemeinsam abzuhalten. Die Wacker wollten davon nichts wissen. Ohne viel Federlesens machte ich darauf der Versammlung den Vorfall, und die ließ ihn gut. Man verlangte sogar, daß ich beginnen sollte, da der andere Redner noch nicht da sei. Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und trat an. Es war halb acht, der letzte Zug nach der Stadt ging um elf, und es war bis zum nächsten Bahnhof gut eine dreiviertel Stunde Weg. Das waren also gut 2 1/2 Stunden Zeit, und die mußten von mir ausgefüllt werden, damit der Schwärze nicht zu Wort kam. Mit Aufbietung von GröÙe und Wig versuchte ich die Versammlung für mich zu gewinnen. Das gelang mir auch, denn als der inzwischen angekommene Zentrumsreferent od meiner langen Rede maulte, wurde er verschiebentlich zur Ruhe gemahnt. Als das nichts half, wurden die Arbeiter deutlicher und riefen ihm zu: „halt bei Goch!“ Ich redete weiter, redete zur Abwechslung etwas von Krieg und Revolution, kam dann wieder auf die Politik zu sprechen, um die Aufmerksamkeit nicht zu gefährden, und mein Gegner maulte immer lauter, bis ein Arbeiter ihm ob seiner fortgesetzten Sdrungen einen ziemlich hörbaren Puff verabreichte. Dann war es still. Meine Zeit war bald um, und mit einem kräftigen Appell, bei der Wahl für die Sozialdemokratie zu stimmen, raffte ich meine Sachen zusammen und laufe nach der Eisenbahn, der Zentrumsreferent hinterher, denn er mußte den Abend ebenfalls wieder nach der Stadt. Ich konnte gerade noch hören, wie einer sagte: „Dös isch e ganz Hebrischer gewel!“ Die Schwarzen wollten uns prellen, dabei waren sie unter den Schlitzen geraten. Die Versammlungsleitung macht oft dem Redner zu schaffen. In einem schwarzen Oberamtsstädtchen sollte ebenfalls eine Wählerversammlung abgehalten werden. Von einem benachbarten Flecken aus wurden die Vorarbeiten geleistet. Alles klappte vorzüglich. Nur schied an dem betreffenden Abend der Bezirksvorsitzende, da er selbst verhindert war, einen 17jährigen Kunstgewerbeschüler als Versammlungsleiter in meine Versammlung. Ein junger, prächtiger Mensch mit überschwänglicher Begeisterung. Er hatte ein feuriges Herz für den Sozialismus, aber nicht die geringste Ahnung von der Leitung einer Versammlung. Ich klärte ihn auf, so gut es eben unter den augenblicklichen Verhältnissen möglich war; sagte ihm, daß er mit der Klingel tüchtig klingeln und dann im Namen der Sozialdemokratie die Versammlung für eröffnet erklären sollte. Wenn Lärm entstehe, müsse er wieder klingeln und um Ruhe bitten. Und am Schluß müsse er wieder klingeln und die Versammlung schließen. Es ging alles gut. Der junge Mann schwang mit einer unnachahmlichen Grazie die Glocke, eröffnete die Versammlung und erteilte mir das Wort. Leider legte er dann die Klingel nicht wieder aus der Hand, und wo auch nur einer hustete oder einen zohmen Zwischenruf wagte, schwang er die Glocke wie wild und bat um Ruhe, wo gar nichts zu bitten war. Meinem Vortrag war dies Gebaren nicht sonderlich zuträglich. Das schönste kam aber zuletzt. Der Vortrag war beendet. Ich setzte mich. Prompt stand der junge Mann auf, klingelte laut und anhaltend und erklärte: „Die Versammlung ist geschlossen.“ Klouh. Befriedigt setzte er sich, und ich hatte große Mühe, die Situation zu retten. Er war einer Belehrung zugänglich, eröffnete die Sitzung wieder unter tüchtigem Klingeln und forderte Wortmeldungen. Es meldete sich ein Gegner zum Wort. Er erhielt es, und als er geendet, schloß der Jüngling zu meinem Entsetzen wieder die Versammlung. Ich renkte die Sache wieder ein. Der nächste Diskussionsredner kam, und obwohl ich meinem Freund nächste hatte, ich müsse das Schlusswort halten, schloß er prompt wieder die Versammlung. Ich scherte mich nicht daran, hielt das Schlusswort, nachdem die Versammlung zum dritten Mal geschlossen war, und dann ließ ich ihn die Versammlung nochmal schließen. Diesmal das vierde und letztmal. Schön war's doch, und der junge Genosse freute sich, eine große Versammlung geleitet zu haben! Auch die Wähler ärgern die Redner, manchmal freut man sich aber auch über sie. Ich hatte in einer Versammlung den Vortrag beendet, das Wort zur Erweiterung wurde nicht gewünscht. Der Beiter schloß die Wählerversammlung, als sich ein alter Vater heranzumachte. Er drückte mir einen Zettel in die Hand. Erstaunt sah ich darauf, es war ein Stimmsettel unserer Partei. Vermindert fragte ich den Alten, was er damit wolle. Er erklärte treuherzig: „Sie will ich wählen!“ Der Sinn der Rede war etwas dunkel, aber ich bekam doch heraus, was dahinter steckte. Der Mann hatte in seinem Leben noch nie gewählt, und am letzten Sonntag hatte er ein sozialdemokratisches Flugblatt erhalten, an dessen Schluß zu lesen stand: „Arbeiter und Arbeiterinnen, gebt den sozialdemokratischen Kandidaten eure Stimme!“ Und richtig, der gute Vater drückte mir den dem Flugblatt beiliegenden Stimmsettel in die Hand. Es kostete einige Mühe, ihm verständlich zu machen, daß wählen anders gemacht würde und daß man dazu in besondere Wahllokale gehen müsse. Ob er es befolgte, vermag ich nicht zu sagen. O welche Lust, Versammlungsredner zu sein!

Heimwärts.

Eine Kinderfahrt Dänemark—Deutschland.

Die große Zwei-Schornsteinfähre Ryburg—Korsör schiebt sich über den großen Belt. In der Nacht bleibt Korsör, die Fahrstation auf Seeland, zurück als eine Reihe irgendwo in der Dunkelheit hängender Lichtpunkte, ganz weit vorn, mit dem bloßen Auge kaum erkennbar, eine andere Gruppe Lichter, das ist das Ziel, Korsör. Die Fähre gleitet wie ein riesiger dreibrüstiger Rachen über das tiefdunkle Wasser, sie ist ein kleiner schwimmender Bahnhof mit ihrem doppelten Paar Weisen im Leib, auf dem Güter- und Schlafwagen dichtgedrängt stehen und harren, bis sie wieder auf Land gezogen werden, auf eigenen Rädern Weg zurücklegen können. Hoch oben über dem Schiff schwebt die Kommandobrücke, wie ein schmales, wackriges Stellwerkhäuschen. Rechts und links der Gleise ein Aufbau, der Rauchzimmer, Mannschaftskajüte und Führerhäuschen birgt, auf ihm ein schmales Deck, von dem man hoch hinauf auf das Wasser schauen kann, das schwachsilberne Schaumstreifen vom Bug des Kolosses fließen läßt wie in der Dunkelheit verflatternde Schleier. Als und zu zeigt sich ein milchiger Fleck in dem Dämmer, der aus den Kajütentüren auf das Wasser fällt — eine Eischolle, die immer noch nicht begreifen will, daß ihre Zeit vorbei, daß es nun Frühling wird.

In der großen blanken und hellen Kajüte 3. Klasse eine Gruppe deutscher Ferienkinder, die dem Sammelplatz Fredericia zureisen, um von dort über Flensburg, Hamburg nach Hause zu gelangen. Es ist nur ein kleiner Trupp, der den Haupttransport, der bei Tage über das Wasser ging, verjämte und nun nachkommt.

Den ganzen Tag über haben sie im Eisenbahntupoe geplappert, ihre Puppen und Andenken und neuen Schärpen, Schleifen und Mützen, die sie von den Pflegerlern mitbekamen, gegenseitig gezeigt, alle Pakete ein halb Duzendmal auf und wieder zugechnürt (zum geheimen Entsetzen der Begleiter, die beim Zusammenpacken stets zur Hilfe gerufen wurden), geessen und genoscht den ganzen Weg — nun sind sie müde und schlafen auf den gepolsterten Bänken, in den Schlaf gewiegt von dem dumpfen Lakt der Turbinen, der das ganze Schiff durchströmt wie nimmermüder Pulsschlag. Einige lächeln im Schlaf — träumen sie vom endlichen Wiedersehen zu Hause oder von den fetten Tagen auf Seeland? Andere haben noch die Spuren der Abschiedstränen auf ihren Zügen. Wenn eine Eischolle an der Schiffswand entlangtrah, wacht wohl ein Kind auf und schaut mit großen Augen an sich, wo es wohl sei und wundert sich, daß die Fahrt so ruhig ist, gar nicht zum seekrank werden.

Die Begleiterin nicht auch und macht im Schlaf ein sehr geistreiches Gesicht. Wahrscheinlich träumt sie, daß alle die Pakete, die die fürsorglichen Pflegerlern mit der Bahn nach Hamburg, Bebra oder sonstwo, wo eben des Kindes Reiseziel ist, ausgegeben haben, ihr plötzlich ausgehändigt werden und sie vergebens diesen Berg von Paketen zu bewältigen sucht...

Auf Deck weht ein streifer, scharfer Wind. Nur drei Männer spazieren, eifrig diskutierend, unter den über sie schwebenden Reitungsbooten hin und her. Schließlich kommt das Gespräch auch auf die deutschen Kinder. Es hat keiner etwas gegen das Liebeswert unseres dänischen Genossen J. P. Nielsen, sie geben alle zu, daß die Kinder, die sie sehen, sehr erholungsbedürftig waren. Aber plötzlich kommt, wie aus dem dunkelsten Dunkel, die Sorgenfrage des einen: „Ja, aber wer garantiert uns dafür, daß die Jungen, die wir jetzt freundschaftlich empfangen, nicht einst gegen uns marschieren?“

Plötzlich ist die Nacht kalt und schwer gemorden, die Lichter vom Lande gleichen feindselig und fremd, die Neugierde zuckt auf wie ein Lichtanker, der Bögen morst. Und ich denke an die hysterische Propaganda hüben und drüben, an die Bögen von den abgeschnittenen Kinderhänden in Belgien bis zu den gemarkierten verhungerten Gefangenen in Deutschland, mit denen eine von Ballstret und Quoi d'Orsay gespeiste Propaganda während des Krieges das Land aufpeitschte. Und ich denke: Wählt ihr in Deutschland euren Weis und erinnert euch in Frankreich an Lourès, dann marschieren sie nicht!

Von der äußersten Spitze Dänemarks, von Slagen, von Halsborg und den anderen Städten und Dörfern des Limpsffords, kommt der große Heimtransport aus Jütland herunter. Da droben ist noch einmal Schnee gefallen, urplötzlich und hat dem Land bis südlich des Limpsffords noch einmal ein schädliches Winterkleid angezogen. Eine Nacht und einen Morgen lang, die erste Mittagssonne räumt mit dem himmlischen Versehen auf.

Der Zug eilt durch flaches Land, vorbei an breiten behäbigen Bauernhöfen. Ein burgähnlich geschlossenes Viereck bilden die Gebäude, mit festen, dicken Steinwänden gebaut, sogar die dicken Schiffsdächer, die sie weit über die Stän gezogen haben, hören nicht den Eindruck der Hochhabenheit. Und wenn wirklich ein Haus armfelliger, ungepflegter aussieht, ist es sicher ein Knechtewohnhaus.

Die Kinder treiben in allen Rupees daselbe Spiel: sie naschen unaufhörlich, daß man schauernd an alle die kommenden verdorbenen Wogen denkt, versuchen einander zu übertrumpfen mit der Aufzählung all dessen, was sie als Abschiedsgeschenk bekommen haben und schnattern in einem belustigenden Gemisch von dänisch und deutsch — viele von ihnen haben drei Monate lang kein Wort Deutsch gehört.

Die Geschenke: Man ist erstaunt und gerührt darüber, was alles die Pflegerlern für die Kleinen, die aus fernem, verlebtem Land zu ihnen kamen, geleast haben. Von Anzügen und Kleidern bis zu Puppen und Lebensmitteln für die Eltern zu Hause fehlt nichts. Die Jungen haben viel die sehr kleidsamen dänischen Watrosenanzüge bekommen, mit Watrosenmützen ohne Bänder, aber mit einer rotweißen Landeskokarde — und immer und immer wieder hört man, daß auf den deutschen Bahnhöfen, die die Heimreisenden poskieren müssen, vornehme Herren, selbst höhere Bahnbeamte kein größeres Interesse haben, als den Jungen 50 Pfennige oder sogar eine Rentenmark anzubieten, damit sie die „ausländische“ Kokarde abmachen!

Solche nationalstiftlichen Fiegel scheint es nur in Deutschland zu geben, in Dänemark halten sich die Kreise — und es sind auch hier meist „vornehme“ — die die deutschen Kinder nicht gern sehen, einfach zurück und gehen ihnen aus dem Wege, von chauvinistischer Anpöbelung ist in den ganzen drei Jahren der Kindertransporte kein einziger Fall bekannt geworden.

Hunyadi János

Bestes Natürliches Bitterwasser.

Wirksam gegen Verstopfung, Congestionen, Verdauungsbeschwerden, Blutstauungen nach d. Unterleibe etc.



WAHLERGEBNIS:

Die meisten Stimmen hat Stiller

infolge grosser Auswahl und enormer Billigkeit !!!

- Damen-Halbschuhe prima Box calf und Chevreau... 7 90
Damen-Halbschuhe prima Box calf zum Behalten... 10
Damen-Breitspangenschuhe prima Box calf... 12
Damen-Halbschuhe la braun u. schwarz... 16
Damen-Breitspangenschuhe prima Lackleder... 14

- Damen-Halbschuhe prima braun echt Chevreau... 12
Damen-Breitspangenschuhe prima braun Chevreau... 14
Damen-Halbschuhe la braun u. schwarz... 16
Damen-Breitspangenschuhe prima Lackleder... 16

- Herren-Schnürstiefel prima schwarz... 11
Herren-Schnürstiefel prima braun... 12
Herren-Halbschuhe la Box calf... 12
Herren-Halbschuhe la braun Box calf... 18

Niemand entrüstet sich auch, als in einem Kindertheater die Nationalhymne der deutschen Republik gesungen wird. Und es ist auch nicht zu entrüsten. Die hellen Kinderstimmen klingen sie so weich, so rein, wie ein schönes altes Heimatlied, eine Erinnerung an die Heimat, die sie bald wiedersehen werden. Die dänischen Mitreisenden hören zu und lachen, als gleich darauf ein dänisches Kinderlied erklingt, wie ein Abschiedslied an die dänischen Spielgenossen, die in Haus und Garten ihnen ihre Spiele lehrten.

Es war sooo schön — das hört man immer wieder. Hat es irgendwo mal ein Mißverständnis, eine Verstimmung mit den Pflegeeltern gegeben, so ist sie doch so klein gewesen, daß sie längst vergessen ist. Die roten Wangen, die von Abschiedstränen verweinten Augen, die vielen Grüße an die Eltern und Einladungen, doch im Sommer wiederzukommen, zeigen, daß es wirklich eine Erholung im Aufsatzen für die Kinder gewesen ist. Jeht, fünfzehn, zwanzig Pfund zugenommen hört man überall und der eine Fall rührender Arbeiterkollektive gegenüber einem deutschen Kind nur sei aus den Beinen herausgehoben. In H. war ein Kind bei einem Vorkarbeiter oder Aufseher in einer kleinen Textilfabrik in Pflege. Und als die Zeit der Abreise gekommen war, schickte der Pflegevater eine Liste durch die Fabrik, in der stand:

„Als eine kleine Aufmerksamkeit bei Margarethes Fortreise in ihr deutsches Heimatland jurklich könnten wir uns denken, ihr ein Paar solide dänische Stiefel zu verehren, und bitten wir Gleichbedenkende, auf dieser Liste Namen und Beitragsgröße aufzuführen. Der Betrag wird am nächsten Lohnstag einkassiert.“

Es folgen die Namen von fünfundsiebenzig Arbeitern mit dreißig Öere, fünfzig, sogar einer Krone. Und Margarethe streckt nun die Beine so weit wie möglich von sich, damit auch jeder die neuen Stiefel sehen soll und schwört, die Liste, die sie gleichfalls mitbekam, ewig aufzubewahren.

Auf jedem kleinen Heidebahnhof gibt es Zuwachs. Aus den Bauernhöfen, von den Lehrerbäusern, aus den Kämmerhütten und den Arbeiterwohnungen kommen die Kinder. Und es ist, als führen sie nicht in die Heimat, zu ihren richtigen Eltern zurück, sondern von ihnen fort, so sitzen die Tränen. Nicht nur die Kinder, die Frauen selbst, deren Kind sie für 3 Monate waren, weinen, als schiden sie ein eigenes Kind in die Fremde. Es ist ein eigenes, ergreifendes Bild, auf den stillen, schlafigen kleinen Stationen, die Weinenden, Küsse und wieder Küsse, Winken mit nachgemeinten Taschentüchern, solange der Zug nur zu sehen ist. Da läuft eine Bahnwärterin weinend neben dem Zug her. Sicher hat das Kind bei ihr nicht den Reichtum gefunden, wie so manches andere, aber es kann sich nicht fassen, will heraus aus dem Zug, will dabei sein — der Frau war vor einem Jahre ihr einziges Mädchen gestorben und nun kam das deutsche Mädchen, und spielte mit den Puppen der Verstorbenen, trug ihre Kleider, war, als sei die Tote wiedergeboren — aber sechs Monate sind die längste Zeit, die die deutsch-dänische Vereinbarung erlaubt, es muß fort. Und hat auch zu Hause eine Mutter, die schrieb: „Du mußt nun endlich kommen, wir weinen schon, wenn wir daran denken, wie lange du weg bleibst.“ So quält sich ihr kleines Herz zwischen den beiden Müttern, sie weint, und weint vor Schmerz, ihre dänische Mutter zu verlassen, und weint vor Freude, ihre deutsche wiederzusehen.

Wie viel solcher Kindertragödien wohl deutsche Rietsloferneheime und süßliche Kleinfamilienhäuschen verbinden? Aber wie viel freundschaftliche, dauernde Anknüpfungen wohl die Kinder von Deutschland nach Dänemark tragen? Wie viel Nachdenken über den Bahnhofs des völkertrennenden, völkertrennenden Rationalismus, des „Marschierenwollens“, die kleinen, kriegerischen Gänge wohl in deutsche wie dänische Heime fassen mögen? —

Der Zug fährt durch Mittelstand, durch Jütlands schönste Gegend. Hügel mit Buchen und Kiefernwald wachen sich in sanften Bücken. See auf See lächelt sein erstes eisbefreites Frühjahrsglänzen über schneegefüllte Rains hinaus zu den entlaubten Bäumen, schmelzwassergefüllte Bäche haben Wiesen und Felder überflutet, Häuser und Dörfer schmiegen sich in die hügeligen, als versteckten sie sich, bis der Sommer kommt.

Und dann biegt die Bahn links ab, um Dänemarks andere Schönheit zu zeigen, Meer und Fjord. Am Bestefjord, dem herrlichsten Fjord Jütlands, geht es vorbei, das Städtchen Bessie liefert neue heimreisende, neue verweinte Augen, neue Anfragen, wie weit es noch bis Deutschland wäre, und ob im Sommer noch ein Transport ginge, mit denen sie wiederkommen könnten. (Das Wiederkommen — so gerne es man den Kindern gönnt — ist es doch vielleicht eine Einschränkung des Hilfswerks, das anderen bedürftigen entzieht, was es den schon einmal in Dänemark gewesen Kindern doppelt und dreifach gibt.)

So geht es weiter, von Stadt zu Stadt, irgendeinmal muß der Zug über die alte deutsch-dänische Königsgrenze gegliitten sein — man merkt nichts davon, das Aussehen der Landschaft ist genau dasselbe wie vorher, vielleicht sprechen nun die Leute auf den Bahnhöfen

ihre Dänisch noch breiter, härter, aber erst ganz unten, an der neuen Grenze, nehmen Pflegeeltern auf deutsch Abschied von ihren Pflegebefohlenen.

Und dann steigen große, straffe Herren in den Wagen, mit goldbestickter Uniform der Kinder — Staatspolizei, die die Listen und Zettel kontrollieren, die der Kinder Pässe erheben. Die Kinder merken davon nicht viel, die Begleiterinnen haben die Mühe der zweimaligen Grenzkontrollen für die über hundert Kinder zu tragen — die beiderseitigen Grenzbehörden haben den Kindertransporten ein anerkanntes Wertes Stück Bürokratismus geopfert. —

Die letzte dänische Station, die letzten Kinder. Und während auf dem Bahnhof noch herzlicher Abschied stattfindet, tönt aus einem der letzten Kuppeln, wie ein Abschiedsgruß an Fjord und Meer, an Düne und Wald, an See und Liebe, elterlich besorgte Pflegeeltern der deutsche Volkslieders in den dämmernen Abend:

„Dir mein süßes Tal,  
Gruß zum letzten Mal.“

Ein Pfiff, Lächerschwenken, mit Weinen und Lachen gemischtes „Farvel“ und noch einmal, zurückwinkend aus dem der Grenze zurollenden Zug:

„ — Gruß zum — letzten — Mal — “

P. S.

## Filmschau.

### Der Nibelungen-Film II.

Der erste Teil des Nibelungenfilms unter Fritz Langs Regie wurde in einem Triumph der deutschen Filmkunst. Kein deutscher Film hat solch mächtigen Eindruck hinterlassen wie dieser, keiner hatte soviel Monumentalität wie dieser und keiner solchen — Erfolg. Auch das Ausland stimmt in dieses Urteil ein. Der zweite Teil, der Ariemühls Raue zum Inhalt hat, konnte von vornherein nicht mit der gleichen Wirkung rechnen. Der Stoff ist allzu düster, nichts als Kampf und Tod erfüllt ihn, das Gefühl für Hirtade und das Ideal der Romanzen, das unerbittlich in ihm walzt, ist in seiner Startheit völlig fremd geworden. Das Mysterium der Sippe wie das Treueverhältnis des Rittertums erweckt keine Gefühlsresonanz mehr in uns. Und der Regisseur hat wenig getan, um die Monotonie, die uns bedröhmt und die wie ein Alp auf uns lastet, aufzuheben. Das Märchenhafte des ersten Teils fehlt ganz. Die Landschaft ist düster winterlich im Burgunderland, das Himmelmilch mit seinen Erdbühnenbewohnern und barbarischen Bräuden zwar ethnographisch sehr interessant (ob es „echt“ ist, bleibt fraglich), aber es fällt doch ganz aus der Welt der Nibelungenbilder heraus, es ist um Jahrhunderte zurückdatiert. Weiserhaft und voller Schönheit sind diese Bilder für sich (s. B. Ariemühls Abschied von der heimatischen Erde, der Kindertanz um den Frühlingssbaum), voller fast spürbarer Lebendigkeit die hjarten Szenen aus dem Himmelenleben. So mögen diese Bilder ein, mit ihren Farben verwachsen, durch die Lande gejagt sein, so mögen sie ihre barbarischen Schmutzereien und Tänze begangen haben. Unheimlich, urhässlich mit monströsem Schopf, goldgelben Haaren ist der verirrte, schon weisse König Egel (realistisch Klein-Rogge). — In lebendigstem Kontrast zu diesem allzu realistischen Melancholiker stehen die germanischen Reden. Monumental, zur Statue versteinert, wirkt Ariemühls ihr großes Amt, kaum die Lippen und nur unmerklich die Augenbrauen bewegend, eine hehre Redendin, die alles Menschliche verloren hat! Da Margarete Schön mit Absicht jeden härteren Ausdruck vermeidet und meiden muß, bleibt sie ohne Steigerung, starr und monoton. Grandios ist Ritterss Korgraj Hühner; der Zwiepsalt zwischen Bajouzentum und Menschlichkeit wird ergreifend lebendig. Nachvoll ist G. A. Kochs Gestalt des Hildebrand, eine Figur von keinem Adel Alberts Dietrich von Bern. Die Nibelungen sind von den gleichen Darstellern verkörpert wie im ersten Teil: Schettows Ingrimiger, finstere Hagen dominiert ob allen. Ganz grotesk, aber höchst lebendig charakterisiert Georg John Egels Bruder Waael. Mit ungeheurer Disziplin, mit unerbittlicher Treue und Liebe ist der ganze Film geschaffen, er wird immer Bewunderung verdienen, aber unser Gefühl erlähmt, es atmet erst auf, als diese ganze Welt mit Egels brennender Burg (übriens eine erstaunliche, widerprüchliche Leistung) zusammengefallen und erloschen ist.

„Audgerichtet Wellenträger“ (Mozartsaal) zeigt einen Meister der amerikanischen Grotesktechnik in einer Bravourrolle. Harold Lloyd ist und schon in diesen kleinen Filmen bekannt geworden als eine Klasse für sich: modernster Großstadtklown, fabelhafter Akrobat, ein Apparat der Frigigkeit mit einem maskenhaften Gesicht, das nur einige Grimassen kennt. In all diesen Künsten und einigen mehr zeigt er sich jetzt in diesem größeren Film, der ihn als Bewunderer jeder Situation, als ein Opfer offenbart, das mit rosigster Kombination jeder Nützlichkeit Herr wird, selbst wenn er — wider Willen — einen Wellenträger hinausschleppen muß. In diesem grausamen Sport, der natürlich, mit Hilfe der Tricks ungefährlich ist, hat das Publikum eine Riesentat. Was der Körper den Jungen und die lustige Person in der alten Komödie bedeutet, das ist mit modernsten Mitteln Harold Lloyd den großen Leuten von heute: der Mann, der mit allen Risiken und Numoren zum Lachen bringt.

„Der Mann ohne Herz“ (Alhambra), nach einem Roman von Ernst Klein, bedient sich bequem und anschaulicher alle die Bedürfnisse, die Freunde des Sensations- und Kriminalromans sonst durch die Zeltüre stillen. Eine sehr bewegte Sache von einer unglücklich verheirateten Prin-

zessin, die ihrem rohen Gatten durchgeht und sich ausgetrocknet in einen Geniemann-Eindreher verliert, der natürlich ein höchst edler und vollendeter Mensch ist. Zahlreiche, spannende Abenteuer, gewalttätige Trennung und schließlich Wiedervereinigung des liebenden Paares sorgen für Unterhaltung. Lote Keman ist eine entzückende Frau, die diesen Film — der keine höheren Ansprüche stellt, als eine anständige Affäre von einer Stunde zu sein — durchaus genießbar macht. Schöne Landschaftsaufnahmen und eine geschickte Regie leisten dabei erhebliche Hilfe.

„Die Heimat ruft“, ein Brandfilm, wurde vor geladenen Gästen im Prinzesspalast vorgeführt. Es ist ein politisches Drama aus dem Befreiungskampf der Finnländer, das in dem Aiental auf den Gouverneur (Tobrowski) zielt. Ein Vater opfert sich für seinen Sohn, den das Los zu diesem politischen Nord bestimmt. Das Werk (nach einem Bühnendrama von Tor Hedberg bearbeitet) ist ganz auf Seelenwirkung gestimmt, es hat die feine, vornehme Haltung der Schwedenfilme und dabei den Eton des äußeren Geschehens. Wir kommen auf den Film zurück, sobald er öffentlich aufgeführt wird, wir wollen aber schon jetzt energischen Protest erheben gegen die törichtesten Versuche, politische Kapital aus ihm für die chauvinistische Hege zu schlagen. Es ist mehr als eine Gefährdungsfakt, durch Hinzuschiebung von Akteurbildern und Texten dem Film deutsche Aktualität zu verleihen.

„Jasamar“ konnte, nachdem es wiederholt von der Filmzensur verboten gewesen war, endlich in genehmigter Bearbeitung im Marmorhaus herauskommen. Der gute Geschmack sollte aber die Ausführung dieses Fern-Andra-Andersfilms ein für allemal verbieten. Emilio Ghione hat ein Manuskript zusammengeschnitten, daß er dem vorzüglichen Bildauschnitt die besten Stellen zu einem wohl kaum mehr zu überbietenden Reinschnitt verhalf. Im Vorraum des Marmorhauses sah man einen Kranz in Wagnradgröße und die kostbarsten Blumenkörbe, die Fern Andra gewidmet waren, doch das sonst so wohlwollende und rücksichtsvolle Publikum des Kurfürstendamms ließ sich diesmal nicht verführen und war einmütig in seiner sehr energischen Ablehnung. Ein jeder wurde irgendwie zum Akteur, um sein Mißfallen laut zu äußern. Der Film heißt mit seinem Untertitel „Der Traum der Jalarie“, und die atelung träumende Jalarie wurde durch das empörte Publikum derart illustriert, daß es laut schreien sich gegen das Orchester durchsetzte. Ebenso wurde als Sagedemonstration die Musik durch ein Pfeifkonzert überdönt. Die Photographie bringt Aufnahmen und Bildungen, die Meisterwerke sind, doch ist es jammerhaft um den Mond und um die Sonne, die in dieses Filmmanuskript hineinschneien. Der Kurfürstendamms ließ sich diesen Bildern nicht bieten, und es ist dringend zu wünschen, daß Jasamar nun nicht in den kleinen und kleinen Schauspielhäusern auftaucht. Ganz andere Werte hat „Das Tagebuch eines Flatters“, das die Richard Oswald-Bildspiele herausbrachten. Handelt es sich doch um Samartins Jocelyn, den Herwegh 1840 ins Deutsche übertrug. Der Inhalt, der von Revolutionsgrenzen und dem schweren Seelenkampf eines katholischen Priesters zwischen Liebe und Amt erzählt, gibt den wichtigsten Grundton zu einem verinnerlichten Film. Diese Aufgabe ist erfüllt worden, obwohl eilige Längen das Werk bedauern. Natürlich kann ein solcher Film nicht Allpseingehörigkeit sein, denn ein großer Teil des Publikums ist namentlich durch die Amerikaner so sehr auf Abwechslung, Akrobatik und Sensation eingestellt, daß es in seiner Oberflächlichkeit keiner seelischen Stimmung mehr folgen will. Aber für den Film und für die Zuschauer wäre es besser, wenn der verinnerlichte Film, ohne daß er in verlogene Sentimentalität ausartet, sich durchsetze. Der Wille, etwas zu leisten, durchdringt auch den Film „Im Schatten des Wächters“, den die Marathon-Film-Ges. in Germania-Palast, Charlottenburg, uraufführen ließ. Man läßt den Tod als Beschüher eines Kindes auftreten, das später, zur Jungfrau erblüht, aus eigenem Willen heraus, hier auf Erden sein eigen wird. Als der Tod mit seinen grausigen Zerföhrungsverten: Krieg und Seuchen über die Welt zieht, geht die junge Frau stierend ihre eigenen Wege. Das führt zum Kampf zwischen ihr und dem allmächtigen Tod, bis er, sich ihrer erbarmend, sie vom Leben erlöst. Der Regisseur Teier meisterte diesen Stoff durch ein Kompromiß. Er schuf einen Gesellschafts-film mit Märchenanschlag, und es gelang ihm sehr gut. Raoul Kolan war ein glänzender Vertreter der Hauptrolle. Einmal kuschelte ein kleines Lächeln über sein Gesicht. Das war das einzige, was man an ihm wissen möchte.

## Jogal-Tabletten

hervorragend bewährt bei

**Sicht,**  
**Rheuma,**  
**Ischias,**

**Hexenschuß,**  
**Nerven- und**  
**Kopfschmerzen,**

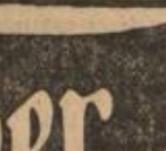
Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.  
Klinisch erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,06% Chinin, 12,6% Lit., ad 100 Amyl.



# Dr. Thompsons Seifenpulver



schont die Wäsche,  
macht sie blendend weiß

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfennig

Dem Gen. Otto Bonnerich, 24. zum 50. Geburtstag und 25. jährigen Dienstjubiläum die herzlichste Gratulation! Die Gen. der 8. Abteilung.

**Dankagung.**  
Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei der Einäscherung meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwieger-vaters und Großvaters.  
**Fritz Schwemke**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Genossen der 8. Abteilung, sowie dem Bezaehler der Beerdigungsaufwände dank.  
**Luise Schwemke** nebst Kindern.

**Dankagung.**  
Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Schwagers, des Kohlenhändlers  
**Richard Weiß**  
sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.  
74/130  
**Frau Hedwig Weiß** nebst Kindern.

**Dankagung.**  
Für die Beweise liebender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes  
**Walter Köhschall**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie Herrn Richter für die treuherzigen Worte am Sarge und den Gangsüberbrücken unseren herzlichsten Dank.  
37830  
Otto Hopp u. Frau, Eltern, Paul Köhschall u. Frau, Richard Köhschall u. Frau.

**Danksagung**  
Für die anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwagers und Großvaters, des Gewerkschaftsarbeiters  
**Max Möckel**  
erwiesene Teilnahme und Beteiligung an der Einäscherung sagen wir allen Verehrern des Deutschen Arbeitervereins, des Gewerkschaftsvereins „Einigkeit“ Berlin Mitte, der Gewerkschaftskommission Berlins sowie allen Freunden, Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.  
**Wwe. Therese Möckel**  
nebst Kindern.

**Eleg. Herren-Garderobe**  
in guter Verarbeitung und tadellosem Sitz  
**3 Mark**  
wöchentlicher Teilzahlung liefert  
**Central-Garderobenhaus**  
Weinmeisterstraße 3, 1.

**Rheumatismus und Blutreinigung!**  
Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungstafel ist für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstafel „A. u. L. e. a. l.“ des Apothekers **Grundmann, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 208.** Der Tafel wird als blutstillendes Gemischmittel bei Reigung zu Schilddrüse, Nieren, Gichtausfällen, Arteriosclerose.

**Gicht und Rheumatismus,**  
Blasen- und Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe mit glänzendem Erfolge angewendet und das demnach in seiner Familie kehlen. Große Originalpakete zu billigen Tagespreisen. In einer zur erschwerlichen drei Pakete. In Apotheken, Großhandlungen, Alexander-Apothek, Alexanderstraße 8, Apothek zum weißen Adler, Friedrichstr. 206, Simon-Apothek, Spandauerstr. 17, Sachtlebens Marlon-Apothek, Wörther Str. 40 (am Wörther Platz), Marlenburg, Apothek, Wismarstr. 22, Apothek zum goldenen Phönix, Chausseestr. 93, Pelikan-Apothek, Leipziger Str. 93, Adler-Apothek, Brunnenstr. 132, Zions-Apothek, Anklamer Str. 39, nahe Ecce Brunnenstr. Nordwest-Apothek, Rathenower Straße 26, Oldenburger Apothek, Oldenburger Straße 37, Germania-Apothek, Lothringer Straße 30, am Rosenthal, Tor-Apothek, Goldenen Hirsch, Lindenstr. 74, Johannes-Apothek, Planufer 11, Borussia-Apothek, Schöneberg, Hauptstr. 151, Körner-Apothek, Schöneberg, Hauptstr. 71, Goethe-Apothek, Wilmersdorf, Berliner Str. 5, Herder-Apothek, Schöneberg, Hauptstr. 162.

**Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin**  
Der XX. Nachtrag der Zahlung betreffend Veränderung der §§ 2, 22, 23, 26, 40, 41 u. 67 ist vom Oberverwaltungsamt Berlin am 1. Mai 1924 genehmigt worden. Hierbei sind besonders auch die Beiträge mit Abänderung vom 1. Mai 1924 ab auf 6 Prozent des Grundlohns ermäßigt worden. Grundbücher der Zahlungänderung werden im Klassenlokal in ungefähr 3 Tagen ausgegeben.  
104/10  
Berlin, den 1. Mai 1924.  
Der Vorstand.

Frage:  
**Wo kaufe ich billig Schokoladen?**  
Antwort:  
Nur bei  
**Eisen & Diamant**  
Kaiserstraße 4.  
Abteilung für  
**Zigaretten-Engros-Vertrieb**  
Andreasstr. 13 (Schles. Bahnh.).  
Spezial-Ischias  
in Kisten, Cost 6 u. 12, 13, 17, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400, 404, 408, 412, 416, 420, 424, 428, 432, 436, 440, 444, 448, 452, 456, 460, 464, 468, 472, 476, 480, 484, 488, 492, 496, 500, 504, 508, 512, 516, 520, 524, 528, 532, 536, 540, 544, 548, 552, 556, 560, 564, 568, 572, 576, 580, 584, 588, 592, 596, 600, 604, 608, 612, 616, 620, 624, 628, 632, 636, 640, 644, 648, 652, 656, 660, 664, 668, 672, 676, 680, 684, 688, 692, 696, 700, 704, 708, 712, 716, 720, 724, 728, 732, 736, 740, 744, 748, 752, 756, 760, 764, 768, 772, 776, 780, 784, 788, 792, 796, 800, 804, 808, 812, 816, 820, 824, 828, 832, 836, 840, 844, 848, 852, 856, 860, 864, 868, 872, 876, 880, 884, 888, 892, 896, 900, 904, 908, 912, 916, 920, 924, 928, 932, 936, 940, 944, 948, 952, 956, 960, 964, 968, 972, 976, 980, 984, 988, 992, 996, 1000.  
Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Jacoby.

**MEYNER KINDERWAGEN**  
Andreasstr. 23, Wannenstr. 90, Weisstr. 67, Leipziger Str. 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 95

# Für die Straße

müssen Sie bei dem anhaltend schlechten Wetter unbedingt zweckentsprechendes Schuhwerk haben. Die Beschaffung war Ihnen in letzter Zeit nicht möglich, denn Ihr Einkommen stand in keinem günstigen Verhältnis zu den notwendigen Neuanschaffungen. Wir erleichtern Ihnen aber den Einkauf, da wir dieser Tage aus unserem Lager große Posten Gebrauchsschuhe in vorzüglicher Beschaffenheit, darunter bekannte Erfurter Fabrikate, mit ganz geringem Nutzen zum Verkauf bringen. Lassen Sie sich diese ungewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit nicht entgehen und besuchen Sie uns bald, wenn Sie Bedarf haben.

**Damen - Halbschuhe** 5<sup>75</sup>  
R'cheveau mit halbhohen Absätzen, kräftige Böden, gute Straßenschuhe M.

**Damen-Halbschuhe** 9<sup>50</sup>  
Randgenähte in la edit Bowcolf und Cheveau, bekannte erstklass. Erfurter Fabrikate M.

**Mädchen- u. Knabenstief.** 5<sup>50</sup>  
aus kräftigem Rindbox, gute Böden, als Schultiefel geeignet, 36/39 M. 7.90, 31/35 M. 6.90, 27/30 . . . . . M.

**Herren-Halbschuhe** 10<sup>90</sup>  
Randgenähte in mod. halbspitzen Form, ringsum weiß gedoppelt, prima Rindbox, vorzügl. Erfurter Fabrikat M.

**Herren - Stiefel** 8<sup>50</sup>  
in la Rindbox und R'Chevr, kräftige Straßen-Stiefel, in Derby-Ausführung . . . . . M.

**Herren-Stiefel** 12<sup>90</sup>  
Randgenähte beste Erfurter Ware in prima Rindbox, elegant, halbspitz, weiß gedoppelt . . . . . M.

Gegen Rückgabe dies. Inserats erhält jeder Kunde beim Kauf der Schuhe eine Tube „Eg-Gü“-Schuh-Creme gratis

## Der Schuhhof

Berlin W9 Charlottenburg Spandau  
Th. David Linkstraße 11 Wilmersdorfer Str. 117 Breite Str. 22

### Speisezimmer „Berlin“

Billet, Mitte rund gearbeitet, reich geschnitzte schwere Kressenz, Auszugstisch, sechs hohe Stühle mit prima Rindleder komplett 825 Mark.

M. Hirschowitz Südost Skalfitzer Straße 25 Hochbahn Kottbuser Tor.

Mein Name ist

## Chlorodont

Erste Qualitäts-Zahnpaste von Millionen im täglichen Gebrauch

Große Tube M. —.80 Kleine Tube M. —.50

Passendes für stärkste Figuren in allen Abteilungen

## Es ist spottbillig

Größe Eile geboten!!

Mäntel, feine Strichware . . . . . 19—85  
Kostüme, Donegal . . . . . 82—78  
Kleider, Kammgarn . . . . . 22—85  
Pelzmäntel, Seal Electric, Noite Form, 385  
Plüschmäntel, Seal auf Damassé, 175.-, Seidenplüschmäntel 100.-, Biberplüschmäntel 126.-, Astrachan- u. Krimmermäntel 45.-

Covercoat . . . . . 18,50—88  
Gabardine, Rips . . . . . 59—128  
Strickkostüme u. Kleider 45—185  
Pelzjacken . . . . . 285—375

Extra-Abteilung: Trauermagazin Große Auswahl in Kostümen, Mänteln, Kleidern, Röcken, Blusen, Jumpfern, Strickjacken, etc. Schauen u. ohne Preisfragen

## Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115  
Bei Anzahlung wird Gewähltes reserviert.

Wie Bild 24x13 cm Auto-Rindlack 9,90 Croco-Vollleder 3,90  
**Damentaschen**  
Koffertasche 26 cm Auto-Rindlack 15.- Flori-Vollleder 7,40 Echt Saffian 12,90 Aktent.: Rindleder mit Griff . . . 7,50 Coupékoffer 3,90 an  
Auch Einzelverkauf  
**Lederwaren-Fabrik**  
Metzel, Prinzenstr. 30 12. Veritplatz u. Kottbuscher

Willst Du Deinem Mann was kaufen, mußt zu **Hosen-Anders** laufen.  
Berufskleidung Strickwesten Trikotagen Socken Taschentücher  
**A. Anders,** Beusselstr. 25

STAMMHAUS LEIPZIGER STRASSE SEIDENWEBEREI MICHELS & CIE KUNSTSEIDEN DRUCK DAMM, ECKE RANKESTR.

## 2 günstige Sonder-Angebote!

**KUNSTSEIDENER TRIKOT** einfarbig in vielen modernen Farben, gestreift, und der vielbegehrte **JASPIS-Effekt** . . . . . 140 cm **8 50**

**MAROCAIN DRUCK** reine Seide, in unseren bekannten guten Farbaumusterungen . . . . . 98/100 cm **12 00**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Montag, den 5. Mai, abends 7 Uhr, im Verbandslocale (Kreuzstr. 100):  
**Branchenversammlung** der Bau-, Goldschmied- u. Möbelschloffer.  
Tagesordnung: Stellungnahme über die Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber.  
Die Vertretermoleule treffen sich um 5 Uhr im Sitzungssaal.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**Achtung! Auto-Reparaturhändler**  
Dienstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, im Lokal zum „Kaufmännischen Fuchs“, Jochstraße 7:  
**Vollversammlung** der Auto-Reparaturhändler.  
Tagesordnung: Bericht von der letzten Lohnverhandlung.  
Das Erscheinen aller Kollegen in dieser Versammlung ist Pflicht.

**Achtung! Rohrleger u. Helfer**  
Dienstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, im Verbandslocale (Sühnengasse):  
**Berufsmännertreffen**.  
Unbedingtes Erscheinen ist erforderlich.

**Achtung! 2. Bezirk**  
Dienstag, den 6. Mai, im Lokal von Kohn, Gubener Straße 19:  
**Bezirksleitungsitzung**

**Wagen- und Karosseriarbeiter**  
Dienstag, den 6. Mai, nachm. 5 Uhr, im Boesers Feffäl, Weberstraße 17:  
**Vollversammlung**  
Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Lohnverhandlungen. 2. Diskussion, Mitgliedsbuch der freien Gewerkschaft legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Die Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G. beabsichtigen die Errichtung eines Kraftwerkes in Berlin-Neu-Weißensee auf dem Grundstücke Lindenallee.  
Ermöglichte Einwendungen gegen diese Anlage sind bei dem unterzeichneten Stadtausschuss binnen 14 Tagen, vom Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet, schriftlich in doppelter Ausfertigung oder als Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Befreiung und Zeichnungen der geplanten Anlage liegen in unserem Bureau, Berlin C 2, Waisenstraße 27, 1. Treppe, Zimmer 25, an den Geschäftszeiten in der Zeit von 9 bis 2 Uhr während der oben bezeichneten Frist zur Einsicht aus.  
Für mündlichen Erörterung der rechtlich erhobenen Einwendungen wird vor unserem Kommissar, Herrn Stadtschreiber Kunde, auf Mittwoch, den 21. Mai 1924, vormittags 9 Uhr abends 6 Uhr ein Termin anberaumt, zu dem die Unterzeichnerin sowie die Widersprechenden unter der Eröffnung geladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Errichtung der Einwendungen vorgegangen wird.  
Berlin, den 1. Mai 1924.  
Der Stadtschreiber Berlin, Abt. 1 Schneider.

## Grosse Ausstattungswoche in der Wäschefabrik • Sonderpreise

Oberhemden neuweise Kost. mit 2 Kragen 8.50, 8.50 <b>6.50</b>	Herren-Unterjacken 3.00 <b>2.90</b>	Dam.-Hemd u. Beinkl. 1.75 an	Damen-Unterhemd gestr. 85 Pl. <b>85</b>	Stah- u. Handtücher . . . 0.75	Bettbezüge ersetzte Qualität in Stoff 11.50, 9.50 <b>6.50</b>
Oberhemden feinst. Zephir mit 2 Kragen 12.50, 8.50 <b>6.90</b>	Herren-Hosen Mako . . . <b>2.90</b>	Nachthemden in Stoff 4.90	Damen-Schleier Trikot 1.90	Frottier-Handtücher 1.00 <b>1.10</b>	Bettdecken Halblein, Downa 2.90, 3.90, 7.50 <b>4.90</b>
Sporthemden in Flanell mit 2 Krag. <b>9.75</b>	Herren-Hemden Mako 4.25 <b>3.75</b>	Garnitur, Hemd u. Beinkl. <b>6.90</b>	Damen-Schleier K'Vellde 6.90	Badelaken, Bade-Mantel	Ueberlaken mit herrlich. Stickereien <b>12.50</b>
Nachthemden das Feinste <b>9.50</b>	Garnituren farbig u. weiß 7.50 <b>5.75</b>	Damen-Hemdhoosen <b>5.60</b>	Damen-Strümpfe . . . 0.60	Garten- u. Balkondecken 3.50	Louisiana für Bettbezüge 150 cm breit 1.50 <b>1.60</b>
Taghemden in Stoff . . . <b>5.90</b>	Herren-Socken 1.00, 80 55 Pl. <b>5.70</b>	Damen-Prinzentrücke <b>5.70</b>	Damen-Strümpfe K'Vellde 2.25	Tischtücher u. Gedecke K'Vellde	Inlett in Qual. 150 cm br. <b>3.90</b> (Sommerbr. 2.50)

**Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg Stubenrauchstr. 12a, I. Etage**  
an der Kreuzung der Haupt-, Grunewald- und Kaiser-Friedrich-Straße  
2. Verkaufsstelle: Dresdener Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

